

3/8282

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michu.
25. Jahrg. Wien, Montag, 2. August 1915. Nr. 282.

Zur silbernen Hochzeit im Kaiserhaus. Obersthofmeister Freiherr von Lederer hat an Bürgermeister Dr. Weiskirchner aus Radmer folgendes Telegramm gerichtet: „Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valerie danken für die durch Eure Exzellenz im Namen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Höchstendenselben zur Feier der silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche von ganzem Herzen. Höchstendenselben sind tiefgerührt von den in so erhebender Weise durch Eure Exzellenz zum Ausdruck gebrachten Wünschen für das Allerhöchste Kaiserhaus und für die Erfüllung der hehren Aufgaben, die sich Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten in ihrer Betätigung für die segensreiche Institution des Roten Kreuzes gesetzt haben und deren Erreichung sich Höchstendenselben mit dem Segen des Allmächtigen bestimmt erhoffen“

Der Dank des Erzherzogs Eugen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an Generaloberst Erzherzog Eugen, welcher vom Kaiser anlässlich der Erfolge gegen Italien durch die Verleihung des Militärverdienstkreuzes 1. Klasse mit der Kriegedekoration ausgezeichnet worden ist, anlässlich dieser Auszeichnung ein herzliches Beglückwünschungs-Telegramm gerichtet. Erzherzog Eugen erwiderte:

„Empfangen Eure Exzellenz meinen wärmsten Dank für die mir im Namen der Gemeindevertretung der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien dargebrachten patriotischen Glückwünsche, welche mich lebhaft erfreuten. Unsere braven, sich mit beispielloser Tapferkeit an der Südwestgrenze schlagenden Truppen sehen mit Zuversicht den noch bevorstehenden Kämpfen entgegen.“

Tod auf dem Felde der Ehre. Der Fabrikleiter der Firma F.W. Papke Karl Jakob beklagt den Tod seines Neffen und Ziehsohnes Hans Gustav Roth, welcher auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gefallen ist. Der Genannte wurde im Oktober des Vorjahres als Lehrer der Schule 10. Bezirk Buchsbaumgasse zugewiesen, trat bald darauf seinen Fünfjährig-Freiwilligen-Kurs an und wurde im Mai d.J. zum Kadetten ernannt. Er war ein begeisterter Soldat und erfüllt von tiefer Liebe zu seiner Vaterstadt Wien. Bei einem Gefecht in Galizien am 23. Juni machte ein Kopfschuß seinem jungen hoffnungsvollen Leben ein Ende.

Kinderspielplatz in Mariahilf. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde nach einem Antrage des Stadtrates Wassely ein Beschluß wegen Mitbenützung des Kinderspielplatzes im 6. Bezirk durch den Zentralverein der Knabenhorte und den Arbeiterverein „Kinderfreunde“ gefaßt. Dieser Beschluß lautet wie uns von der Schriftleitung des Amtsblattes der Stadt Wien mitgeteilt wird, wörtlich folgendermaßen:

Der Magistrat wird beauftragt, dem Zentralverein zur Errichtung und Erhaltung von Knabenhorten und dem Arbeiterverein „Kinderfreunde“ mitzuteilen, daß der städtische Grund zwischen der Mollardgasse, Linken Wienzeile, Eisvogel- und Gfornergasse in Mariahilf dem Verein zur Pflege des Jugendspieles überlassen ist, welcher den Platz selbst benötigt aber bereit ist, die Kinder der genannten Vereine an den Spielen teilnehmen zu lassen.

Sicherung der Erntevorräte. Die Erhaltung und Sicherung der vorhandenen und noch zu gewärtigenden Erntevorräte ist bekanntlich im Hinblick auf die bestehenden Kriegsverhältnisse von größter Wichtigkeit. Es ist daher auch von Bedeutung, die Baulichkeiten, die zur Lagerung solcher Vorräte bestimmt sind, so viel als möglich vor Blitzgefahr zu schützen. Die in Betracht kommenden Bevölkerungskreise werden daher auf die Wichtigkeit dieses Schutzes aufmerksam gemacht und wird den Besitzern von Schuppen, Scheuern und ähnlichen zur Einbringung der Ernte (Getreide und Futter) bestimmten Baulichkeiten die Anbringung von Blitzableitern auf diesen Gebäuden dringend empfohlen.

Erste österreichische Sparkasse. Im Juli d.J. wurden bei der Ersten österreichischen Sparkasse von 23.902 Parteien K 15,711.219 eingelegt und von 28.382 Parteien K 11,197.506 gekündigt. Ende des Monats belief sich der Einlagenstand auf K 535,080.932. Hypothekar-Darlehen wurden u. zw. ausschließlich zur Zeichnung von Kriegsanzahlungen K 249.000 zugezahlt, weiters K 224.793 zurückgezahlt und am 31. Juli belief sich der Stand der Hypothekar-Darlehen auf K 315,484.165. Die Pfandbrief-Darlehen beliefen sich am Ende des Monats auf K 18,950.552, an Pfandbriefen waren K 19,070.200 im Umlaufe. Wechsel wurden K 21,194.971 eskontiert und K 18,402.659 einkassiert. Der Stand des Wechsel- und Salinen-Portefeuilles war am 31. Juli K 64,074.077.

Kommunalsparkasse Döbling. Bei der Kommunalsparkasse im Bezirke Döbling wurden im Juli d.J. von 1127 Parteien K 367.154 eingelegt und von 1026 Parteien K 302.933 behoben. Ende des Monats betrug der Einlagenstand K 10,760.338, der Stand der Hypothekendarlehen K 8,930.142.

Gemeindevermittlungsamt Mariahilf. Im laufenden Monate finden an jedem Mittwoch, d. i. am 4., 11., 18. und 25. August Verhandlungen statt.

319 283

WIENER RATHAUSKORRESPONDENZ.

Herausgeber und verantw. Redakteur F. Mischeu.

Wien, 2. August 1915. -Abendausgabe

№ 283.

bekannt/
Maismehl. Wie ~~bekannt~~ wurde die Abgabe von Maismehl eingestellt. Bäcker können ihre Vorräte an Maismehl an die Futtermittelstelle der Gemeinde Wien auf dem Landungsplatze der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Firmen Brüder Gibian und Sigmund Kaufmann) bei Gelegenheit des Bezuges von Edelmehlen abgeben. Gut erhaltenes Maismehl wird ihnen mit dem Betrage von K 50.- für 100 Kilo vergütet; für anderes Maismehl wird ihnen der ~~nah~~nach Möglichkeit hiefür erzielte Erlös zukommen. Kleinkaufleute können ihre Vorräte an Maismehl an jene Grosskaufleute (Verein der am Kolonialwarenhandel beteiligten Firmen) von denen sie es bezogen haben abgeben. Für gut erhaltenes Maismehl wird ihnen der Ankaufspreis, für anderes Maismehl der seinerzeit hiefür erzielte Erlös überwiesen.

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Miesler.
25. Jahrg. Wien, Dienstag, 3. August 1915. Nr. 284.

Der Wiener Landsturm.

Der derzeitige Kommandant des Landsturminfanterieregiments Wien Nr 1 Hauptmann Haas Otto Loewenstein hat an Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Schreiben gerichtet: „Ein Stück siegreichster Kampfarbeit liegt hinter den Helden des Wiener Landsturm Regimentses Nr 1. Ich lege den gedruckten Regimentsbefehl, mit dem die höchsten anerkennenden Belobungen unserer hohen Vorgesetzten bei. Die Wehrmänner vom Landsturm Regiment Wien Nr 1 sind hinter den Feldern vom Landwehr Regiment Wien Nr 1 nicht zurückgeblieben! Die beiliegenden höchst anerkennenden Worte unserer hohen Vorgesetzten machen jeden Kommentar überflüssig. Sie werden unsterbliche Zeugen von Vaterlandsliebe und Heldensinn Wiener Soldaten bleiben. Wir bitten Eure Exzellenz der Dolmetsch unserer herzlichsten Grüße an die Heimat zu sein und beiliegendes Gedenkblatt entgegenzunehmen zu wollen.“

Der oben erwähnte Regimentsbefehl lautet: Kameraden! Nahezu ein Jahr steht nun unser Regiment knapp am Feind! Es hat die Strapazen und Kämpfe beim ersten siegreichen Vormarsch in Russisch-Polen, die entbehrungs- und opferreichen Wintermonate in den Karpathen und den nunmehrigen gewaltigen siegreichen Vormarsch in den beiden letzten Monaten in stetem Kampfe mitgemacht. Die Summe der Opfer und Entbehrungen der verflochtenen 10 Monate stellte an Offiziere und Mannschaft Höchstforderungen an seelischer und physischer Kraft. Doch noch größere, aber auch ehrenvollere Kampfarbeit forderte der 11. Kriegesmonat von uns. Oft dachten wir erlahmen zu müssen - wir haben durchgehalten. Wir dürfen dafür auch freudig bekennen, daß wir an der Erringung des größten Sieges mitgeholfen haben. Wir sahen Premysl, Grodek, Lemberg fallen, - wir hörten den Jubel der Befreiten und wußten, wofür wir gekämpft und geblutet.

Euch Kameraden, die Ihr das Glück habt, nach diesen gewaltigen Kämpfen weiter mitzuwirken an der Erzwingung des vollen Sieges, euren Frauen, euren Kindern - von denen manche als Soldaten bereits mitkämpfen - allen jenen, die hoffen, bald geheilt wieder in unseren Reihen kämpfen zu können, den Hinterbliebenen all' der Braven, die neben uns fielen, allen denen, die unsere Sorgen und unsere Freuden - fern von uns - redlich teilen, will ich zur steten Erinnerung die unvergänglichen Ruhmesblätter unseres Regimentses hiemit kundmachen, die unser Oberkommandant, Se. k.u.k. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Friedrich, unser Armeekommandant G.d.K. von Böhm-Ermolli, unser

Korpskommandant G.d.I. von Ziegler und der Divisionär FML. Alfred von Sobank, in belobender Anerkennung unserer Waffentaten in unsere Regimentesgeschichte geflochten haben.

Möge dieses höchst ehrenvolle Lob aus dem Munde unserer Herrführer uns anspornen alle unsere Kräfte weiterhin einzusetzen, um mit Gottes Hilfe jenen Tag bald sehen zu können, da die harte Arbeit vollendet, da wir als Sieger zu unserer Familie und in unsere teure Heimat zurückkehren dürfen.

Im Felde, Juli 1915

Hans Otto Loewenstein, Hauptmann, derzeit Regimentskommandant.

+ + +

Armee-Oberkommando-Befehl vom 21. Juni 1915.

Den tapferen und braven Truppen der 9. I. T. D. und der 1. Ldst. Inftr. Brigade, die sich bei dem Ortskampf in Grodek so hervorragend geschlagen haben, ist mein besonderer Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Armee-Kommando-Befehl vom 19. Juni 1915.

Die Infanterie-Regimenter Nr 11, 102, das Bataillon IV/73, das Landsturm-Inftr. Regiment Nr 1 und die Sappeurkompagnie 1/8 haben am 19. Juni 1915 nach 50 stündigem erbittertem Ortskampfe Grodek genommen. Ich spreche den genannten Truppen und deren Kommandanten, sowie der an dem Kampfe beteiligten Artillerie des 18. Korps für diese hervorragende Waffentat hochbefriedigt meine vollste Anerkennung aus.

Böhm, G.d.K.

Armee-Oberkommando-Befehl am 1. Juli 1915.

Es gereicht mir zur besonderen Freude, die nachstehenden höchst anerkennenden Worte Sr. k.u.k. Hoheit des Armees-Ober-Kommandanten zu verlautbaren: „Den tapferen Truppen und deren Kommandanten, welche heute die Höhe Cienna erstürmt haben, insbesondere Infanterieregiment 102, Landsturm-Infanterie-Regiment Nr 1 und 2 ist meine besondere Anerkennung auszusprechen und der Armees-Oberkommandant während der kurzen Zeit, in der das Regiment in den Reihen der 9. I. T. D. tritt, bereits zweimal belobend anerkannt.“

v. Böhm-Ermolli, G.d.K.

Zirkular vom 30. Juni 1 Uhr nachts.

Se. Exzellenz der Korps-Kommandant, der den heutigen Angriff auf die Ciennahöhe und die Einbringung der Gefangenenkolonnen aus nächster Nähe sah, sagte mir unter anderen höchst anerkennenden Worten für das Regiment: „Sagen Sie den Leuten: Hut ab vor einem Regiment, das dies zustande gebracht hat!“ Diese hohe Anerkennung ist tunlichst rasch zu verlautbaren.

Loewenstein, Hauptmann.

Armee-Oberkommando-Belobung vom 1. Juli 1915.

Ich spreche dem Infanterie-Regimente 102, dann den Landsturm-

Infanterie-Regimentern Nr 1 und 2, welche am 30. Juni 1915 im heldenmütigen Angriff die Höhe Cienna nordwestlich von Lahadow, eine der stärksten bisherigen russischen Befestigungen zum großen Teil erstürzten, meine vollste Anerkennung für diese glänzende Waffentat aus.

von Böhm-Ermolli, G.d. K.

Abfertigung vom 18. Juni 1915.

Die letzten Tage haben größere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und die Kampfkraft der Truppen gestellt. Das tapfere Ansharren der Inftr. Regimenter Nr 11 und 102 im empfindlichen Artillerie-, Flanken- und Mörserfeuer bei Koscielniki, das mutige Vorgehen des Landsturm-Infanterie-Regimentes Nr 1 gegen die starken feindlichen Befestigungen auf Höhe 321 und westlich M Mokrzany Male und das Ansharren auf ganz nahe Entfernung vom Gegner trotz heftiger Verluste, die großen Marschleistungen aller Truppen am 16. Juni und das energiegeladene Vorgehen der Gruppe Oberstleutnant Weingraber zur Besitznahme von Grodek sind Taten, auf die alle beteiligten Gruppen mit berechtigtem Stolz blicken können. Ich spreche hierfür dem Kommandanten, Offizieren und der gesamten Mannschaft meine vollste Anerkennung und meinen Dank im Namen des Allerhöchsten Dienstes aus.

von Sobank, FML.

An das Kommando des k.k. Landsturminfanterie-Reg. Nr 1. Im Rahmen der ersten Landsturm-Infanterie-Brigade zur Lösung neuer Aufgaben berufen, scheidet das k.k. Landsturminfanterie Regiment Nr 1 nunmehr aus dem engeren Verband der 9. I. T. D. Seit den Tagen von Laski Zawiazany hat es in ruhmvollster Weise an dem Siegeszug unserer Armees über Lemberg teilgenommen. Der mehrtägige Kampf um die Höhe 321 nördlich Laski Zawiazany, die Erstürmung von Grodek, die blutigen Gefechte bei Wodniki, schließlich nach mühevollen Ringen die Erstürmung der Höhe Cienna bei Lahadow sind die stolzen unvergänglichen Denkmale des Heldenmutes, der das Wiener Landsturm-Infanterie-Regiment Nr 1 überall ausgezeichnet und den Seine k.u.k. Hoheit unser Armees-Oberkommandant während der kurzen Zeit, in der das Regiment in den Reihen der 9. I. T. D. tritt, bereits zweimal belobend anerkannt.

Soldaten des Wiener Landsturm-Regiment! Ich danke Euch für Eure Tapferkeit, für Euer bewährtes Ansharren und Eure jederzeit der 9. Infanterie-Truppen-Division bewiesene treue Kriegskameradschaft. Mit mir wünscht auch die 9. I. T. D. eine ruhmvolle Zukunft.

von Sobank, FML.

Gleichzeitig ist auch an die „Rathaus-Korrespondenz“ ein solches Gedenkblatt von einem Soldaten des Landsturm-

Infanterie-Regimentes Nr 1 mit nachstehendem Begleitschreiben eingelangt: „In Friedenszeiten wurde der Landsturm ja viel bewundert und bespöttelt. Jetzt im Kriege hat man freilich eine ganz andere Meinung von ihm. Der Landsturm kämpft ebenso wie jede andere Truppe in den vordersten Reihen. Was speziell das Landsturm-Infanterie-Regiment Nr 1, das aus lauter Wienern besteht, leistete, ist schon öfter geschildert worden. In dem kurzen Abschnitt der großen Offensive von Mitte Juni bis Anfang Juli konnte es sich seine schönsten Lorbeeren holen. Es mangelte auch nicht an Anerkennungen, welche gesammelt in einem Gedenkblatt an die Mannschaft verteilt wurden. Die Erfolge sind in erster Linie der energischen und zielbewussten

Führung durch den dormaligen provisorischen Kommandanten des Regimentes Hauptmann Loewenstein zuzuschreiben, dessen klare Dispositionen und persönlicher Mut Offizieren und Mannschaft die siegesichere Zuversicht verliehen.

Vorrückung von Lehrpersonen. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Tomola die provisorischen Lehrerinnen 2. Klasse Auguste Klinger und Marie Butschek zu Volksschullehrerinnen 2. Klasse und den provisorischen Lehrer 2. Klasse Anton Geengr zum Volksschullehrer 2. Klasse ernannt.

Steuereingänge in Wien. Im zweiten Viertel des laufenden Jahres wurden bei den städtischen Steueramtsabteilungen insgesamt 80,972.755 K eingezahlt, darunter an Hauszinssteuern 37,892.761 K, an allgemeiner Erwerbsteuer 5,016.820 K, an Erwerbsteuer von den der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen 14,207.557 K, Einkommensteuer 16,207.564 Kronen. Die reinen Empfänge im zweiten Quartal wiesen gegenüber jenen in der gleichen Periode des Vorjahres eine Zunahme von 2,897.878 K auf.

321, ~~285~~

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Dienstag 3. ~~Jan.~~ August 1915 abends Nr 285.

Verbotswidrige Kleingebäckerzeugung. Nach Wahrnehmung der Gemeindeorgane verwenden einzelne Bäcker in Wien das seit 30. v.M. zur Ausgabe gelangende deutsche Weizenmehl zur Erzeugung von Kleingebäck oder zur Herstellung von Strudeln und anderen Mehlspeisen, die zu unverhältnismäßig hohen Preisen an das Publikum abgegeben werden. Es erging daher an die Genossenschaft der Bäcker die eindringliche Mahnung, auf ihre Mitglieder im Sinne der durch die Statthalterverordnung vorgeschriebenen Herstellung von Brot im Mindestgewichte von 280 g pro Stück einzuwirken und den Mitgliedern zu bedeuten, daß die Herstellung von Kleingebäck (Weißgebäck) im Sinne der Verordnungen durchaus unzulässig ist, der strengsten Bestrafung, allenfalls sogar der Gewerbeentziehung unterliegt und daß die Behörde, wenn ihren wiederholten wohlgemeinten Anordnungen zuwidergehandelt wird, gezwungen wäre, mit der Entziehung der Mehlabgabe bei jenen Bäckern vorzugehen, welche sich beharrlich über die Anordnungen der Behörde hinwegsetzen.

Die Genossenschaft hat ferner ihren Mitgliedern einzuschärfen, daß sie den Detailverkauf von deutschem Weizenmehl nur im Rahmen des behördlich bewilligten Ausmaßes (20 % von der Zuweisung) vorzunehmen berechtigt sind und daß die von der Behörde festgesetzten Verkaufspreise streng einzuhalten sind, daß jede Ueberschreitung derselben strafgerichtlich verfolgt wird.

Bei der Verlautbarung der Verkaufspreise in der letzten Sonntagsnummer der Wiener Blätter ist insoferne ein Irrtum unterlaufen, als der Abgabepreis für 1 kg deutsches Weizenmehl in den Betrieben der Bäcker mit 72 h bekannt gegeben wurde, während behördlich der Preis mit 70 h für 1 kg festgesetzt worden ist.

322 ~~286~~

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.
25. Jahrg. Wien, Mittwoch, 4. August 1915. Nr. 286.

Unterhaltsbeitrag und Arbeitswilligkeit. Bürgermeister Dr. Weiskirchner und Geheimer Rat Dr. von Wittek als Obmann des gestern wirtschaftlichen Hilfsbüros der Gemeinde Wien haben beim Statthalter Freiherr von Bienenrth vorgesprochen, um die tüchtigste Berücksichtigung arbeitswilliger Frauen von Fingerdükten bezüglich des staatlichen Unterhaltsbeitrages anzusprechen, da einzelne Unterhaltskommissionen auch bei geringem Arbeitsverdienst der Frau den staatlichen Unterhaltsbeitrag sofort einstellen.

Die überreichte Denkschrift führt im Wesentlichen folgendes aus: Es gelangen häufig Fälle zur Kenntnis des wirtschaftlichen Hilfsbüros, in denen ein auch nur bescheidener Arbeitserwerb der Frau eines Fingerdükten von den Unterhaltskommissionen als Bestimmungsgrund geltend gemacht wird, um der Frau den staatlichen Unterhaltsbeitrag zu versagen oder zu entziehen und zwar dies auch dann, wenn die Frau inzwischen den Erwerb verloren hat und nunmehr der ärgersten Notlage preisgegeben wird. Das Gesetz spricht vom Unterhaltsbeitrag und gibt damit zu erkennen, daß den Angehörigen der Fingerdükten bei Vorhandensein der übrigen Voraussetzungen nicht der Unterhalt gezahlt, sondern ein Beitrag zum Unterhalt geleistet werden soll. Das Gesetz will also mit dem Unterhaltsbeitrag nur eine Gefährdung der Existenz verhüten, die dann eintreten müßte, wenn die Frau lediglich auf ihren Lohn angewiesen bleibt. Das Gesetz will einerseits mit den festgesetzten Beträgen den Angehörigen nicht den Unterhalt verschaffen sondern zum Unterhalte beitragen und andererseits will es die Angehörigen nicht in die Lage bringen, daß sie lediglich damit leben sollen, was sie erarbeiten. Im Gesetz heißt es auch, daß jene Angehörigen anspruchsberechtigt sind, deren Unterhalt, bisher im Wesentlichen von dem aus der Arbeit des zur aktiven Dienstleistung Herangezogenen erzielten Einkommens nachweisbar abhängig war. Damit sagt schon das Gesetz, daß auch diejenigen unterstützt werden, welche schon vorher zum Teile aus anderen Erträgnissen, sei es aus Erparnissen, sei es aus eigener Arbeit ihren Unterhalt bestritten haben. Die Denkschrift gibt sodann eine Aufstellung darüber, wie viel eine Frau bekommt, die keine Kinder hat und eine solche mit einem bis 5 Kindern und wie der Unterhaltsbeitrag einerseits für die Miete andererseits für den Lebensunterhalt aufgeteilt wird. Die Denkschrift kommt zu dem Schlusse, daß in der Mehrzahl der Fälle der Mietsatz von dem staatlichen Beitrag nicht vollständig gedeckt werden und daß andererseits eine erwachsene Person mit 26 K 40 h pro Monat unmöglich auskommen kann. Dabei ist an folgende Zwischenfälle gar nicht

gedacht: a) der Mann bekommt einen Urlaub, während des Urlaubes bezieht er keine Löhnung, er muß also von dem Unterhaltsbeitrag seiner Frau leben; b) ein uneheliches Kind der Frau ist da, dessen Vater entweder gestorben oder unbekanntem Aufenthaltes ist oder sich um das Kind nicht kümmert, für das uneheliche Kind bekommt die Frau nichts; c) sie hat nahe Angehörige (Eltern oder Geschwister) zu unterstützen; d) ein Kind ist in der Lehre und wird vom Lehrherrn verköstigt und bequartiert, die Frau bekommt dann für das Kind nichts, für die Gewandung des Kindes und sonstige Bedürfnisse muß sie mit ihrem Unterhaltsbeitrag von 26 K 40 h auskommen. In der Denkschrift heißt es weiter: Mit 26 K 40 h monatlich kann die Frau unter den jetzigen Feuerungsverhältnissen auch bei der dürftigsten Lebensweise unmöglich ihren Unterhalt bestreiten. Sie bleibt also ungesichert des ihr gewährten Unterhaltsbeitrages darauf angewiesen, sich das Fehlende durch Arbeitserwerb zu verdienen. Es liegt daher eine ungewöhnliche und schwer zu vertretende Härte darin, die Grenze des zur Ergänzung des staatlichen Unterhaltsbeitrages zuzulassenden Arbeitsverdienstes so eng zu ziehen, wie dies leider auch jene Unterhaltskommissionen tun, die nicht auf dem Standpunkt stehen, Arbeitserdienst mit dem Bezuge des Unterhaltsbeitrages unvereinbar zu finden und dadurch der Demoralisation der Frauen der Fingerdükten Vorschub zu leisten. Je weiter die Hilfsbedürftigkeit der Familien landsturmpflichtiger Ernährer infolge der zahlreichen Einberufungen fortschreitet und das ursprünglich auskömmlich bezifferte Ausmaß des staatlichen Unterhaltsbeitrages sich unter dem Drucke der Feuerung aller Lebensbedürfnisse in seinem Effekt herabmindert, desto dringender tritt unseres Erachtens an die maßgebenden Faktoren die Pflicht heran, innerhalb der durch das Gesetz wohl unverrückbar gezogenen Grenzen die in dem Arbeitswillen der Hilfsbedürftigen verfügbaren Hilfsquellen zur Milderung ihres Notstandes nicht zu verschließen und in diesem Sinne auf die Unterhalts-Kommissionen einzuwirken. Statthalter Dr. Freiherr von Bienenrth nahm die Denkschrift wohlwollend entgegen und versprach ^{einen} eingehenden Bericht an die Regierung, da er die besonderen durch die Feuerung in Wien veranlaßten Verhältnisse wohl würdige.

Kommunalsparkasse Währing. Im Juli d.J. wurden bei der Kommunalsparkasse im Bezirke Währing von 4363 Parteien K 1,300.202 eingelegt und an 4502 Parteien K 1,411.786 rückgezahlt. Ende des Monats betrug der Stand des Einlagekapitales K 40,744.522, der Einlagen im Scheckverkehr K 398.058, der Hypothekdarlehen K 32,710.461 und der skomptierten Wechsel K 114.922.

Die Knabenhorte im Dienste der Kriegs-Jugendfürsorge. Der Zentralverein der Knabenhorte Wiens hat seit der Gründung im Jubiläumsjahre 1908 in seinen Horten das Hauptaugenmerk auf eine erzieherische Beeinflussung der Jugend gerichtet. Der Betrieb ist derart gestaltet, daß die Zöglinge nicht nur in ihrer körperlichen, geistigen und ethischen Entwicklung im allgemeinen gefördert werden, sondern auch durch die Form der erzieherischen Einwirkungen lernen, in eine Gemeinschaft sich einzulieben, so daß der Hort die Vorstufe für den späteren großen Pflichtenkreis „Staat“ bildet. Kurz gesagt, der Hort dient in erster Linie der staatsbürgerlichen Erziehung. Alle jene Tugenden, durch welche aus dem Knaben der vollwertige Staatsbürger wird, werden dem Zöglinge im Horte angeeignet; die Vaterlandsliebe wird geweckt und entwickelt, durch Gewöhnung an Entbehrungen und Entschagungen, durch Zuucht und Abhärtung wird der Junge vorbereitet, den strengen Anforderungen, welche später kriegerische Zeiten an ihn als Soldaten stellen könnten, vollauf gewachsen zu sein. Der Wert dieser von jeher in den Horten unbeeinflusst von augenblicklichen Tagesströmungen herrschenden Erziehungsform ist in der Gegenwart besonders klar zu erkennen. Zeigt ja der Krieg, daß wir nur deswegen siegreich bleiben, weil um unsere genialen Heerführer ein für seine staatsliche Einheit begeistertes Volk sich schart. Seit Kriegsbeginn werden an die Horte des Zentralvereines erhöhte Anforderungen gestellt, da die Zahl der Zöglinge naturgemäß wesentlich zunahm. Mit Beginn der Ferien übernahmen die Knabenhorte des Zentralvereines in den meisten Wiener Gemeindebezirken alle schutzbedürftigen Knaben, die bei den Schulleitungen über Auftrag der Schulbehörde angemeldet wurden. Von diesen wurden bereits 3500 eingereiht und mit den übrigen Zöglingen beschäftigt. Besondere Pflege erfährt in den Ferien das Baden, Schwimmen und Rudern; die heimatkundigen Spaziergänge und Ausflüge; die Arbeit in den Kriegsgemüsegärten und das Jugendspiel mit dem gegenwärtig sehr beliebten kriegerischen Einschlag. Sehr erfreulich ist es, daß die Jugendfürsorgearbeit, die so viele Hemmungen und Hindernisse zu überwinden hatte, nunmehr in allen beteiligten Kreisen wachsendes Verständnis und intensive Förderung erfährt. Zu erhoffen ist, daß zu den festgefügtten und zielbewußt arbeitenden Knabenhorten als Ergänzung auf einheitlicher Grundlage aufgebaute Organisationen für die der Schule Entwichenen treten; denn nur so kann die unbedingt erforderliche und vorbereitende Arbeit der Knabenhorte zum Abschlusse gebracht werden: Den Knaben zum vollwertigen Staatsbürger zu ertüchtigen.

Heldentum der Deutschmeister.

Der Kommandant des ~~xxxxxxx~~ Infanterie-Regimentes Nr 4 Hoch- und Deutschmeister Oberst Hasseenteufel hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Schreiben unterm 19. Juli gerichtet: „Ich gebe mir die Ehre Eurer Exzellenz von dem helden-

mütigen Verhalten des Hauptregimentes unserer heiligsten Reichshaupt- und Residenzstadt Wien in den schweren Kämpfen der letzten vier Tage in Kenntnis zu setzen und erlaube mir die höchst wohlwollenden, ehelhaften auszeichnenden Worte des Kommandanten, welches das Regiment die Ehre hatte unterstellt gewesen zu sein, Eurer Exzellenz mitzutheilen. Der Befehl sagt: „Die mir unterstellt gewesenen Truppen der ^{17ten} Division“ (Regiment Deutschmeister und Jäger 25 unter meinem Kommando) haben in den viertägigen Kämpfen im treuen und edlen Wettstreit mit den Truppen der 17ten Division zu den großen Erfolgen - Eroberung der Höhen östlich von Sokal - ruhmvoll beigetragen. Nach mühevollen Kämpfen hatten diese Bataillone die befohlenen Höhen erreicht und in diesen Stellungen wiederholt scharfe Gegenangriffe der Russen tapfer und kaltblütig abgewehrt. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, diesen heldenhaften Truppen anlässlich des Scheidens aus meinem Befehlsbereich meinen wärmsten und herzlichsten Soldatendank auszusprechen und den Führern dieser Truppen meine vollste Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

von Kirobach, O.d.K.“

Ich und sämtliche mir unterstehende Kommandanten sind stolz solch heldenhafte Söhne der lieben Wienerstadt weiterhin zum endgültigen Siege führen zu können. Unsere Wiener Kinder werden auch nie vergessen, daß sie ihr Bürgermeister ~~xx~~ in schweren Kriegzeiten in der vordersten Linie aufgesucht hat und blicken dankerfüllten Herzens zu ihm auf, wohl wissend, wie er für sie im Hinterlande sorgt. Bitte den Soldatengruß der Deutschmeister entgegennehmen zu wollen. Genehmigen, etc.“

Armenrapport. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Götz die Wahl des Vitalis Grindl zum Obmann-Stellvertreter, Ferdinand Hofer zum Schriftführer und Josef Hajek zum Schriftführer-Stellvertreter der 2. Sektion des Armeninstitutes Meidling, des Johann Maier zum Obmann-Stellvertreter und des Franz Krautberger zum Schriftführer-Stellvertreter der 6. Sektion des Armeninstitutes Meidling sowie die Wahlen des Franz Badstuber, Karl Gold, Ludwig Krause und Hans Schack zu Armenräten des 12. Bezirkes bestätigt.

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Magistratskommissär Rudolf Wagner zum Oberkommissär, Hauptkassenoffizial Julius Haupt zum Adjunkten, im Status des städtischen Steueramtes: die Adjunkten Anton Pannoch, August Sohrantz, Josef David und Urban Weyer zu Kontrolloren, die Offiziale Franz Jelusic und Franz Burghuber zu Adjunkten, Rudolf Mandl zum Akzessisten, Akzessist des Zentralwahl- und Steuer-Katasters Oskar Pannagl zum Offizial. Der Buchhalter der Zentral-Sparkasse Anton Heyner und die Offiziale Otto Jung und Karl Kortke wurden in die 9. Rangklasse befördert.

323, ~~287~~

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Wien, Mittwoch, 4. August 1915. Abends.-Nr 287.

=====

Automobillinie Pötzleinsdorf - Salmannsdorf. Infolge Schwierigkeiten in der Beschaffung von Ersatzmaterialien mußte der Betrieb der Automobil - Stellwagenlinie Pötzleinsdorf - Salmannsdorf bis auf weiteres eingestellt werden.

Generalstabschef v. Hötzensdorf beim Bürgermeister.

Generaloberst Conrad Freiherr von Hötzensdorf stattete heute mittags dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner im Rathause einen Besuch ab, um seinen besonderen Dank für die ihn hochehrende Teilnahme des Bürgermeisters an dem Leichenbegängnisse seiner Mutter Barbara Freilin von Hötzensdorf und für das Beileid, das ihm namens der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ausgesprochen wurde, zum Ausdrucke zu bringen.

324 288

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mielau.
25. Jahrg. Wien, Donnerstag, 5. August 1915. Nr. 288.

WIENER STADTRAT.

Sitzung vom 5. August.

Vorsitzende: Bgm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hoß, Rain.

Nach einem Berichte des StR. Hermann wird der Entwurf für den Kanalneubau in der Wagnergasse von der Markt- bis zur Salzergasse, in der Salzergasse von der Wagner- bis zur Fechtergasse und in der Simondenkgasse von der Wiesengasse bis zur Alserbachstraße im 9. Bezirk mit den Kosten von 33.000 K genehmigt.

StR. Dr. Haas beantragt für die Vornahme von kurrenten Pflasterungen im 3. Bezirk im Verwaltungsjahre 1915/16 die Entnahme von Pflastersteinen aus den städtischen Vorräten im Werte von 12.420 K zu bewilligen. (Ang.)

Für die Errichtung einer Kraftwagen-Garage in der Sanitätsstation im 17. Bezirk werden 8500 K bewilligt.

Die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung der Erdbergwerklande im 5. Bezirk wird genehmigt.

StR. Götz beantragt die Erbauung von drei neuen Gräften im Hetzendorfer Friedhofe mit den Kosten von K 2700. (Ang.)

Nach einem Berichte des StR. Zatzka wird das Projekt für die Herstellung des Niveaus der Wolkerbergenstraße zwischen dem Bause des Pavillons II des Versorgungsheims und der Jagdschloßgasse im 13. Bezirk mit den Kosten von K 16.323 genehmigt.

StR. Schreiner beantragt die Erbauung einer Straßenbahnlinie durch die Krottenbachstraße von der Billrothstraße bis zur Rathstraße in Neustift am Walde nach dem von der Straßenbahndirektion vorgelegten Projekte grundsätzlich zu genehmigen. (Ang.)

Nach einem Berichte des StR. Gräf wird die Ausführung einer elektrischen Beleuchtungsanlage auf dem Kohlenlagerplatze Ottakring mit den Kosten von 4000 K genehmigt.

Die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in der Herbststraße im 16. Bezirk wird genehmigt.

Musterung. Die Musterung der Landeturmpflichtigen der Geburtsjahre 1865 bis 1872 bzw. bis 1874 findet in Wien im 3. Bezirk Landstraßer Hauptstraße 27 (Dreher's Lokalitäten) vom 29. Juli bis 30. September d.J. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage statt. Gleichzeitig mit dieser Musterung werden auch die Nachmusterungen von Landeturmpflichtigen früherer Geburtsjahre, die bisher bei der Musterung nicht erschienen sind, vorgenommen. Ungerechtfertigtes Verbleiben von der Musterung wird streng bestraft. Der Zeitpunkt der Nachmusterung für die

bei die er Musterung ausgebliebenen Landeturmpflichtigen wird später verlaublich werden.

Billige Eier in Meidling. In diesen Tagen ist wieder eine größere Menge frischer Eier, die sich auch zum Einlegen eignen, in Wien angekommen und werden auf dem Eier- und Geflügel-Großmarkte im 12. Bezirk Breitenfurterstraße 103 zum Preise von 2 K für 15 Stück verkauft.

Neuartige Massenverkehrsmittel.

Ein neuer stockhoher Straßenbahnwagen.

Auf verschiedenen Linien der städtischen Straßenbahnen läuft seit längerer Zeit ein zweiaxiger Straßenbahnwagen mit geschlossenem Obergeschoß, der sich im allgemeinen gut bewährt hat. Die Fahrgäste benützen gern das Obergeschoß, in welchem das Rauchen erlaubt ist und von dem man einen sehr hübschen Ueberblick über die Straße genießt. Dieser Wagen hat einen Fassungsraum von 72 Personen und ist 4,9 m hoch, so daß er auf sehr vielen Linien mit Viadukten nicht verkehren kann. Es sind nun zwei neue größere Decksitzwagen mit geschlossenem Obergeschoß erbaut worden, welche einen Fassungsraum von 86 bis 88 Personen und nur eine Höhe von 4,4 m haben, so daß sie viel freizügiger sind. Der Fassungsraum entspricht ungefähr dem eines normalen Zweiwagenszuges; da bei unseren Tarifverhältnissen alle stockhohen Wagen mit zwei Schaffnern besetzt werden müssen, ist ein großer Fassungsraum aus wirtschaftlichen Gründen sehr wichtig. Die Möglichkeit der niedrigen Bauart ist einerseits durch die Anordnung des Einstieges in der Wagenmitte, andererseits durch eine Ineinanderschachtelung der Sitzbänke im Unter- und Obergeschoß gegeben, wie sie ähnlich bei den in Wien verkehrenden geschlossenen Kraftstellwagen in Verwendung steht. Diese neuen Straßenbahnwagen, welche auch den Vorteil sehr niedriger und bequemer Stiegen nach dem Obergeschoß besitzen, sind nach den Patenten des Straßenbahndirektors Ingenieur Spängler erbaut. Bei allen stockhohen Wagen ist sozusagen der Anhängewagen auf den Motorwagen aufgesetzt; es wird also viel weniger Platz von der Straßenoberfläche in Anspruch genommen, was in allen stark frequentierten Hauptverkehrsstraßen (z.B. Mariahilferstraße oder Währingerstraße) und insbesondere bei einzelnen Endstationen mit Stockgleisanlagen (Wallfischgasse, Neuer Markt, Schwarzspanierstraße) von sehr großer Wichtigkeit ist. In den Stockgleisen wird durch Verwendung von Decksitzwagen die Umkehrmanipulation wesentlich vereinfacht und die Verstellung der Straße mit wartenden Anhängewagen beseitigt. In Städten mit einem Einheitsfahrreis wird es möglich sein, solche ganz große Wagen mit nur je einem Schaffner

zu besetzen, wodurch sich eine sehr große Betriebsersparnis ergeben würde, die aber in Wien wegen des Stufen-Tarifes nicht möglich ist. Die zwei Musterwagen sind nach den bei der Direktion der städt. Straßenbahnen ausgearbeiteten grundsätzlichen Entwürfen von der Simmeringer Maschinen- und Waggonbaufabriks-A.G. in Wien erbaut und in der Hauptwerkstätte der Straßenbahnen mit der elektrischen Ausrüstung versehen worden.

Kraftstellwagen mit geschlossenem Obergeschoß.

Demnach soll ein neuer elektrischer Kraftstellwagen mit ganz geschlossenem Obergeschoß nach dem Entwurf des Straßenbahndirektors Spängler auf der Linie Stefansplatz - Nordbahnhof in Betrieb gesetzt werden. Der neue Wagen, welcher auch für Benzinbetrieb geeignet ist, untercheidet sich von den bisher verwendeten dadurch, daß der Hauptsache nach Längesitze sowohl im Untergeschoß als auch im Obergeschoß verwendet werden. Die wegen der Stabilität des Wagens notwendige geringere Höhe wurde einerseits durch eine vertiefte Anordnung der beiden Endsitze im Untergeschoß, andererseits durch eine vordere Querverbindungsbank der unteren Längesitze, über welche sich eine Querbänkerteilung im Obergeschoß befindet, erreicht. Im Obergeschoß sind zwei mit den Rückenlehnen aneinanderstoßende Längebänke vorgesehen, die vorn und hinten durch eine Querbänkerteilung abgeschlossen sind. Der neue Wagen ist etwas höher als der alte Wagen. Der Vorteil dieses Wagens gegenüber den bisher benützten Wagen mit hinterer Plattform besteht in einer Erhöhung der Sitzplatzzahl auf 32 gegenüber 29; dem steht der Nachteil gegenüber, daß man den neuesten Wagen breiter bauen muß, um im Obergeschoß zwei ausreichend breite Seitengänge neben den Längebänken zu erzielen, die immer unangenehm sind. Die neuartige Anordnung dieses Wagens schränkt diesen Nachteil der Längesitzwagen durch die teilweise Verwendung von Querbänken auf das zulässig kleinste Maß ein und macht dadurch einen Wagen mit geschlossenem Obergeschoß für Längebänke überhaupt erst ausführbar. Im Sommer bietet dieser Wagen noch den Vorteil, daß man die oberen Seitenwandfenster beiderseits herausnehmen kann und soherart einen Wagen mit fast ganz offenem Obergeschoß erzielt, wobei ein Schutz gegen Regen durch Flächen vorgesehen werden kann. Die Stiege ist nur eine Stufe höher als bei den Quersitzwagen. Die Erprobung des Wagens soll ergeben, ob dieser neuen oder der früheren Type der Vorzug für die spätere Verwendung insbesondere bei Benzinwagen einzuräumen sein wird. Um die Ausführung des in der Werkstätte der städtischen Stellwagenunternehmung erbauten neuen Wagens haben sich die Oberinspektoren Ing. Berbalk und Symonds verdient gemacht.

Heute vormittags fand eine Probefahrt mit diesen beiden Wagentypen statt. An der Fahrt nahmen teil: Bürgermeister Dr.

Weiskirchner, die Vicebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain, die Stadträte Braun, Braurais, Graf, Grünbeck, Oppenberger, Regierungsrat Schmid, Schreiner, Wessely und Wippel, die Gemeinderäte Hilscher, Klaudy, Langer und Obrist, von der Maschinen- und Waggonbau-Fabriks-A.G. in Simmering Prokurist Polasek in Vertretung des Generaldirektors und Oberingenieur Woller, ferner Stadtbaudirektor Goldemund, Oberrechnungsrat de Pontis, Magistratsrat Dr. Müller und Magistratssekretär Böttger, von den städtischen Straßenbahnen Direktor Spängler, Direktionsrat Dr. Reuß, die Oberinspektoren Zumppe, Berbalk, Hassa und Symonds, Bauinspektor Rakusan, die Inspektoren Lerohenfelder und Sterr, Revident Klingebigl.

Die Herren versammelten sich an der Einmündung der Eschenbachgasse in den Ring; auf dem Stockgleis dasselbst waren die beiden Straßenbahnwagen aufgestellt, der eine rot, der andere feldgrau gestrichen. Trotz aller Mächtigkeit machen die Wagen einen sehr gefälligen Eindruck. Die Fahrt ging xxx durch die Eschenbachgasse bis in die Sechshausenstraße und zurück, wobei der verhältnismäßig recht niedrige Viadukt in der Gumpendorferstraße unterhalb der Stadtbahn passiert wurde. Während der Fahrt hatten die Herren Gelegenheit, die Ausstattung und die innere Einrichtung des beiden Wagen zu besichtigen und sämtliche Fahrtteilnehmer sprachen sich in den anerkanntesten Worten über die neue Type aus. Am Ring nächst der Eschenbachgasse bestiegen dann die Herren den neuen Kraftstellwagen, dessen Bau ebenfalls allgemeinen Beifall fand. Mit diesem Wagen wurde dann eine Probefahrt zum Rathause angetreten. Der Bürgermeister, die Vicebürgermeister und die Gemeinderäte sprachen xxx zum Schluß dem Direktor Spängler und den anderen Herren, welche beim Bau und der Einrichtung der Wagen mitgearbeitet hatten, ihre vollste Anerkennung aus.

Offizielle Fahnen. Der Magistrat gibt bekannt: Der Bevölkerung wird für öffentliche Beflaggungen die Verwendung der Siegesfahnen zu Gunsten der offiziellen Kriegsfürsorge empfohlen. Die Fahnen sind dormalen beim Kriegshilfsbüro in 2 Größen, 35 : 46 cm und 60 : 120 cm mit bzw. 2 m langen Stangen in den österreichischen, ungarischen, deutschen und türkischen Farben vorrätig. Die kleineren Fahnen mit Ansteckvorrichtung kosten per Stück K 1,20 (die türkische K 1,50), ohne Ansteckvorrichtung K 1,10 (die türkische K 1,40), während der Preis der größeren, nur ohne Ansteckvorrichtung erhältlich pro Stück K 4 beträgt. Eine komplette Serie der kleineren Fahnen bestehende aus den 4 verschiedenen Farben kostet ohne Ansteckvorrichtung K 4,60, mit Ansteckvorrichtung K 5, eine Serie der großen Fahnen K 15.

325.789

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Donnerstag 5. August 1915 abends. Nr 289.

Beflaggung in Wien. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat verfügt, daß das Rathaus und sämtliche Amts- und Anstaltsgebäude der Stadt Wien beflaggt werden. Die Beflaggung der Gebäude hat bis einschließlich Sonntag zu bleiben.

Rathausportier Mayerhofer. Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung nach einem Berichte des VB. Hoß dem Ansuchen des Rathausportiers Georg Mayerhofer um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben. Mayerhofer ist 1857 in Wien als Sohn eines Wiener Bürgers geboren, absolvierte 2 Realschulklassen und einen 3 jährigen Handelsschulkurs. Im Jahre 1876 trat er bei der städtischen Feuerwehr ein und war bei größeren Bränden wie Nibelungenhof, Stiftskaserne, Holzlagerplatz im 3. Bezirk u.s.w. tätig. Im Jahre 1877 rückte er behufs Ableistung der Präsenzdienstzeit zum Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr 4 ein und machte den Feldzug in Bosnien und Herzegowina mit. 1881 wurde er zum Hausdiener, 1885 zum Amtsdienner und als solcher im Jahre 1887 zum Portier des neuen Rathauses ernannt. Im Jahre 1900 wurde er zum Ratsdiener befördert. Am 23. September 1907 wurde Mayerhofer von dem Prinz-Regenten von Bayern die Luitpold Medaille verliehen; auch wurde er in seiner Stellung als städtischer Diener sowie ~~xxxx~~ als Kassier des Deutschmeister-Denkmal-Komitees wiederholt belobt. Mayerhofer ist der älteste Ratsdiener; er war durch 29 Jahre Portier im Rathause und zwar unter den Bürgermeistern Uhl, Dr. Prix, Dr. Gröbl, Regierungs-Kommissär Dr. Friebeis, den Bürgermeistern Strobaoh, Dr. Lueger, Dr. Neumayer und Dr. Weiskirchner.

326290

3263

1

WIENER HAUSFÜRHERSBEREITUNG
Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Wöhrer
15. Jahrg. Wien, Freitag, 6. August 1915. Nr. 290

Die Gemeindeverwaltung im ersten Kriegsjahr.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erstattete in der gestrigen Sitzung des Stadtrates nachstehenden Bericht:

Am 28. Juli 1914 erfolgte die Kriegserklärung an Serbien und mit diesem Tage beginnt das Kriegsjahr. Am 29. Juli 1914 fand eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderates statt und am selben Tage die erste Stadtratsitzung nach Kriegsbeginn. Die erste Obmannerkonferenz wurde am 28. Juli abgehalten. Im Kriegsjahre 1914/15 fanden statt: 63 Sitzungen des Stadtrates, 24 Sitzungen der Obmannerkonferenz, 7 Sitzungen der Zentralstelle, 2 Sitzungen des Besatzungskomitees, eine Sitzung des KfW-Komitees und zwei Sitzungen der Sanitätskonferenz. Wenn ich auf die Kriegseinstellungen der Gemeinde zu sprechen komme, glaube ich in erster Linie darauf hinweisen zu müssen, wie die Gemeinde für ihre Angestellten gesorgt hat.

Ich erinnere an den Beschluß, welcher die Fürsorge für die unglücklich den Krieges zur militärischen Dienstleistung eingetragenen städtischen Angestellten beinhalten sollte. Sowohl den Angestellten durch eigene Vorschriften nicht ohnehin schon vor dem Kriege auch für den Mobilisierungsfall ihre Stellen gewahrt und Bezüge und Beförderungen zugesichert waren, wurden entsprechende Verfügungen durch Stadtrat und Gemeinderat sofort nach Kriegsausbruch geschaffen. Den Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Angestellten werden Versorgungsgeldgründe grundsätzlich auch für den Fall gewährt, wenn der Angestellte noch nicht pensionsberechtigt war. In Berücksichtigung der allgemeinen und empfindlichen Forderung hat die Gemeinde ihren Angestellten, soweit sie unter einem bestimmten Dienstbezug bleiben, eine entsprechende Kriegszulage bewilligt, die sich nach Maßgabe der im Haushalte befindlichen Kinder erhöht. Der Umfang der Angestellten-Fürsorge erhält klar aus folgenden Ziffern: Die Kosten für die Angestellten-Fürsorge rückwärtlich der magistratischen Angestellten betrug bisher 2,300.000 K., rückwärtlich der Lehrpersonen und Schuldiener 3,000.000 K., rückwärtlich der Angestellten bei den städtischen Unternehmungen 5,414.800 K., im Gesamten mithin 10,714.800 K. An Kriegszulagen hat die Gemeinde seit 1. Mai d.J. an magistratische Angestellte 240.000 K., an Lehrpersonen und Schuldiener 65.000 Kronen und an Angestellte bei den Unternehmungen der Gemeinde 477.800 K., zusammen also 782.800 K. ausbezahlt. Auf ein Jahr bezogen wird daher die Kriegszulage weit über 3 Mill. K. das städtische Budget belasten.

Wenn ich auf die Unterstützungen übergehe, die an die Familien der Eingerückten, sei es aus dem staatlichen Unterhaltsbeitrag, sei es aus den Mitteln der Zentralstelle, gewährt worden sind, dann habe ich in erster Linie mitzuteilen, daß die staatlichen Unterhaltsbeiträge nach dem Stande vom 4. August 1915 an 180.709 Parteien gezahlt werden, so daß man sagen kann, es stehen rund 400.000 Personen in Wien im Genusse des staatlichen Unterhaltsbeitrages. Das Ergebnis der Erhebungen über die ausbezahlten Summen wurde nur in ungefähren Zahlen angegeben, aber auch diese beweisen, wie segensreich das Gesetz vom Jahre 1912 gewirkt hat. Es sind in Wien allein rund 60 Millionen Kronen bisher an staatlichen Unterhaltsbeiträgen gezahlt worden.

Außerdem wurde mit den Mitteln der Zentralstelle helfend eingegriffen und zwar stehen jetzt 3528 Personen im Genusse laufender Unterstützungen; diese erfordern monatlich 107.900 K. und würden bisher für diesen Zweck 1,018.920 K. ausgegeben. An einmaligen Unterstützungen wurden von der Zentralstelle 295.347 K. gewährt. Die Ansperrung kostete bisher 2,266.439 K., die Näh- und Strickstuben erforderten 387.200 K., an Subventionen wurden 403.544 K. gegeben, u.s.w.

Die galizischen Flüchtlinge in Wien haben dem Staate bisher über 18 Millionen gekostet. Das sind wohl Ziffern, die erheblich ins Gewicht fallen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf zu sprechen kommen, was die Gemeinde an Subventionen geleistet hat. Die Gemeinde hat, teils aus eigenen Mitteln, teils aus den Mitteln der Zentralstelle folgende Subventionierungen vorgenommen: An das Rote Kreuz 300.000 K., an die Organisation der Fürsorge für Handelsgewerbetreibende 290.000 K., an den Wiener Wärmestuben- und Wohltätigkeitsverein 40.000 K., an das Künstler-Fürsorge-Komitee 25.000 K.; wir haben aber auch eigene Aufträge an die Künstler erteilt, die sich als Notstandsarbeiten im besten Sinne des Wortes darstellen.

Eine wichtige Aktion der Gemeinde war nach meiner Meinung die Übernahme von Kredit-Garantien; so hat die Gemeinde für die Kriegskreditbank für Wien und Niederösterreich eine Ausfallgarantie bis zum Betrage von 2 Millionen Kronen übernommen; diese Bank soll vor allem dem Gewerbestande helfen.

Wir haben weiter für die nach dem Muster der Kriegskreditbank in Form einer Aktiengesellschaft gegründete Wiener Mietsdarlehenskasse eine Ausfallgarantie bis zum Betrage von einer Million Kronen übernommen. Wir haben für die von der Kriegskreditbank an Kunstgewerbetreibende zu gewährenden Akzeptkredite eine Haftung bis zum Betrage von 50.000 K. übernommen. Dann kommt noch eine andere wichtige Aktion dazu.

Wir haben den Kreditverein der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien mit 1 Million Kronen höher dotiert und wir können wohl mit Stolz darauf hinweisen, daß dieser Kreditverein während des Krieges eine erhöhte Bedeutung gewonnen hat. Die Zahl der Kreditwerber seit Kriegsausbruch beträgt 111 mit einer Kreditsumme von 936.300 K. Berücksichtigt wurden 58 Kreditwerber mit einer Kreditsumme von 497.400 K. Diese Summe stellt die Gesamthöhe der seit Kriegsausbruch bisher gewährten Kredite dar. Der Mitgliederstand beträgt derzeit 445 mit einer Kreditsumme von 2,938.900 K. Der Umsatz des Kreditvereines in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1915 beziffert sich mit Rücksicht auf die für Approvisionierungszwecke durchgeführten Transaktionen auf 37,895.918 K.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit im Anschlusse an meine Bemerkungen über die Zentralstelle hervorheben, daß die Organisation der Zentralstelle mit ihren in den einzelnen Bezirken errichteten Hilfskomitees und Frauenarbeitskomitees sich im Großen und Ganzen bewährt hat und daß sich namentlich bei den Ausreisereaktionen sehr viele Männer und Frauenwirklich geöffnet haben. Wir haben 30.000 Personen in der Verköstigung gehabt. Wenn man nun bedenkt, daß manche der Frauen seit Kriegsausbruch ehrenamtlichen Dienste stehen, so ist das wohl außerordentlich anerkennenswert.

Was die Nähstuben anlangt, so haben wir sehr erfreuliche Resultate zu verzeichnen. Ich werde mir erlauben, diesbezüglich einige Zahlen bekannt zu geben, die beweisen, daß dadurch vielen Frauen Not gelindert wurde. Es war namentlich im Anfange des Krieges, als sehr viele Geschäfte ihre Tätigkeit einstellten, geradezu ein Bedürfnis da helfend einzugreifen. Um Frauen und Mädchen, die durch den Krieg erwerbelos wurden, Verdienst zu schaffen, wurden von der Frauenshilfsaktion in allen Wiener Bezirken Näh- und Strickstuben errichtet, die von Damen der Frauen-Arbeitskomitees geleitet wurden. Die Arbeitsstuben beschäftigen nicht nur postenlos gewordene Näherinnen und Strickerinnen, sondern bilden auch ungeschulte Frauen und Mädchen in diesen Erwerbszweigen aus und verschaffen ihnen gegen bescheidene Ratenzahlungen Nähmaschinen. Die Gemeinde Wien ließ für ihre ~~angewiesenen~~ Anstalten Vorräte an Wasche verfertigen und trat auch in das k.u.k. Kriegaministerium, des k.u.k. Kriegsfürsorgeamt, das k.k. Gewerbeförderungsamt und an die Baumwollzentrale wegen Überlassung von Lieferungen heran. Die Frauen-Arbeitskomitees vermittelten zahlreiche Privataufträge von der einfachsten Strickarbeit bis zur kunstvollsten Stickererei. Eine Zusammenstellung aller übernommenen und ausgeführten Arbeiten zu geben, ist derzeit nicht möglich. Aber schon die folgenden Ziffern geben ein Bild der weitausegreifenden Tätigkeit:

Für die Heeresverwaltung wurden zur Lieferung übernommen: Im September 1914 bis Mai 1915 wöchentlich 15000 Garnituren Militärwäsche, bestehend aus Hose und Hemd, seit August 1915 wöchentlich 8000 Garnituren Militärwäsche zur Konfektionierung, 150.000 Garnituren Militärwäsche als selbständige Lieferung, 1,030.000 Gewehrrollen, 100.000 Stück Militärjacken, 300.000 Paar Hosenbänder, 500.000 Nackenschützer, 49.258 Stück Baschliks, 24.100 Paar Wickelgamaschen, 10.000 Stück Rucksäcke u.s.w.

Das sind Zahlen, die beweisen, wie viel Arbeit und Verdienst geschaffen wurde.

Von kleineren Aufträgen seien angeführt: Spielwäsche, 4000 Stück Anzüge für Eisenbahner, Anzüge für 2390 Arbeiter, 3500 Stück dänische Papierdecken für Bezirksmarodenhäuser, wöchentlich 1700 bis 1800 dänische Decken f.d. Zentrale in der Hofburg, Handtücher, Damenblusen, Kinderkleider und Kinderwäsche, Strohsäcke, Fellester, Leintücher, Gummimäntel, Rucksäcke, Sandsäcke, Zwiebacksäcke, Zeitblätter u. dgl.

An Kälteschutzmitteln wurden angefertigt und an Wiener Regimenter, Landsturmbatallionen u.s.w. als Liebesgaben abgegeben: 180.000 Stk. Wolldecken wie Wollwatten, Wadenstutzen, Pulswärmer, Halstücher, Schneehauben, Kniewärmer, Handschuhe u. dgl.

Nicht unerwähnt sollen die 61.000 Marktaschen bleiben, die durch ihre geschmackvolle Ausführung sicherlich den Beifall der Wiener Hausfrauen finden werden.

Im Ganzen wurden 4 1/2 Millionen Arbeitstücke angefertigt, an einem Teil der Lieferungen wird noch gearbeitet. Die Anzahl der Näh- und Strickstuben beträgt 28 und verteilt sich auf die verschiedenen Bezirke.

Darmit finden dort rund 4000 Frauen und Mädchen Arbeit und Verdienst, der durchschnittlich zwischen 5 und 30 K. Wochenlohn schwankt, je nachdem sie ihre ganze Zeit oder nur einen Teil derselben der Näh- bzw. Strickarbeit widmen können.

Abschließend daran möchte ich des wirtschaftlichen Hilfsbüros der Gemeinde Wien gedenken, das ununterbrochen seit Ende August v. J. unter der Leitung Excellenz von Wittek steht und in dem eine große Zahl von Herren, teils aus der Beamtenschaft, teils aus der ~~Advokatur~~ ^{Advokatur} unentgeltlich ihre Zeit zur Verfügung stellen.

Der Verkehr beträgt rund 200 Parteien täglich. Das wirtschaftliche Hilfsbüro hatte in ~~24.630~~ ^{24.630} Wohnungskündigungsfällen zu intervenieren und die Interventionen des Büros haben in 80% der Fälle die angesuchte Hilfe gebracht und zu einem Ausgleich geführt. Ich muß bei dieser Gelegenheit auch

327.

2

der Hausherrn anerkennend gedenken, denn sie haben sich auch in entgegenkommender Weise bemüht.

Ich möchte hervorheben, dass während der ganzen Zeit in 3122 Fällen für Rechnung der Gemeinde Mietzinsaushilfen in der Höhe von 44.138 K gewährt wurden. Für 12 Monate ist das jedenfalls eine Summe, die geradezu verschwindend ist, doch wohl aber auch einen Blick in die allgemeine wirtschaftliche Lage Wiens gewährt, die sich trotz alledem ganz gut gestaltet.

Im Zusammenhange damit halte ich mich verpflichtet, eines unserer Ämter zu gedenken. Es ist das Amt der städt. Berufsvormundschaft, denn auch dieses hat sich im Kriege ganz außerordentlich bewährt.

Wie sie wissen hat der Stadtrat den Beschluss gefasst, die offene Arsenalsüglingsfürsorge durch die Einführung periodischer Arsenalsüglingsunterstützungen bis zur Höhe des üblichen Pflegegeldes für bedürftige Säuglingsmütter zu erweitern und die geschlossene Arsenalsüglingspflege durch Erhöhung des Pflegegeldes bis monatlich 30 K auszubauen. In gewissen Fällen wurden die Kinder Hinterlassener in die vollständige Obhut der Gemeinde übernommen, die Zahl dieser Kinder beträgt dormalen ungefähr 700. Die Gemeinde hat weitere 120.000 K zur Versicherung von 300 Kindern im Felde gefallener Wiener gewidmet.

Die städt. Berufsvormundschaft hat sich auch insofern in den Dienst der Kriegsfürsorge gestellt, als sie die Kuratel über Säuglinge, deren Vater eingezogen ist, zur sofortigen Geltendmachung des Anspruches auf den staatlichen Unterhaltsbeitrag übernimmt. Die Zahl dieser Kurateln beträgt 6.800.

Von den Frauen-Arbeits-Komitees in den Bezirken werden an stillende Mütter auf Kosten der Gemeinde Nahrungsmittel wie Reis, Trockennmilch u. dgl. verabfolgt.

Zu Beginn des Krieges hat die Gemeindeverwaltung ein großzügiges Investitionsprogramm ausgearbeitet, das damals dem Stadtrate vorgelegt wurde. Ich glaube wir sind damals auf 30 Millionen Investitionen gekommen. Wir waren einerseits nicht in der Lage, dieses Investitionsprogramm durchzuführen, weil die Arbeitskräfte gemangelt haben, andererseits hat sich die wirtschaftliche Lage im allgemeinen so gehalten, dass von Notstandsbauten eigentlich keine Rede sein konnte. Nichtsdestoweniger haben wir in den ersten 12 Monaten des Krieges Bauten durchgeführt, deren Kosten sich auf ungefähr 17 Millionen Kronen belaufen. Darunter hebe ich ganz besonders das Kühlhaus hervor, das einen Kostenaufwand von 3 Millionen K erfordert und das dazu dienen soll, die künftige Fleischpro-

visionierung Wiens sicherzustellen.

Wir haben also trotz des Krieges Friedenswerte im Werte von 17 Millionen geschaffen!

Bei diesen Arbeiten wurden, von den strengen Wintermonaten abgesehen, täglich im Durchschnitte 2300 Arbeiter beschäftigt. Ich komme nun zur Approvisionierungsfrage:

In dieser Beziehung möchte ich mir erlauben, darauf hinzuweisen, daß diese Aktion der Gemeinde sich in folgenden Formen bewegt: Erstens einmal, und davon sind wir zu Beginn des Krieges ausgegangen, hat es sich darum gehandelt, für die öffentliche Auspeisung Vorräte zu beschaffen, im Großen und billig einzukaufen ~~um~~ allen den Vereinen, die sich mit der Auspeisung befassen, diese Lebensmittel zur Verfügung zu stellen zu können. Das ist auch geschehen und wir haben mehr als 2 Mill. Kronen dazwischen Lebensmittel gekauft, die teils abgegeben, teils im Vorrat sind; hierfür wurde ein eigenes Depot in der Herzagasse eingerichtet.

Die 2. Funktion der Gemeinde war die, für den Fall der Not gewisse haltbare Vorräte einzukaufen. Eine weitere Funktion war aber die, das Geld herzugeben und nur zwischen einem Verkäufer und dem befugten Händler mit diesem oder jenem Artikel zu vermitteln. Ein Beispiel in dieser Beziehung ist erstens der Ankauf des Valorisationskaffees in Triest, wo wir das Geld hergegeben und die Ware sofort den En-gros Händlern übermitteln haben. Die Gemeinde hat dabei nur die Preisbindung beansprucht und wenn Kaffee nicht zu jenen Artikeln gehört, wo sprunghafte Preissteigerungen vorgekommen sind, so ist dieser Umstand nur der Gemeinde zu danken, die durch die Preisbindung preisregulierend wirkte. Ein zweiter solcher Fall ergab sich beim Petroleum. Ein dritter beim Zucker. In allen diesen Fällen hat die Gemeinde Wien gekauft, nur um das Geld herzugeben und den Händlern von den Wiederverkäufern nur nach Maßgabe der von ihnen abgerufenen Waren zu begehren.

Eine andere Funktion der Gemeinde ist die, nicht nur zu kaufen, sondern auch selbst zu verkaufen. Ein Beispiel hierfür ist die Kartoffelabgabe der Gemeinde Wien. Wir haben im Herbst v. J. gekauft und haben in dem Augenblicke, als es notwendig schien, preisregulierend eingzugreifen, mit der Abgabe der Vorräte begonnen. Wir haben die Kartoffel zu einem Preise abgegeben, der billiger war als der Marktpreis, ~~und~~ ^{und} ~~haben~~ ^{haben} ~~sich~~ ^{sich} dadurch die En-gros-Händler gezwungen, die Preissteigerungen einzustellen und mit dem Preise herabzugehen. Außerdem war ^{noch} die Möglichkeit gegeben, einen Teil davon als Saatkartoffel zu verwenden.

Ein zweites Beispiel ist die Kohle gewesen. Wir haben Sorge gehabt, ob die Kohlenversorgung Wiens gewährleistet ist und haben daher Kohlen gekauft und wollten sie durch die

Kohlenhändler verkaufen lassen, was aber nicht vollständig gelungen ist. Wir waren gezwungen, selbst als Verkäufer aufzutreten und haben ~~sich~~ zu diesem Behufe Kohlendepots errichtet; ich habe ja schon zu wiederholten Malen Gelegenheit gehabt, über die diesbezüglichen Zahlen zu berichten. Trotzdem möchte ich nochmals darauf hinweisen, daß der Gesamtverkauf an Braunkohle auf den städt. Kohlenlagerplätzen Westbahnhof, Matzleinsdorf, Engerthstraße und Nordwestbahnhof bis 31. Juli ~~1915~~ 512.971 Meterzentner betrug, d. h. im Durchschnitt 1695 Meterzentner pro Tag. Die Anzahl der auf den Kohlenlagerplätzen erschienenen Parteien betrug im gleichen Zeitraum 923.592, so daß auf den Verkaufstag 523 Parteien entfallen. Auf den Kohlenrutschen der Gemeinde am Nordbahnhof wurden bis 31. Juli 1915 317.040 Meterzentner Ostrauer Steinkohle verkauft. Der Wert der den Kohlenhändlern vertragmäßig zu den Selbstkosten überlassenen Kohle beträgt bei Steinkohle 259.630 K 26 h, bei Braunkohle 364.870 K 99 h zusammen daher 624.501 K 25 h. Ende Juli hat die Gemeinde Wien den Alleinverkauf der Produktion der Steinkohlengruben des Dombrowser Revieres, soweit sie von k. u. k. Etappenkommando zur Vergebung gelangte, erworben, so daß auch für den kommenden Winter für die Kohlenversorgung Wiens entsprechend vorgesorgt wurde.

Wiens entsprechend vorgesorgt wurde. Die Summe, welche von der Gemeinde Wien für den Ankauf von Hausbrandkohle verausgabt wurde, beträgt rund 1.955.000 K.

Eine ganz eigenartige Funktion der Gemeinde hat sich beim Mehl herausgestellt; sie begann damit, daß wir in Voraussicht dessen, daß eine Not eintreten könnte, Vorräte kauften und zwar wurde mit der Bevorratung im August 1914 begonnen, ~~als~~ ^{als} wir in erster Linie auf Grund eines vom Stadtrate bewilligten Kredits von 5 Millionen Kronen Mehl und Reis erwarben; dieser Kredit ist freilich inzwischen sehr vervielfacht worden! Dann kam im Februar 1915 die Beschlagnahme des Getreides durch die Regierung. Es wurde die Kriegesgetreideverkehrsanstalt geschaffen, die die längste Zeit nicht funktionierte; wir sind im März in jene Notlage geraten, daß wir mit unseren Vorräten herausrücken mußten. Es ist uns dann gelungen, Mais zu erwerben, so daß wir wenigstens quantitativ gedeckt waren. Ich möchte bei dieser Gelegenheit bitten, daß die Herren immer darauf hinweisen mögen, daß die Gemeinde nicht aus Vorliebe ~~den~~ ^{den} Mais genommen hat, sondern aus dem einfachen Grunde, weil Ungarn es ablehnte, uns Edelmehl zur Verfügung zu stellen und wir im Lande selbst nicht soviel aufreiben konnten, um den Bedarf der 2 Millionenstadt zu genügen. Die Gemeinde hat nicht aus irgend welchen Motiven den Mais protegiert, sondern sie ist gezwungen worden, zu diesem Mittel zu greifen, um wenigstens den Bedarf des brei-

ten Publikums quantitativ zu decken.

Dabei war es unsere stete Aufgabe, so bald als möglich, mit der Verbesserung der Mischung vorzugehen. Wir haben damals an den Statthalter appelliert und die Requisition von Edelgetreide führte zu dem Resultate, daß Ende April das damals bestandene Mischungsverhältnis für die Broterzeugung - 1 Sack Mischmehl zu 3 Sack Maismehl - verbessert werden konnte, indem zu je einem Sack Roggenmehl nur 2 Sack Maismehl verabfolgt wurden; wir sind also vom Verhältnis 1 : 3 zu 1 : 2 übergegangen. Anfangs Juli sind wir auf 2 Teile Edelmehl zu 2 Teilen Maismehl übergegangen und seit dem 30. Juli kommen abgesehen von einem 25 %igen Zusatz von Gerstenmehl nur mehr Weizen- und Roggenmehl zur Verwendung. Von der nächsten Woche an wird nur mehr Edelmehl zur Verteilung an die Bäcker kommen. In gleicher Weise wurde auch beim Handel eine bessere Mehlmischung zur Verfügung gestellt und ist derzeit nur mehr Weizenmehl NS O und deutsches Weizenmehl im Verhältnis 1 : 1 im Verkehre.

Trotz der bedeutenden Anforderungen, die an die Mahlversorgung der Gemeinde gestellt wurden, konnte bei umsichtiger Befriedigung des Bedarfes noch eine kleine Reserve von Edelmehlen übrigbleiben, die jetzt in den Verkehr kommt.

Daß es der Gemeindeverwaltung gelungen ist, 1000 Waggons deutsches Weizenmehl zu erwerben, entlastet uns der Sorge für die Uebergangszeit, bis das Zuschleppen der neuen Ernte so erfolgt, daß wir, die wir täglich 52 bis 54 Waggons Mehl brauchen, befriedigt werden können. Im übrigen kann ich noch mitteilen, daß ich über die 1000 Waggons deutsches Weizenmehl noch weitere 330 Waggons erhalten habe, so daß wir wohl gut bis zu dem Augenblicke versorgt sein werden, ^{in dem} ~~wo~~ wir mit Sicherheit darauf rechnen können, daß das Ergebnis der neuen Ernte auch wirklich zugestreift wird. Die Tätigkeit der Gemeinde in der Mahlversorgung wird durch folgende Zahlen erhellt: Bis 31. Juli 1915 wurden an Kleinbäckereibetriebe 1550 Waggons Mehl, an Großbäckereibetriebe 768 Waggons Mehl

und an Gewerbetreibenden 579 Waggons Mehl, insgesamt 2897 Waggons Mehl abgegeben. Wir haben also insgesamt 289.700 Meterzentner oder 28.970.000 kg Mehl abgegeben. Der Preis bewegte sich zwischen 48 und 72 K per Meterzentner im Großhandel. Die Mehlpreise sind nur durch die Gemeinde Wien gehalten worden. Wenn das Mehl frei ^{gelieben} wäre, wäre die wahnsinnigste Preistreibererei entstanden. Man hat ja schon 1 K 40 h per Kilogramm begehrt! Bemerkenswert ist es auch, daß der bisherige Umsatz schon 16 Millionen Kronen übersteigt.

Nun gehe ich auf die Zahl über, die die gesamten Einkäufe

an Lebensmitteln darstellt; es sind nicht weniger als 60 Mill. Kronen! Wenn wir noch die 10 Mill. K für Mehl und die 2 Mill. K, die für die öffentliche Ausspeisung aufgewendet wurden, dazurechnen, so kommen wir auf 78 Millionen Kronen.

Per ner muß ich noch erwähnen, daß wir auch eine Futtermittelzentrale geschaffen und in der Zeit vom 14. Mai bis 31. Juli 1915 an 4940 Parteien insgesamt 2,952.646 kg Futtermittel abgegeben haben. Außerdem hat die Genossenschaft der Milohmeier stets die nötige Kleie bekommen, um für die Nutzkühe das Auslangen zu finden.

Hinsichtlich der Fleischversorgung hat die Gemeinde wiederholt versucht, Auslandsimporte zu organisieren, aber erst in der letzten Zeit ist dies durch eine Verbindung mit der Berliner Zentraleinkaufsgesellschaft gelungen. Die Verhandlungen wegen Errichtung von Schweinemastern führten zu keinem Resultate.

Nun glaube ich an die Lebensmittelversorgung einige Bemerkungen über den Gemüseanbau in Wien anschließen zu sollen.

Wir haben im Eigenbetriebe eine Fläche von 233 ha (2.330.000 m²) dem Anbau zugeführt und hievon 151 ha mit Erdäpfeln, 15 ha mit Gemüse und 67 ha mit Futtermitteln bebaut. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Anbau äußert sich in den Nachfrage nach den sogen. Kriegsgemüsegärten, welche wurde eine Fläche von rund 30*5 ha, die sich teils aus städt. Gründen oder von der Gemeinde verwalteten Fondsgründen, teils aus den der Gemeinde für diesen Zweck von Privaten unentgeltlich zur Verfügung gestellten Gründen zusammensetzt, in Losen von 150 - 800 m² um den Anerkennungszins von 2 K an rund 1000 Bewerber vergeben.

Es haben sich also in Wien 1000 Kriegsgemüsegärten gefunden und es ist rührend, wie die Leute noch am späten Abend hinaussiehend und ihr Gemüse gießen; das kann namentlich in Grinzing ~~und~~ und anderen Bezirksteilen ländlichen Charakters beobachtet werden.

~~Da~~ Da es sich meist um kinderreiche Familien handelt, kann man durch diese Gärten etwa 5000 Menschen als mit Gemüse versorgt ansehen. Städtischen Bediensteten wurde eine Fläche von rund 15 1/2 ha als Kriegsgemüsegärten unentgeltlich zugewiesen. Es handelt sich hier hauptsächlich um Gasarbeiter, Feuerwehrleute und Leute aus anderen städtischen Betrieben.

Das Beispiel der Gemeinde hat derart aufmuntert gewirkt, dass viele Grund- und Fabrikbesitzer Privaten, bzw. ihren Arbeitern Grundstücke als Gemüsegründen überließen, so dass man neben den städtischen auch viele private Kriegsgemüse-

gärten entstehen sehen konnte.

Die Schulkinder haben eine Fläche von 14 1/2 ha mit gutem Erfolge bebaut. Besonders von den Gärten in der Valeriestrasse ist das zu erwähnen.

An Saatgut wurde verabfolgt: 174.000 kg Saaterdäpfel an 370 Parteien zum Preise von 18 h per kg, 20.000 kg Saaterdäpfel an Schulkinder unentgeltlich, 780 kg Pflanzensamen und 1,200.000 Stück Setzlinge unentgeltlich.

Im Ganzen wurden 317 ha, also 3,170.000 m² sonst brachliegender Grund bebaut.

Ganz kurz möchte ich noch über den Arbeitsmarkt berichten. Nach den Aufzeichnungen des städt. Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes waren die Stellenangebote um 23.064, die Stellengesuche um 13.747 und die Vermittlungen um 26.326 größer als in der korrespondierenden Zeitperiode des Vorjahres.

Es war also allerdings die Arbeitsnachfrage aber auch die Anzahl der freien Posten eine bedeutend größere als im Vorjahre, so daß bei der großen Anzahl von Stellenvermittlungen nur ein unbedeutender Prozentsatz der Postensuchenden übrig blieb.

Ein ebenso günstiges Bild geben die Daten über die Bewegung im Stande der Arbeiter und der Mächtigen im Werkhause und im Asyl der Stadt Wien. In jenem betrug der durchschnittliche monatliche Zuwachs bloß 156 gegen 268 in der Friedenszeit; die durchschnittlichen monatlichen Verpflegstage erreichten bloß die Ziffer 7352 gegen 11805 im Vorjahre. Ebenso benützten das Asyl monatlich bloß 6771 Personen gegen 10.353 in der vorausgegangenen Periode.

In der geschlossenen Armenpflege war auch im ersten Kriegsjahr derselbe Verpflegestand wie früher, aber die Kosten der Verpflegung haben sich um rund 900.000 K infolge der Teuerung erhöht. Ebenso sind die Kosten der offenen Armenpflege im ersten Kriegsjahr wesentlich gestiegen und werden die Ueberschreitungen voraussichtlich 371.000 K hinsichtlich der Geldausgaben, 200.000 K hinsichtlich der Erhaltungbeiträge für Personen über 14 Jahre und 10.000 K hinsichtlich der Hebammenentschädigungen betragen.

Im Uebrigen erwähne ich im Anschlusse daran gleich, dass sich die Gemeinde Wien insgesamt mit 58 Millionen an der Kriegsanleihe beteiligt hat und dass die von den Einlegern bei der städt. Zentralsparkasse gezeichneten Beträge für die Kriegsanleihen die Summe von 43 Millionen erreichten.

Die Steuereingänge im Kriegsjahre sind durchwegs günstige. Im letzten Viertel wurden insgesamt 80,972,755 K bei den städt. Steuerkassern einbezahlt, darunter 5,016,820 K

an allgemeiner Erwerbsteuer und 16,207,564 K an Einkommensteuer. Gegenüber dem gleichen Viertel des Vorjahres weisen die reinen Empfänger die beträchtliche Zunahme von 2,897,878 K auf.

Nun müßte noch besonders bemerkt werden, dass ungeachtet der ungeheuren Aufgaben und Ausgaben, die der Krieg dem Haushalte der Gemeinde aufgezwingen hat, die Gemeinde diese Auslagen aus den vorhandenen Mitteln bestreift; es hat weder eine Erhöhung der Umlagen stattgefunden, noch haben wir während der ganzen Zeit ein Anleihen aufzunehmen gebraucht.

Ich möchte dann noch mit dem Sanitätsbericht schließen; die Gesundheitsverhältnisse sind durchwegs gute; allerdings haben wir auch für sanitäre Maßnahmen ziemliche Opfer gebracht.

Ich kann darauf hinweisen, dass wir für Spitalsbaracken und zwar für provisorische und definitive Infektionsbaracken 1 1/2 Millionen, für die Komplettierung der Einrichtung des Kaiser Jubiläums-Spitals 150.000 K, für die Vorkehrungen zur Aufnahme von 2000 bis 3000 Kranke im Versorgungshaus des Versorgungshaus als Spital 300.000 und für die Einrichtung eines Pavillons für 600 Verwundete 144.000 K, für die Umgestaltung und bauliche Einrichtung eines Fabrikgebäudes im X. Bezirk eine Desinfektionsanstalt für Zivilpersonen 61.000 K ausgegeben haben.

Sie sehen, das sind Ausgaben, die sich sehr rentieren, weil die Fürsorge für die Gesundheit der Stadt nicht genug gefördert werden kann.

Ich glaube im Großen und Ganzen Daten geboten zu haben, die den verehrten Herren den Beweis liefern, daß die Gemeindeverwaltung von Wien ihr möglichstes getan hat, um die Not des Krieges zu lindern und das Wirtschaftsleben in Wien aufrecht zu erhalten.

Ich bitte diesen Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Was die Wiener Bevölkerung in dieser schweren Zeit durchgemacht hat, verdient Anerkennung. Wenn auch unter der Wiener Bevölkerung Rauner, Schwarzseher und Micamscher sind, so hat doch die Allgemeinheit ^{brav} durchgehalten und mit dem beigetragen, daß Oesterreich steht, wo es eben jetzt steht, so daß wir wohl hoffen können, diesen Krieg siegreich zu überstehen. Ich möchte bitten, daß Exzellenz jetzt, nach Schluß des ersten Kriegsjahres einen Aufruf an die Wiener Bevölkerung ergehen lasse und sie bitte den Krieg durchzuhalten und den Bürgermeister zu helfen, daß die Stadt Wien allen ihren Aufgaben auch weiterhin gerecht werden kann. (Lebhafter

Beifall und Händeklatschen.)

Stadtrat Prof. Schmid führte aus: Wir nehmen diesen Bericht, mit größter Befriedigung zur Kenntnis; es wird sich dadurch so manches klären, was im Laufe der Zeit über die Tätigkeit der Gemeindevertretung und seiner Exzellenz im Publikum laut geworden ist. Man weiß nicht, was man an der Tätigkeit des Bürgermeisters mehr anerkennen und bewundern soll. Es ist seine großartige Voraussicht oder seine unermüdete Tätigkeit; die Hintersetzung jeder Rücksicht auf die eigene Gesundheit! Er hat seine ganze Persönlichkeit, seinen Geist, seine Verwaltungskennntnis und seine Beziehungen zur Regierung eingesetzt und ausgenutzt und so der Bevölkerung Wiens in diesen schweren Zeit geholfen durchzuhalten. Wir können seiner Exzellenz nur unsere allergrößte Anerkennung und unseren tiefsten Dank für diese Tätigkeit sagen (Beifall) und müssen unseren lieben Herrgott danken, daß er in diesen schweren Zeiten einen Mann an die Spitze gestellt hat, der für alle Zeiten ein Denkmal als Kriegsbürgermeister verdient. (Beifall) Es wäre aber undankbar, wenn wir nicht auch der Vizebürgermeister, die seiner Exzellenz immer hilfreich und mit allen Kräften zur Seite gestanden sind, gedenken würden. Es ist aber wohl auch der geeignete Moment, der ganzen Bevölkerung zu danken.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner dankte dem Regierungsrat Schmid und allen seinen Mitarbeitern am Stadtrate und dankte schließlich bestens sämtlichen Beamten, wobei er bemerkte, daß er einzelne nicht hervorheben wolle und daß erst nach Kriegsende die Zeit kommen würde, um Einzelverdienste zu würdigen. (Lebhafter Beifall.)

Ad Warschau. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den Feldmarschall Erzherzog Friedrich nachstehendes Telegramm gerichtet: „Die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ist von Jubel erfüllt über die glänzende Waffentat der Eroberung Iwgorods. Ihre Freude kennt nur einen Ausdruck: Tausendfältigen Dank dem genialen Führer und den heldenmütigen Soldaten und Gottes Schutz und Segen weiter auf der Bahn des Sieges.“

Ferner hat der Bürgermeister an den deutschen Botschafter von Tschirschky und an den bayrischen Gesandten Freih. v. Tucher Beglückwünschungsschreiben gerichtet.

Schädliche Elektrizitätswerke. Der Stadtrat hat noch einen Berichte des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner den Oberinspektor Ing. Rudolf Beron und den Magistratssekretär Dr. Josef Harbich zu Direktionskräften der städtischen Elektrizitätswerke ernannt.

329.

4

Marktbericht. Auf die Märkte am 4. August wurden zugeführt: 139.900 kg heurige Kartoffel, 19.300 kg Bohnen, 60.000 kg Gurken, 21.900 kg Paradeiser, 10.000 kg Kraut, 3000 kg Erbsen, 58.900 kg sonstige Grünwaren, 139.200 kg Obst und 81.000 Stück Eier. Von diesen Waren langten per Landesbahn 8700 kg (Obst und Grünware) ein. Außerdem kam 1 Waggon mit ungarischen roten Kartoffeln für die Österreichische Verkaufsgesellschaft in die Viktualienhalle. Infolge der großen Kartoffelzufuhren gingen die Preise für ungarische Kartoffel um 2 bis 3 K per 100 kg zurück. - Am 5. d.M. wurden 238.600 kg heurige Kartoffeln, 15.900 kg Bohnen, 600 kg Erbsen, 57.500 kg Gurken, 3000 kg Kraut, 17.200 kg Paradeiser, 20.000 kg Zwiebel, 107.100 kg sonstige Grünwaren, 157.100 kg Obst und 88.300 Stück Eier zu Markte gebracht. Bei lebhafter Nachfrage und ausreichendem Anbote wurden ~~marzig~~ rote und gelbe Kartoffel um 1 K billiger per 100 kg gehandelt, die übrigen Preise blieben unverändert. Außer den obigen Zufuhren gelangten für die Österreichische Verkaufsgesellschaft noch 4 Waggons mit ungarischen roten Kartoffeln in die Viktualienhalle. Die genannte Gesellschaft hat den Detailverkaufspreis von 22 h auf 20 h per kg herabgesetzt, der Engrosverkaufspreis von 20 K blieb unverändert.

3304

WIENER RATHAUSKORRESPONDENZ.

Herausgeber und Verantw. Redakteur F. Micheu.

Wien, 6. August 1915. - Abendausgabe.

Lübliche Redaktion!

In dem Berichte über den Bericht des Bürgermeisters ist eine kleine Verhebung beim Abziehen entstanden, die ich zu korrigieren bitte.

Am Ende der 3. Spalte des 3. Bogen heisst es: Ich bitte diesen Bericht zur Kenntnis zu nehmen..... Dies ist der Schluss der Bürgermeisterrede.

Der folgende Passus: Was die Wiener Bevölkerung..... gehört auf die 4. Spalte zur Rede des St.R. Schmid und zwar der Rede Schmid als Schluss angefügt wo es heisst: Es ist aber wohl auch der geeignetste Moment.....

331, 291

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Lichten.
25. Jahrg. Wien, Samstag, 7. August 1915. Nr. 291.

Der Dank des Bürgermeisters an die Bevölkerung. Bürgermeister
Dr. Weiskirchner hat folgenden Aufruf erlassen:

An die Wiener Bevölkerung!

In dem abgelaufenen Kriegsjahre, welches von unseren tapferen Heeren mit so herrlichen, viel verheißenden Taten abgeschlossen worden ist, hat auch die Wiener Bevölkerung unter oft schwierigen Verhältnissen hervorragenden Patriotismus und Gemeinsinn bewährt und dadurch die Gemeindeverwaltung in der Erfüllung ihrer Aufgaben jederzeit auf das wirksamste unterstützt. Der Wiener Stadtrat hat sich daher verpflichtet gefühlt der gesamten Bevölkerung hiefür den wärmsten Dank der Gemeindeverwaltung zum Ausdruck zu bringen und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Wiener in ihrer Standhaftigkeit und Opferwilligkeit ausharren werden bis zum endgiltigen Sieg.

Wien, 8. August 1915.

Der Bürgermeister
Dr. Richard Weiskirchner.

Forderungen des Bürgermeisters in der Brot- und Meherversorgung.

In der letzten Sitzung des n.-ö. Beirates der Kriegsgetreideverkehrsanstalt hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner die von verschiedenen Seiten geäußerten Wünsche vorgebracht, daß Surrogatmehle, wie Gerste- und Maismehl weiter im Verkehr bleiben sollen aber ohne Brotkarte gekauft werden können. Außerdem forderte der Bürgermeister eine allgemeine Erhöhung der täglichen Brotration und bat, auf eine solche Erhöhung in dem Getreide- und Mehlpräliminare für Wien unbedingt schon jetzt Bedacht nehmen zu wollen. Die n.-ö. Statthalterei hat hierüber an die Regierung einen eingehenden Bericht vorgelegt.

Aus dem Rathause. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittag und Freitag vormittag Sitzungen ab. - Am Donnerstag, den 12. d.M. wird der Bürgermeister in der üblichen feierlichen Weise nachstehende Auszeichnungen überreichen: An den Pfarrer zu St. Laurentius in Breitensee Wenzel Binder und an den Oberoffizial der städtischen Straßenbahnen Ferdinand Holzinger die Ehren-Medaille für 40 jährige treue Dienste, an die Armenräte des 21. Bezirkes Moriz Beier, Josef Binder, Franz Brödl, Franz Budischek, Gabriel Handl, Rudolf Ioha, Josef Leibl, Josef Pelz, Alois Roßmanit, Wilhelm Scholz, Leopold Sterl, Wenzel Straka, Josef Weiß, Josef Welser, und Karl Zier sowie an die ehemaligen Armenräte des 21. Bezirkes Johann Kuntsohik, Johann Molzer, Eduard Reisinger, Alois Riehlowsky das Diplom für die mehr als 10 jährige Tätigkeit

und an den städtischen Straßenarbeiter Franz Höfer ein Ehrengehörten.

Gefallene Angestellte der Gemeinde Wien. In der letzten Zeit haben nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien den Heldentod auf dem Felde der Ehre gefunden: Bürgerschullehrer Anton Franzke (Oberleutnant im Landst. Inf. Reg. Nr 25), Steinbruch-Hilfsaufseher Leopold Dattinger (Landsturm-Infanterist im Inf.-Reg. Nr 14), Hausarbeiter des Wiener Versorgungsheims Josef Kugler (Infanterist im Landw.-Inf. Reg. Nr 1), Hilfsarbeiter der Elektrizitätswerke August Bauer (Infanterist im Landw.-Inf. Reg. Nr 4), Professionist der Elektrizitätswerke Leopold Birkle (Infanterist im Inf.-Reg. Nr 4), Maschinenhelfer der Elektrizitätswerke Johann Brandl (Infanterist im Landst.-Bat. Nr 20), Wagenführer der Stellwagenunternehmung (Franz Fox (Landsturm-Korporal, Chauffeur der Munitionskolonnen Nr 19), Schaffner der Stellwagenunternehmung Josef Madl (Infanterist im Infanterie-Reg. Nr 61), von den städt. Straßenbahnen: die Wagenführer Johann Janetschek (Gefreiter im Inf.-Reg. Nr 98), Ignaz Mayer (Fahrkanonier im Feldkanonen-Reg. Nr 42), Franz Pauly (Zugsführer im Inf.-Reg. Nr 4), Schlosser Franz Mack (Infanterist im Landw.-Inf. Reg. Nr 29) und Franz Weunteufel (Zugsführer im Feldjäger-Bataillon Nr 21).

Evidenzblattpferde. Nach der Wahrnehmung des Einquartierungsamtes steht die geringe Zahl der Veränderungsausweise über Evidenzblattpferde in gar keinem Verhältnis zu der Anzahl der letzteren. Auch findet oft das Verbot der Entfernung von Evidenzblattpferden aus dem Aushebungsbezirke keine Beachtung. Die Herren Pferdebesitzer werden daher auf die ihnen obliegende Anzeigepflicht bei Veränderungen mit Evidenzblattpferden und auf das obenerwähnte Verbot hiemit besonders aufmerksam gemacht.

Ein Kriegsbild. Herr Arnold Bachwitz hat dem Bürgermeister gestern das in seinem Auftrage von Ludwig Koch gemalte Bild „Die große Zeit“, welches die Majestäten und Kronprinzen samt den hervorragenden Heerführern und Kronprinzen der verbündeten Armeen und Truppen darstellt, zur Besichtigung vorgeführt und zugleich das Anerbieten gemacht, dem Bürgermeister bzw. der Gemeinde eine Originalkopie dieses Gemäldes zu widmen. Der Bürgermeister sprach sich sehr anerkennend über die Arbeit Kochs, die zur Vervielfältigung gelangt, aus und nahm die Widmung mit Dank an.

Anerkennung. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung dem Stadtgartendirektor Hybler für seine verdienstvolle Tätigkeit bei der Anlage der Kriegsgemüsegärten und die Förderung des

Gemüseanbaues den Dank ausgesprochen.

332. ~~292~~

Erzherzog Friedrich an den Bürgermeister. Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat an Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Telegramm gerichtet: „Für die begeisterte Anteilnahme an den Erfolgen unserer heldenmütigen Armee sage ich Eurer Exzellenz wärmsten Dank.“

Ein neuer Kommandant der 84er. Oberstleutnant Enner hat an den Bürgermeister nachfolgendes Schreibengerichtet: „Mit schwerem Herzen von meinen 10er Jägern weg habe ich doch freudig und hochgeehrt das Kommando über das Regiment Nr. 84 übernommen. Wiener hier und Wiener dort, die mir anvertraut, die ich durch den furchtbarsten aller Kriege führen durfte und führen darf. Der Krieg lehrt das Verwachsen mit der Mannschaft, die Sorge um deren Wohl, die Sorge um deren Ehre. Seien Sie überzeugt, hochgeehrter Herr Bürgermeister, daß ich diesbezüglich meiner Pflicht bewußt bin und mich glücklich schätze, daß ein großer Teil meiner tapferen Mannschaft Wiener Kinder sind.“

Ein Sänger-Veteran. Am 8. August d.J. beging das älteste ausübende Mitglied des Wiener Sängerbundes Josef Hofer in beneidenswerter geistiger und körperlicher Frische sein 80. Wiegenfest. Geboren 1835 zu Dürnholz in Mähren als Sohn eines Schneidermeisters, betätigte er sich schon mit 7 Jahren als Sänger und zeigte seine hervorragende musikalische Begabung dadurch, daß er verschiedene Blas- und Streichinstrumente erlernte, im Klavier- und Orgelspiel vortreffliches leistete und nebstbei Generalbaß studierte. Ursprünglich für den Lehrerberuf bestimmt, wendete er sich später dem Kaufmannsstande zu und seit 1875 war er ununterbrochen Buchhalter der hiesigen Firma A. Flemmich's Söhne. Im März d.J. wurde ihm die Ehrenmedaille für 40 jährige treue Dienste feierlich überreicht. Dem Wiener Sängerbunde - dem weitältesten Männergesangsverein Wiens - gehört er seit 1858, somit seit 57 Jahren als überaus pflichtgetreuer Sänger an, der noch jetzt den wöchentlichen Proben regelmäßig beiwohnt. Seit 1908 ist er Ehrenmitglied des Bundes. Er ist seit 1861 mit Johanna geb. Wallnöfer verheiratet, das Ehepaar hat 3 Söhne: Dr. Josef Hofer, städt. Oberarzt im 14. Bezirk, Rudolf Hofer, Prokurist in Hamburg und Hans Hofer, Korrespondent in Barcelona. Dem Geburtstagskinde kamen eine ganze Reihe von Glückwünschen aus Nah und Fern zu.

Gartentrinkbrunnen für Schulen. Um den durch die Kriegslage in arge Not geratenen Künstlern zu helfen, ist das Stadtbauamt bestrebt, eine Reihe von Arbeiten ausfindig zu machen, welche den Künstlern einerseits entsprechende Beschäftigung, und bescheidenen Verdienst verschaffen, andererseits in günstiger Weise die Ausstattung einiger neuerer Schulen ergänzen könnten. Es wurde deshalb in Vorschlag gebracht, in den Schulgärten und auf Spielplätzen Gartentrinkbrunnen aufzustellen, welche in architektonischer und figuraler Ausgestaltung dem jeweiligen Standorte angepaßt für das Schulhaus ein schöner, bleibender Schmuck und zugleich dem schaffenden Künstler eine würdige dankbare Aufgabe werden könnten. Der erste Gartenbrunnen wird in der Schubertschule 9. Bezirk Grünertorgasse aufgestellt werden. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung nach einem Berichte des StR. Hörmann hierfür einen Betrag von 5500 K zu bewilligen. Mit der Durchführung der Bildhauerarbeit wurde der akademische Bildhauer Franz Gruber betraut.

Verkehrseinstellung. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des StR. Schreiner infolge Mangels an Betriebsmaterialien den restlichen Automobilverkehr auf der Strecke Nordbahn - Praterstraße - Stefansplatz im Laufe der nächsten Zeit einzustellen und an dessen Stelle den Pferdebetrieb wieder aufzunehmen. Anstatt des bisherigen 10 Minutenverkehrs wird ein solcher von 12 Minuten eingeführt werden. Wegen einer Verstärkung des Betriebes mit Beginn der Herbstsaison wird die Stellwagendirektion einen neuerlichen Bericht vorlegen.

Eine neue Schule auf der Schmelz. In der letzten Stadtratsitzung legte StR. Schreiner den vom Stadtbauamte ausgearbeiteten Vorentwurf für den Bau einer Doppel-Volksschule auf der Schmelz im 15. Bezirk zwischen der Kirche und der verlängerten Wurmsergasse einerseits und der Pilgrim- und Löschenkohl-gasse andererseits vor. Die Kosten werden sich auf 912.000 K belaufen. Das Projekt wurde genehmigt und das Stadtbauamt beauftragt, ehestens das Detailprojekt auszuarbeiten und dem Stadtrate zur Beschlußfassung vorzulegen.

Diplome. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Dr. Haas dem Armenrat Karl Weidl des 3. Bezirkes und nach einem Berichte des StR. Schmid dem Armenrat Karl Chrastek (4. Bezirk) das Diplom für die verdienstvolle Tätigkeit als Armenrat verliehen.

333, ~~495~~

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Montag 9. August 1915 abends. Nr 293.

Gemüse - Abendverkehr auf dem Naschmarkte am Dienstag und Freitag jeder Woche. Von verschiedenen Seiten wurde die Abhaltung eines Gemüsemarktes zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags an den zwei sogenannten fleischlosen Tagen der Woche für zweckmäßig erklärt. Der Statrat hat daher angeordnet, daß einstweilen auf dem Naschmarkte, auf dem ohnedies Obst im Kleinhandel des Abends verkauft wird, bis auf weiteres der Kleinverkehr auch mit Gemüse am Dienstag und Freitag jeder Woche bis 7 Uhr Abends gestattet ist. Diese Anordnung tritt am Freitag, den 13. August in Kraft.

334. ~~294~~

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michu.
25. Jahrg. Wien, Dienstag, 10. August 1915. Nr. 294.

Einstellung der Rückgabe von Maismehl an die Futtermittelstelle.

Die mit Verlautbarung vom 3. August 1915 zugelassene Rückgabe von Maismehl an die Futtermittelstelle (Firmen Brüder Gibian und Sigmund Kaufmann) am Landungsplatze der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und an den Verein der am Colonialwarenhandel beteiligten Firmen wird mit Donnerstag, den 12. August d.J. eingestellt. Nach diesem Termine überbrachte Maismehlmengen werden nicht mehr angenommen.

Eine Spende für den Wehrmann in Eisen aus Brasilien.

Der österreichisch-ungarische Konsul in Sao Paulo von Remy-Berzenovitch hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Schreiben gerichtet: „Zu Händen Euerer Exzellenz beehre ich mich mit gleicher Post den Betrag von zirka 1540 K zu Gunsten des „Fonds für Witwen und Waisen gefallener Krieger“ zu überweisen, welchen ich von den in der beifolgenden Liste verzeichneten Mitgliedern unserer hiesigen Kolonie für die Zwecke des „Wehrmann in Eisen“ gesammelt habe. Ich erlaube mir auch die ergebenste Bitte vorzutragen für jede der in der Liste verzeichneten Personen einen Nagel gütigst einschlagen und die bezüglichen Dokumente geneigtest an mich resp. an dieses k.u.k. Konsulat gelangen lassen zu wollen. Ich bedauere, daß es mir nicht möglich war einen höheren Sammelbetrag für den in Frage kommenden edlen Zweck zu erreichen und bitte das dem Umstande zuschreiben zu wollen, daß ich seit Kriegsbeginn für die verschiedensten wohltätigen Aktionen in der Heimat, wie auch für die lokale Unterstützung hilfsbedürftiger Reservistenfamilien bereits ungefähr 100.000 Kronen unter den Mitgliedern der verhältnismäßig kleinen aber sehr opferfreudigen österreichisch-ungarischen Kolonie aufzubringen und teilweise zu überweisen das Vergnügen hatte und zur Zeit für die schönen Zwecke des „Silbernen Kreuzes“ und „Gold gab ich für Eisen“ eine Sammlung eingeleitet habe. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß auch der erwähnte Euerer Exzellenz übermittelte kleine Betrag dazu beitragen möge, die Schmerzen und Sorgen der Hinterbliebenen unserer so tapferen Soldaten etwas zu lindern bin ich mit dem Ausdrucke der vorzüglichen Hochachtung etc.“

Lichtbilder von Gefallenen. Ueber Ersuchen des k.u.k.

Ersatzbataillons des Infanterie-Regimentes Nr. 59 in Salzburg werden die Angehörigen von gefallenen Offizieren und Mannschaft, welche diesem Regimente angehörten, ersucht, Photographien mit biographischen Daten derselben an das genannte Ersatzbataillon einzusenden.

Kriegsdienstleistung. Gemeinderat Quirinus Altmayer ist seit 6. August zum Landwehr-Infanterie-Regiment Wien Nr. 1 als Kriegsfreiwilliger eingeeignet und wird demnächst an die Front abgehen.

Galerie der Ehrenbürger. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung nach einem Berichte des StR. Schwer die Ausführung von weiteren Gemälden für die Galerie der Wiener Ehrenbürger. Es wurden übertragen: die Herstellung des Portraits des Oberbaurates T. v. Hansen an Maler Hans Schachinger, des Bürgermeisters Dr. Eduard Uhl an Malerin Marianne Götz, des Dr. Alfred Ritter v. Arneth an Maler Franz Windhager und des Dr. Anton Freiherr von Hye an Maler Alfred Wesemann.

335, ~~295~~

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
 Wien Dienstag, 10. August 1915. Abends. Nr 295.

Marktzufuhren am 8. August. Die Zufuhren an Fleischwaren
 in die Großmarkthalle betragen:

| | Berichtwoche | Vorwoche | Vorjahrswoche |
|----------------|--------------|-----------|---------------|
| Rindfleisch | 329.138 q, | 323.903 q | 291.763 q |
| Kalbfleisch | 3.104 „, | 4.524 „ | 6.465 „ |
| Schafffleisch | 391 „ | - „ | 489 „ |
| Schweinfleisch | 131.841 „ | 195.411 „ | 114.219 „ |
| Kalber | 2.279 St. | 1.960 St. | 2.708 St. |
| Schafe | 861 „ | 389 „ | 34 „ |
| Schweine | 256 „ | 417 „ | 296 „ |

In dieser Woche wurden in der Großmarkthalle die Auslands-
 Fleischsorten wie folgt notiert;

| | Engros | en detail |
|---|--------------|-------------|
| Rindfleisch vorderes per kg von 300 bis 400, h; von 320 bis 400 h | | |
| Rindfleisch, hinteres | 350 „ 440 „; | 400 „ 450 „ |
| Kalber | 296 „ 400 „; | |
| Kalbfleisch | | 400 „ 520 „ |
| Schafe | 340 „ 380 „; | |
| Schafffleisch | | 320 „ 460 „ |
| Schweine | 410 „ 414 „ | |

336, 296

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michau.
25. Jahrg. Wien, Mittwoch, 11. August 1915. Nr. 296.

Angebliche Wurstvergiftungen im 10. Bezirk. Aus dem Rathause kommt uns folgende Mitteilung zu: Ueber die Notiz in einem Wiener Abendblatt vom 9. August 1915 betreffend Wurstvergiftungen in Favoriten teilt das Marktamt mit, daß im 10. Bezirke Wurstvergiftungen nicht vorgekommen sind, daß die Erhebungen beim k.k. Bezirks-Polizeikommissariate Favoriten ergeben haben, daß Anzeigen über Wurstvergiftungen nicht eingelangt sind und daß endlich Recherchen im k.k. Franz Josefs-Spitale sowie Erhebungen bei den städtischen Amtsärzten des 10. Bezirkes ergeben haben, daß Personen weder an Wurstvergiftung erkrankt/noch verdächtige Personen in ärztliche Behandlung genommen wurden.

Ernennungen. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung ernannt: Karl Gerber zum Obertierarzt, Friedrich Austerer und Emil Pellischek zu Marktamts-Inspektoren, Moritz Heinrich Englinger zum Bauaufsichtsreferent, Johann Staud zum Kanzlei-Oberoffizial, Julius Jakob zum Kanzlei-Offizial, Gustav Kleinpeter zum Kanzlei-Akzesisten, Rudolf Keck zum Amtsdienner 2. Klasse, Matthias Hönigmann zum Amtsdienner 1. Klasse; im Status der städtischen Elektrizitätswerke: Josef Schutja zum technischen Beamten 2. Klasse, Franz Mostetschnig und Wilhelm Kreisl zum Oberelektriker 1. Klasse, Josef Einzinger, Josef Malota, Hermann Huber und Josef Fuhrmann zu Buchhaltungsbeamten 2. Klasse, Moritz Hasse und Johann Schaffer zu Buchhaltungsbeamten 3. Klasse, Johann Kretschmer zum Rechnungsbeamten 3. Klasse, Stefan Prochaska, Karl Hof und Heinrich Liebenberger zu Rechnungsbeamten 2. Klasse, Josef Kucher zum Verwaltungsbeamten 2. Klasse, Heinrich Spitzer zum Kanzleibeamten 2. Klasse, Franz Rooksbauer zum Kanzleibeamten 3. Klasse, Leopold Müllmaier und Eduard Döbler zu Kanzleibeamten 4. Klasse, Maximilian Gradinger, Franz Artner und Karl Hefler zu Rechnungsbeamten 4. Klasse.

Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und für die durch den Krieg in Not Geratenen in Wien und Niederösterreich. I. Neues Rathaus.

In den letzten Tagen sind an Spenden eingelaufen: Durch Baronin Bienerth für Freitischabläsungen K 150.000 K, vom Monatsbeiträge für Ausspeisungszwecke u. dgl. K 11.634, 1 %iger freiw. Gehaltsabzug städtischer Beamter K 5495, 1 %iger freiw. Gehaltsabzug städtischer Lehrpersonen K 3597, von einem Ungenannten durch Magistrat erst v. Nagel K 2000, Zentralverband der Landesbeamtenvereines Nieder-

Österreichs K 2000, Angestellte und Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke K 1528, Kriegsfürsorgefonds der Post- und Telegraphendirektion Wien und einer größeren Anzahl von Postämtern dieses Direktionsbezirkes K 1100, Frauen-Arbeitskomitee für den 18. Bezirk K 826, Administrativ- und Krankenkontrollpersonal der Wiener Bezirkskrankenkassa K 700, Pauline und Klementine von Dobrucky K 530, Frauen-Arbeitskomitee Josefstadt K 408, Bezirkshauptmannschaft Mistelbach K 338, Angestellte der Brown-Boveri Werke A.G. K 319, Bezirksarmenrat Aspang K 238, Frauen-Arbeitskomitee 3. Bezirk K 208, Adolf Fritz K 200, Arbeiterschaft der Tabakfabrik Ottakring (24. Spende) K 197, Arbeiterschaft der Tabakfabrik Ottakring (25. Spende) K 192, Zweigverein Zwettl des Roten Kreuzes K 145, Beamte des Bankhauses Schelshammer und Schatters K 130, Frauenarbeitskomitee Mariahilf K 126, der Straßenbahn zugeteilte Stellwagenschaffner K 126, Wach- und Schließ-Gesellschaft K 100, „Spartag“ der Schüler der Wiener Buchdruckersehul K 93, Bezirksarmenrat Gföhl K 88, Bezirkshauptmannschaft Baden K 85, Bezirkskomitee Wieden K 70, Liborius Plan K 50; und zahlreiche kleinere Beträge.

Kirchenmusik in der Pfarrkirche Gersthof am Sonntag, den 15. August halb 10 Uhr vormittags: Asperges 4 stimmig von Habert, Introitus und Communio-Choral, Messe in G, Nr 2 von Mozart, Graduale: Exaudi Domine von Horak, Offertorium: O mater vitae von Michael Haydn, Tantum ergo von Cyrill Wolf; 5 Uhr nachmittags: Litanei von Habert, Salve regina-Choral, Tantum ergo von Rotter.

Enthebung von Landsturmpflichtigen des 2. Aufgebotes. Das Ministerium für Landesverteidigung hat mit Erlaß vom 27. Juli in Ergänzung seines Erlasses vom 21. Juni eröffnet, daß die endgültigen Entscheidungen über die von den gedienten Landsturmpflichtigen des 2. Aufgebotes (43 bis 50 Jährigen) eingebrachten Gesuche um Enthebung vom Landsturmdienste bei den Militärkommandos (Landwehrgruppen) erst dann getroffen werden, wenn die zur Enthebung Beantragten bei der Musterung geeignet befunden wurden. Der diesen Landsturmpflichtigen eingeräumte Termin, die Gesuche bis 5. Juli d.J. einzubringen, hatte den Zweck, den politischen Bezirksbehörden Zeit und Gelegenheit zu geben, alle notwendigen Erhebungen zu pflegen, um gegebenenfalls Anträge auf Enthebung solcher Personen stellen zu können.

Im Hinblick auf diese Verfügungen wird es naturgemäß eintreten, daß die gedienten Landsturmpflichtigen kurz nach der Musterung eine Entscheidung über Enthebungsansuchen erhalten, wogegen die nichtgedienten welche Gesuche dann einbringen, wenn sie bei der Musterung geeignet erkannt wurden, die Entscheidung hierüber, infolge der notwendigen Erhebungen erst zu einem späteren Zeitpunkt erfahren könne. Jenen Personen, welche von den politischen Bezirksbehörden zur Enthebung vom Landsturmdienste beantragt wurden, kann von diesen Stellen die Bewilligung erteilt werden die Entscheidung in ihrem Aufenthalts- (Dienst-)Orte abzuwarten. Hievon erfolgt mit dem Bemerken die Verständigung, daß bei der Behandlung der Enthebungsgesuche seitens des Wiener Magistrates nunmehr zunächst auf den Umstand Bedacht genommen wird, ob die zur Enthebung Beantragten bereits gemustert worden sind. Zur Vereinfachung der Erledigung empfiehlt es sich daher, in Zukunft nur Enthebungsgesuche für bereits gemusterte und geeignet befundene Personen einzubringen und die Musterungsdaten in diesen Gesuchen bekanntzugeben. Jenen Personen, welche sodann vom Wiener Magistrate bei der Statthalterei zur Enthebung vom Landsturme beantragt werden, wird von der Magistratsabteilung XVI die Bewilligung erteilt werden, die Entscheidung in ihrem Aufenthalts- (Dienst-)Orte abzuwarten.

Tod auf dem Felde der Ehre. Der Bauingenieur Hugo Kankowsky welcher seit Kriegsbeginn als Leutnant im Infanterie-Regiment Nr 8 im Felde stand, ist am 1. Juli d.J. in Russisch-Polen an der Spitze seiner Kompagnie gefallen. Er war ein außerordentlich tüchtiger Offizier und die Eltern werden von dem Verluste um so schwerer betroffen, als ein zweiter Sohn, der als Journalist in Wien tätig war, vor kurzer Zeit ebenfalls in der Blüte seiner Jahre gestorben ist.

337. ~~297~~

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.
25. Jahrg. Wien, Donnerstag, 12. August 1915. Nr. 297.

WIENER STADTRAT.

Sitzung vom 12. August.

Vorsitzende: Bgm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, HoB, Rd n.

Nach einem Berichte des StR. Dr. Haag wird die Instandsetzung der Sanitätsstationen des 5., 10., 17. und 20. Bezirkes mit den Kosten von 17.442 K genehmigt.

Für die Umpflasterung der Fasangasse von der Kollbasse bis zum Landstraßer Gürtel im 3. Bezirk auf der Seite der geraden Orientierungsnummern werden 4800 K bewilligt.

Die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung der Rechten Bahngasse im 3. Bezirk wird genehmigt.

Nach einem Berichte des StR. Wippel wird die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung der Eugengasse im 10. Bezirk und nach einem Berichte des StR. Wagner die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in der Sina- und Bellegardegasse im 2. Bezirk bewilligt.

Der Frauenhilfsaktion im Kriege wird nach einem Berichte des StR. Wagner auf Kriegsdauer die Genehmigung erteilt, für den Kindergarten 2. Bezirk Vorgartenstraße 132 unentgeltlich Wasser zu entnehmen.

Nach einem Berichte des StR. Poyer wird die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung der Fasangasse im 13. Bezirk genehmigt.

Stadtrat Schreiner beantragt, der Filiale des Reservespitals Nr 9 im Bezirke Fünfhaus Henriettenplatz 6 die Absperrung der Zufahrtsstraße zwischen dem Spitalgebäude und der Gartenanlage zur Schaffung einer Erholungstätte für die Pfléglinge zu bewilligen und für diese Erholungstätte acht Gartenbänke teilweise zur Verfügung zu stellen. (Ang.)

Nach einem Berichte des StR. Poyer werden für die Instandsetzungsarbeiten im städtischen Gebäude 13. Bezirk Linzerstr. 297 (Baumgartner Kasino) 57.440 K bewilligt.

Nach einem Berichte des StR. Schreiner wird dem Projekte für die Neuherstellung der Terrassenisolierung auf dem Schlosse Kobenzl mit einem Kostenaufwand von 7500 K zugestimmt.

Ueberreichung von Auszeichnungen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner überreichte heute in seinem Empfangssalon eine Reihe von Auszeichnungen an verdiente Mandatäre und Persönlichkeiten. Hierzu hatten sich eingefunden: Vizebürgermeister HoB, Stadtrat Knoll, die Gemeinderäte ~~xxxxxxx~~ Goldband, Lux und Ploner, Bezirksvorsteher Anderer, Bezirksvorsteher-Stellver-

treter Schöpfleuthner, Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, Präsidialvorstand Magistratsrat Forgasak, Magistratsrat Dr. Winkler, Straßenbahndirektor Spängler, der Redakteur des Amtsblattes Schönsteiner, weiters von den städt. Straßenbahnen Oberinspektor Haas, Bürovorstand Rauscher, die Vizeinspektoren Eidenberger und Gierster, Oberoffizial Krikawa u. a. Zuerst überreichte der Bürgermeister dem Oberoffizial der städtischen Straßenbahnen Ferdinand Holzinger die Ehrenmedaille für 40 jährige treue Dienste mit einer Ansprache, in welcher er sagte, daß der Ausgezeichnete durch sein langjähriges verdienstvolles Wirken ein leuchtendes Vorbild für die jüngere Generation sei. Direktor Spängler dankte vorerst im Namen aller Angestellten dem Bürgermeister für die persönliche Ueberreichung der Auszeichnung und sagte: Ich betrachte diese Ehrung ~~xxx~~ eines Einzelnen als eine Ehrung der Gesamtheit der Beamtenschaft und schätze mich glücklich bei dieser Gelegenheit versichern zu dürfen, daß alle Angestellten bestrebt sein werden, den Wünschen und Anschauungen Eurer Exzellenz zu entsprechen und damit der ganzen Bevölkerung bestens zu dienen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwiderte: Ich will diesen Anlaß nicht vorübergehen lassen ohne Ihnen Herr Direktor und dem gesamten Personal der städtischen Straßenbahnen meinen Dank und meine vollste Anerkennung für die ausserordentliche Mühewaltung auszusprechen, ^{mit} welcher sich alle Angestellten im letzten Kriegsjahre ^{betätigt} gegeben haben. Namens der Beamtenschaft beglückwünschte noch Bürovorstand Rauscher den Ausgezeichneten.

Hierauf überreichte der Bürgermeister dem Armenrat des 3. Bezirkes Karl Weidel, dem Armenrat des 4. Bezirkes Karl Chrostek, den Armenräten des 21. Bezirkes Josef Binder, Franz Brödl, Gabriel Handl, Rudolf Icha, Josef Leibl, Josef Pelz, Wilhelm Scholz, Leopold Sterl, Wenzel Straka, Josef Welser, ^{Zier} Karl und den ehemaligen Armenräten des 21. Bezirkes Johann Kuntschik, Johann Molzer und Eduard Reisinger das Diplom für die mehr als 10 jährige Wirksamkeit. Der Bürgermeister sagte in seiner Beglückwünschungsansprache: Die letzten 10 Jahre, in welchen Sie im Dienste der Armenpflege tätig waren, sind für Wien von großer Bedeutung, wurde Wien doch in diesem Zeitraume mit Friedenswerken reich ausgestattet. Nun aber haben wir Kriegsjahre zu überstehen und es zeigt sich, daß die Wiener, was Heldenmut und Opferwilligkeit anbelangt, nicht zurückstehen wollen gegenüber den Söhnen und Brüdern, die draußen an der Front vor dem Feinde stehen. Nur dadurch, daß wir alle treu und fest zusammenstehen und einem Ziele zustreben, nämlich unserem Volke zu dienen, können wir uns über

diese schwere Zeit hinweg helfen. Die ausgezeichneten Armenräte wurden sodann vom Bezirksvorsteher Anderer, Stadtrat Knoll und Gemeinderat Goldband beglückwünscht.

Schließlich überreichte der Bürgermeister dem städtischen Straßensarbeiter Franz Hüfer ein Ehrengeschenk, welchen Gemeinderat Ploner beglückwünschte.

Brot- und Mehlkarten. Die Ausgabe der Brot- und Mehlkarten für die 20., 21. und 22. Woche erfolgt am Samstag, den 21. August auf Grund der am Samstag, den 14. August abgegebenen Hauslisten. Um Schwierigkeiten und Anstände bei der Kartenausgabe zu vermeiden, wollen die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter die Hauslisten zuverlässig am nächsten Samstag, den 14. d.M. in den zuständigen Brot- und Mehlkommissionen abgeben.

Milchbezug aus Ungarn. In einem Komitee wurde vor kurzem die Ausfuhr von Milch nach Wien verboten. Ueber telegraphisches Ersuchen des Bürgermeisters hat der kgl. ung. Ministerpräsident dieses Ausfuhrverbot behoben.

Elektrische Autobuslinie Pötzleinsdorf-Salmansdorf. Die vor kurzem vorübergehend eingestellte elektrische Autobuslinie Pötzleinsdorf-Salmansdorf ist bereits wieder in Betrieb gesetzt worden.

Auszeichnung. Der im 9. Bezirk Eisengasse 30 wohnhafte bestens bekannte Arzt Dr. Friedrich Schreiber, derzeit Epidemiaspitals-Commandant und Garnisonsrat in Fisko am San wurde durch die taxfreie Verleihung des Ehrenzeichens 2. Klasse mit der Kriegsddekoration aus Anlaß seiner verdienstvollen Tätigkeit für das Rote Kreuz ausgezeichnet.

338, ~~298~~

WIENER RATHHAUS KORBESONDEN Z.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen.
25. Jahrg. Wien, Freitag, 13. August 1915. Nr. 298.

Postverkehr mit unreiner Wäsche. Die n.-ö. Statthalterei hat der Gemeindevertretung nachstehende Verordnung des Handelsministeriums vom 7. Juli übermittelt: Behufs Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten sind Pakete aus verseuchten Orten mit unreiner Wäsche oder gebrauchten Kleidungsstücken, Pakete überhaupt ohne Rücksicht auf die Herkunft, deren Inhalt ganz oder teilweise aus mit Ungeziefer behafteter Wäsche oder derartigen Kleidungsstücken besteht, oder deren äußere Verpackung stark beschmutzt ist bis auf weiteres von der Annahme, Beförderung und Zustellung durch die Postanstalt ausgeschlossen. Welche Orte als verseucht anzusehen sind, wird dem betreffenden Postamt von der politischen Bezirksbehörde mitgeteilt. Bei Sendungen, die zwar eine andere Inhaltsangabe tragen, als deren Inhalt aber einer der angeführten Gegenstände vermutet wird, ist der Absender über den Inhalt zu befragen. Die Annahme ist abzulehnen, wenn die Vermutung durch die Erklärung des Absenders bestätigt wird oder wenn der Absender die Antwort verweigert oder eine ausweichende Antwort gibt. Die Postämter sind befugt, in den Fällen des Verdachtes, daß eine Sendung einen der bezeichneten Gegenstände enthält, die Eröffnung der Sendung vorzunehmen. Zu der Eröffnung ist der Verfügungsberechtigte einzuladen; erscheint er nicht und sendet er auch keinen Vertreter, so sind der Eröffnung zwei Zeugen beizuziehen. Die Zuziehung zweier Zeugen hat auch stattzufinden, wenn die Sendung nach der Abfertigung eröffnet wird. Die Eröffnung hat mit gehöriger Vorsicht, vollständig abgesondert von den übrigen Postsendungen und in einer solchen Weise zu erfolgen, daß keine Gefahr einer Verbreitung des Ungeziefers zu befürchten ist. Bestätigt sich der Verdacht, so ist die Sendung sofort zu verbrennen; ebenso sind Sendungen, die schon äußerlich als mit Ungeziefer behaftet erkannt werden, sofort zu verbrennen. Ueber den Vorgang ist eine Verhandlungsschrift aufzunehmen und an das Aufgabepostamt zur Verständigung des Absenders zu senden. Das Aufgabepostamt hat die Anzeige an die nächste Sicherheitsbehörde zu erstatten. Der Absender haftet für alle durch die Nichtbeachtung hervorgerufenen Schäden. Die Sendungen selbst bleiben von der Haftung der Postanstalt ausgeschlossen.

Kaisers Geburtstag. Dem feierlichen Hochamte in der St. Stefanskirche am Geburtstag des Kaisers werden wie alljährlich der Bürgermeister mit den Vizebürgermeistern und den Mitgliedern des Stadtrates, ferner die Bezirksvertretung des

1. Bezirkes und die Spitzen der städtischen Ämter beiwohnen.
- Der Zentralverein zur Errichtung und Erhaltung von Knabenhorten in Wien wird den Geburtstag des Kaisers festlich begehen. Am 17. August 10 Uhr vormittags findet in der Votivkirche ein Festgottesdienst statt. Die Zöglinge des Vereines versammeln sich auf dem Platze hinter dem Rathause und ziehen von dort in die Kirche. Die Messe wird Propstpfarrer Prälat Mord lesen, die Festpredigt wird Gemeinderat Monsignore Wolny halten. Den Schluß der kirchlichen Feier bildet die Absingung der Volkshymne. Die Hortzöglinge nehmen dann auf dem Platze vor der Kirche Aufstellung; Stadtrat Tomola wird die Festrede halten und nach einer Ansprache des Bürgermeisters werden die Knaben vor den Festgästen defilieren. Am Mittwoch, den 18. d.M. 5 Uhr nachmittags findet eine Kaiserfeier der Knabenhorte im Strandbad Gänsehäufel verbunden mit Schwimm- und Rudervorführungen statt.

Brotkarten. In der 17. Brotkartenwoche (1. bis 7. August) ist die Zahl der für Schwerarbeiter ausgegebenen Zusatzkarten von 12.801 auf 22.520 und die Zahl der von den Gewerbetreibenden abgegebenen Kartenabschnitte von 46,239.546 auf 47,374.610 gestiegen.

Vorrückung von Lehrpersonen. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Tomola die provisorischen Lehrerinnen 2. Klasse Antonie Stolle, Johanna Linke, Adelheid Kröll und Maria Sirk zu Volksschullehrerinnen 2. Klasse ernannt.

Subventionen. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hoß dem Deutschen Schulverein eine Subvention von 12.000 K zuerkannt; in den Vorjahren wurden 10.000 K bewilligt. Ferner hat der Stadtrat der Wiener Urania eine Subvention von 5000 K gewidmet.

339 ~~499~~

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Wicheu.
25. Jahrg. Wien, Samstag, 14. August 1918. Nr. 290-

Militärischer Auszeichnung städtischer Angestellter. In der letzten Zeit wurden nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien für ihr besonders tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet: die Brandmeister-Assistenten der städtischen Feuerwehr Julius Deutscher (Hauptmann im Sappeur-Bataillon Nr. 5) und Karl Zuleger (Artillerie-Hauptmann, zugeteilt der Flieger-Kompagnie Nr. 14) durch Verleihung des Militär-Verdienstkreuzes 3. Klasse mit der Kriegsdekoration; der Schaffner der Straßenbahnen Franz Herl (Ersatzreservist im Landwehr-Infanterie-Regimente Nr. 1) durch Verleihung der Silbernen Tapferkeits-Medaille 1. Klasse; der Schaffner der Straßenbahnen Karl Kocicka (Zugführer bei der Auto-Abteilung) durch Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone am Bande der Tapferkeits-Medaille; der Revisor der städtischen Straßenbahnen Leo Bartosch (Zugführer im Infanterie-Regimente Nr. 81) und der Kutscher der Leichenbestattung Franz Kogler (Fahrmeister der Feldhaubitzen-Division Nr. 1/14) durch Verleihung der Bronzenen Tapferkeits-Medaille. Der Kontrollor der Stellwagenunternehmung Eduard Buchard (Korporal im Infanterie-Regimente Nr. 99) wurde anlässlich der Erstürmung eines russischen Schützengrabens und Einbringung von 43 Mann Gefangenen zum Zugführer befördert und mit der Silbernen Tapferkeits-Medaille 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus dem Rathause. Der Stadtrat tritt in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittag und Freitag vormittag zu Sitzungen zusammen. -

Eine neuerliche Brotverbesserung. Wie bekannt hat die Gemeinde Wien seit Ende vorigen Monats die Abgabe von Maismehl an die Bäcker gänzlich eingestellt und eine Mehlmischung zur Broterzeugung ausgegeben, die aus 75 % Edelweizenmehl und 25 % Gerstenmehl bestand. Da Gerstenmehl aber immerhin noch als Surrogatmehl bezeichnet werden muß, war auch bisher das Brot von der sonst gewohnten Qualität abweichend. Nunmehr aber hat der Bürgermeister das Mehlabgabeamt beauftragt, von heute ab nur mehr Edelweizenmehl für die Broterzeugung an die Bäcker auszugeben und zwar in einem vorläufigen Verhältnis von 50 % Roggenmehl und 50 % deutschem Weizenmehl, wodurch eine neuerliche ganz wesentliche Verbesserung des erzeugten Brotes möglich ist.

Uniformierung der Beamten des Konskriptionsamtes. Der Stadtrat hat mit Beschluß vom 27. Mai d.J. den Beamten des Konskriptionsamtes das Tragen einer Kappe und Bluse im Dienste gestattet. Mit dem Tragen dieser Uniformstücke wurde die Ausübung des Dienstes im Amte bzw. auf dem Musterungsplatze erleichtert. Den äußeren Dienst in Uniform zu versehen war jedoch den Beamten nicht möglich, da sie ohne Säbel bzw. ohne Mantel nicht auf die Straße gehen konnten. Der Stadtrat hat deshalb in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Ansuchen der genannten Beamten, auch Mantel und Säbel tragen zu dürfen, Folge zu geben.

Stiftung. Am 4. September d.J. gelangen die Interessen der Anton Winkler'schen Stiftung im Betrage von 775 K 77 h an einen mit Kindern gesegneten, verarmten, nach Wien zuständigen Familienvater, welcher in Wien wohnhaft und von tadellosem, moralischen Lebenswandel ist, zur Verleihung. Die diesbezüglichen Gesuche sind bis 30. August 1915 in der Kanzlei der Bezirksvertretung des 7. Bezirkes Hermannsgasse 24, 2. Stock einzubringen.

Städtische Auskunft für Sommerwohnungen. In der städtischen Auskunft für die Vermietung von Sommerwohnungen in Niederösterreich wurden im Juli d.J. insgesamt 46 Wohnungen angemeldet und 1345 Wohnungen vermietet. Seit Eröffnung der städtischen Auskunft im Jänner d.J. wurden bisher 4208 Wohnungen angemeldet und 1982 Wohnungen vermietet. Die Auskünfte an Wohnungssuchende werden unentgeltlich erteilt, ebenso werden die Wohnungsanmeldungen unentgeltlich entgegengenommen.

Städtische Kunstpflege. Der Stadtrat hat dem Maler und Radierer Ferdinand Gold zur Anfertigung von Darstellungen auf den österreichischen Kriegsschauplätzen einen einmaligen Beitrag von 500 K, dem Maler Albert Janesch, welcher sich auf den südlichen Kriegsschauplatz begibt, einen Reisebeitrag von 400 K bewilligt. Der Ankauf dachstehender Bilder wurde beschlossen: „Garten im Freihaus bei Regenstimmung“ (Öelgemälde) und „Marktszene beim Freihaus“ (Aquarell) von Maler Gottlieb Kampf von Hartenkampf, ferner das Öelbild „Das Hackenbergreservoir der II. Franz Josef-Hochquellenleitung“ und sechs kleinere Bilder, darstellend Szenen aus dem Gebiete der 2. Hochquellenleitung vom Maler C. Kaiser-Herbet.

Städtisches Wirtschaftsamt. Der Stadtrat beschloß, daß das infolge Gemeinderatsbeschlusses vom 27. Juni 1915 geschaffene städtische Wirtschaftsamt auf Grundlage des abgeänderten Organisationsentwurfes seine Tätigkeit ehestens aufzunehmen hat.

347.

WIENER RATHAUS K O R R E S P O N D E N Z.
Wien, Montag, 16. August 1915. Abends. Nr 301.

Obmänner-Konferenz. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und in Anwesenheit der Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain fand heute eine Sitzung der Obmänner

der Gemeinderatsparteien statt, in welcher Approvisionierungsfragen und insbesondere die Errichtung neuer Getreidespeicher im Freudenauer Winterhafen zur Erörterung gelangten.

Die Fürsorge für die Invaliden und deren Angehörige.

Bekanntlich hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner am 27. Juni neuerlich eine Petition an die Regierung gerichtet mit der Bitte, die Regierung wolle die Verordnung zur Verbesserung der Lage der Kriegsinvaliden und deren Angehörigen bzw. der Hinterbliebenen nach gefallenen Kriegern ergänzen und erläutern; die Entscheidung über die Zuerkennung und die Bemessung der Unterstützungen nach § 2 der Verordnung ähnlich wie bei den Unterhaltsbeiträgen eigenen Kommissionen übertragen; die Ungleichheiten, die sich hinsichtlich des Ausmaßes der Versorgungsmasse der Invaliden und ihrer Angehörigen ergeben, je nachdem auf sie die Bestimmungen des § 1 oder 2 der Verordnung Anwendung zu finden haben, dadurch beseitigen, daß der in § 3 festgesetzte Höchstbetrag auf jene Summe erhöht wird, welche unter den gleichen Voraussetzungen diesen Personen bei Abwendung der Bestimmungen des § 1 an Invalidenpension und Unterhaltsbeitrag zukommen würde und die gleiche Anordnung hinsichtlich der Hinterbliebenen Gefallener, Vermisster oder im Kriege Verstorbenen zu treffen; verordnen, daß bei Beschädigungen, welche ohne eigenes Verschulden infolge einer Dienstverrichtung oder durch einen Unfall während der Ausübung des Dienstes eingetreten oder durch die dem Kriegedienste eigentümlichen Verhältnisse verursacht worden sind und welche eine so hochgradige Störung der Gebrauchsfähigkeit nachher als Folgen zur Folge haben, daß ein Verlust derselben gleichzusetzen ist oder bei anderen aus den gleichen Anlässen herbeigeführten Gesundheitsstörungen, wenn sie fremde Pflege und Wartung nötig machen, zu den nach § 1 bzw. 2 zukommenden Bezügen ein jährlicher Zuschuß in Höhe von 96 K zuerkannbar werden kann, und als Beginn des Bezuges der gesetzlichen Invalidenpension und der allfälligen Verwundungszulage den Tag der Versetzung in den Invalidenstand festzusetzen. Kriegminister Ritter von Krobatin hat nunmehr nachstehendes Schreiben an den Bürgermeister gerichtet:

„In Erwiderung der geschätzten Zuschrift Eurer Exzellenz vom 27. Juni 1915 gestatte ich mir Euer Exzellenz folgendes mitzuteilen:

Eine Durchführungsverordnung bezüglich der provisorischen Aufbesserung der Militär-Versorgung wird voraussichtlich demnächst ersehen. Die Zuerkennung und Bemessungen der „Unterstützungen“ dürfte denselben Kommissionen übertragen werden, die über die Unterhaltsbeiträge zu entscheiden haben. Eine Erhöhung der Höchstsumme von 800 K auf das Ausmaß der Unterhaltsbeiträge wäre derzeit nicht durchzusetzen. Uebrigens gilt dieser Betrag von 800 K nur für die Fälle der ausnahms-

weisen Erhöhung nach § 3 als obere Grenze, während in den Fällen des § 2 diese Grenze auch überschritten werden kann. Diesbezüglich dürfte die in Vorbereitung stehende Durchführungsverordnung gleichfalls die erwünschte Aufklärung bringen. Bei Beschädigungen und sonstigen Gesundheitsstörungen, die nicht unter den Begriff der Verwundung fallen, werden „Personenzulagen an Stelle von Verwundungszulagen“ im Ausmaß der letzteren Allerhöchsten Ortes erwirkt. Als Beginn des Bezuges der Militär-Versorgung ist schon derzeit der Tag der Versetzung in den Invalidenpensionsstand gesetzlich festgelegt. Im Beiblatt zum Verordnungsblatte für das k.u.k. Heer Nr. 39 von 1915 wurden neuerdings Weisungen verlautbart, die in weitestgehendem Maße ermöglichen sollen, daß eine Unterbrechung im Bezuge der militärischen Gebühren im Falle der Invalidität zuvornicht vermieden werde.“

Der Bürgermeister brachte diesen Erlaß in der letzten Sitzung zur Kenntnis des Stadtrates.

Kaiserfest der Knabenhorte. Heute als am Vortage des Allerhöchsten Geburtsfestes veranstaltete der Zentralverein zur Errichtung und Erhaltung von Knabenhorten in Wien in der Votivkirche einen Festgottesdienst als Einleitung zu der Kaiser Geburtstagfeier der Wiener Knabenhorte.

Zu dem Festgottesdienste hatten sich eingefunden: Bürgermeister Dr. Weiskirchner, Vizebürgermeister Hoß als Vorsitzender-Stellvertreter des Bezirksschulrates, Generalmajor Stern von Eszkungwaxk Ponteguerra in Vertretung des Kriegsministers, Generalmajor/Radicevic in Vertretung des Militärkommandanten von Wien, Sektionschef Freiherr von Parisini mit Regierungsrat Schiffner als Vertreter des Reichsbundes der patriotischen Jugendorganisationen Oesterreichs, Statthaltereivizepräsident Wagner von Kremethal, die Stadt- und Gemeinderäte Baxa, Goldehand, Komrowsky, Panosch, Fichler, Schimek, Tomola, Wiesinger und Wippel, Hofrat Dr. Rieger, Landesschulinspektor Regierungsrat Wrba, die Polizeiräte Regierungsrat Folt, Dr. Brix und Zwerina, Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, Präsidialvorstand Magistratsrat Poranek, Magistratsrat Hanisch und Ersidialsekretär Böttger, Bezirksvorsteher kaiserlicher Rat Weidinger, die Bezirksvorsteher-Stellvertreter Ebeling und kaiserlicher Rat Jungwirth, Armeninstituts-Obmann Hörnisch, weitere zahlreiche Bürgerchuldirektoren, Lehrpersonen etc. Ausgerückt waren die im Zentralverein vertretenen Knabenhorte in der Stärke von 4200 Zöglingen mit Fahnen und

Musik unter dem Kommando des Zentraldirektors kais. Rat Aichhorn, welcher im Verein mit dem Hortpersonal an den strammen und prächt-

ig aussehenden Knaben zeigen konnte, daß ~~ausge~~ neben der eifrigen und zielbewußten erzieherischen Arbeit in den Horten die militärischen Übungen nicht vernachlässigt werden. Um die Vorbereitung und Durchführung der heutigen Feier haben sich besonders Magistratssekretär Böttger und Offizial Peter Kroth verdient gemacht.

Der Festgottesdienst wurde eingeleitet mit einer Predigt des Gemeinderates Monsignore Prof. Wolny, in welcher er ~~den~~ Kinder in eindringlicher Weise auf die Bedeutung des morgigen Tages vor Augen führte und schloß: Am heutigen Tage wollen wir, sowie der Kaiser für seine Völker betet, für unseren Kaiser beten, den Gott im Himmel erhalten und beschützen möge. Hierauf las Monsignore Wolny unter geistlicher Assistenz die Festmesse, während welcher die Kinder die deutsche Messe langsam von Schubert sangen. Am Schluß des Gottesdienstes sangen die Kinder in der Kirche die Volkshymne.

Dann begaben sich die Festgäste auf die Rampe vor der Kirche, während die Knabenhort-Zöglinge sich am Votivkirchensplatz aufstellten. Der erste Vizepräsident des Zentralvereines Stadtrat Tomola hielt nunmehr folgende Ansprache: Unser Kaiser feiert seinen 85. Geburtstag in einer Zeit, da aus dem Chaos des Weltkrieges unser Vaterland und das Deutsche Reich strahlend emporsteigen wie neugeborene Sonnenkörper. Zu diesem Glanze gelangten sie durch das Heldentum ihrer Soldaten, wie auch durch das Heldentum der Gesinnungen ihrer Völker. Dieses doppelte Heldentum zu erhalten und in die Herzen der Nachkommen Geschlechter immer neu fortzupflanzen ist die verantwortungsvolle Pflicht der Eltern, Erzieher sowie aller jener, die das Volk zu Anwälten seiner gedeihlichen Entwicklung bestellt hat. Das Mittel zur Erreichung dieses Zieles ist die beherrschende Pflege der Liebe zu Kaiser und Vaterland. Das geheiligte Band der Vaterlandsliebe in wachsender Obhut haltend traten die Knabenhorte der Stadt Wien in diesem Gotteshause heute zusammen. Vor dem allmächtigen Lenker der Schicksale der Völker gelobt die Jugend Wiens ihrem geliebten Kaiser: Sie sei entschlossen nach dem Vorbilde ihrer Väter in der Jetztzeit, in alle Zukunft in unerschütterlicher Treue und unbeugbarer Standhaftigkeit Gut und Blut dahin zu opfern für Kaiserhaus und Vaterland. Die Knabenhorte der Stadt Wien bitten Euer Exzellenz, Sr. Majestät dem geliebten Kaiser zu sagen, die Jugend der Stadt Wien ist durchglüht von heißester Liebe zu ihrem Kaiser und sie erwartet in Ungeduld die Zeit, wo sie in der Hingebung zu Thron und Vaterland der großen Vorbilder der Gegenwart sich würdigen zeigen kann.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner sagte: Meine lieben Wiener und Wienerinnen, meine lieben Jungen von Wien!

Bürgermeister und Gemeinderat der Reichshauptstadt sind heute an Vortage des Geburtsfestes Sr. Majestät in der Kirche zum göttlichen Heiland erschienen, um gemeinsam mit den Knabenhorten zu Gott zu beten, damit er seinen reichsten Schutz und Segen unseren geliebten Kaiser zuteil werden lasse. Zu uns sind gekommen Vertreter unserer ruhmreichen Armee und unserer Behörden und ich sage ihnen hiefür herzlichsten Dank. Ich danke auch Dir lieber Freund Tomola, daß die Knabenhorte Wiens hierhergeführt hast. Was wir vor uns sehen, ist ja die Zukunft unserer Stadt. Wir haben in diesen schweren Zeiten eine solche Fülle von opferwilliger Hingebung gezeigt, daß unsere Jugend in großen Gedanken aufwächst. Ihr seid das Saat Korn einer neuen Welt, einer neuen Zeit, weil ich glaube, daß ein neues Oesterreich aus den Kämpfen dieses Weltbrandes entsteht, weil ich glaube, daß dem deutschen Volke der Ruhm für alle Zeiten inne wohnen wird. (Stürmische Bravo- und Heilrufe.) Und so wachset denn heran, meine lieben Jungen, im Glauben zu Gott, in Treue zu Kaiser und Reich, in der Liebe zu Eurem deutschen Volke und zur Stadt Wien. Wenn ~~kmx~~ Ihr aber dann hinausgeht ins praktische Leben, dann zeigt, daß der Wiener nicht nur fröhlich ist und nicht nur vom Herzen sich leiten läßt, sondern auch gewohnt ist, seine Pflichten nach jeder Richtung zu erfüllen. So sehen denn Bürgermeister und Rat dieser Stadt mit voller Zuversicht in die Zukunft, denn was unsere Väter, unsere Brüder und Söhne auf den Schlachtfeldern erkämpft und was wir im Hinterlande in schwerer Arbeit erstreben und schaffen, es ist Euer heiliges Erbe und es wird bei Euch gewiß gut aufgehoben sein. So wollen wir denn die heutige Feier schließen, indem wir die Blicke hinlenken zum Vater seiner Völker, zu unserem geliebten tiefverehrten Kaiser und unsere Hoffnung aussprechen in den Worten: Heil dem Kaiser, Heil dem Lande, Oesterreich wird ewig stehen. Seine Majestät der Kaiser lebe hoch! Mit der neuerlichen Abingung der Volkshymne und der Defilierung der ausgerückten Knabenhorte vor dem Festgästen schloß die Feier.

Im Laufe des Vormittages richtete der Bürgermeister an den ~~Ministerratsdirektor~~ Freih. v. Schiesl nachstehendes Telegramm:

„Die in den städtischen Knabenhorten vereinigte männliche Jugend Wiens hat soeben anlässlich der Feier des Allerhöchsten 85. Geburtsfestes Sr. k.u.k. Apostolischen Majestät in einem Festgottesdienste in der Votivkirche Gottes Schutz und Segen auf das erlauchte Haupt unseres allgeliebten Monarchen herabgelobt, unentwegt gefloht und ~~gmx~~ in dieser feierlichen Stunde mit derselben Hingebung und Treue zu Kaiser und Reich zu stehen, welche in großer Zeit nun ihre Väter und Älteren Brüder zu bezeugen Gelegenheit finden. Ich bitte Eure Exzellenz diese Huldigung Sr. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn unter-

Drucken zu wollen

343. ~~303~~

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
Wien, Dienstag, 17. August 1915. Abends. Nr. 303.

Obmänner-Konferenz. Nachträglich wird aus der letzten Obmänner-Konferenz gemeldet: Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Weiskirchner berichtete über die Schritte der Gemeindeverwaltung wegen Versorgung der Stadt Wien mit Wildpret. In erster Linie handelte es sich darum, die Aufhebung der im Vorjahre von der Regierung für Hasen und Hirschfleisch festgesetzten Höchstpreise zu erreichen, da bei dem Bestande dieser nur für Wien geltenden Maximalpreise keine Schlüsse von den hiesigen Wildprethändlern erzielt werden konnten, weil die Provinz - nicht gebunden an Höchstpreise - stets teurer offerierte und daher den Abschluß zugeschlagen bekam. Diesen rechtzeitig erhobenen Forderungen der Gemeinde und der Genossenschaft der Wildprethändler entsprach das Ackerbauministerium mit der Verordnung vom 31. Juli 1915; am Tage darauf begann bereits die Schusszeit für Hasen. Eine weitere Bitte ging dahin, die Regierung wolle Höchstpreise für Hasen und Hirschen ab Schußplatz festsetzen und auf diese Weise regulierend in die Preisbewegung für Wildpret eingreifen. Gelegentlich einer beim Ackerbauminister über diese Bitte unter Zuziehung der Gemeinde Wien, der Jagdinteressenten und der Genossenschaft der Wildprethändler stattgefundenen Konferenz erklärte nun der Ackerbauminister die Festsetzung von Höchstpreisen ab Schußplatz für undurchführbar mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der lokalen Verhältnisse auf den einzelnen Schußplätzen.

Ueber diesen Bericht des Bürgermeisters entspann sich eine eingehende Debatte, an der sich die GRe. Dr. Hein, Reumann und Steiner, die VB. Hierhammer und Rain beteiligten. In der Debatte kam die tiefe Mißstimmung gegen jene Jagdbesitzer zum Ausdruck, welche die schwere Kriegszeit zu Preistreibereien ausnützen und für ^{einen} Hasen ab Schußplatz 5 und 6 Kronen und noch mehr begehren, aber auch die Mißstimmung über das Ackerbauministerium, welches diesem Treiben zusehe und nichts tue, um die Wildpretversorgung von Wien zu entsprechenden Preisen zu ermöglichen. Die Obmänner-Konferenz bedauerte diese Haltung des Ackerbauministeriums und beschloß einstimmig, mit aller Entschiedenheit neuerlich die Forderung nach Erlassung von Höchstpreisen für Wild ab Schußplatz zu erheben, da es nach ihrer Ueberzeugung kein anderes Mittel gebe, um die Wildpretpreise vor einer Steigerung ins Ungemessene zu bewahren, obwohl die Zeit schon so weit vorgeschritten sei, daß auch diese Maßregel nicht mehr jenen Erfolg zeitigen könne, als wenn sie rechtzeitig ergriffen worden wäre. Der Bürgermeister wurde weiters ermächtigt, der k.k. Regierung diese Forderung in entsprechender Weise zur Kenntnis zu bringen.

Kommerzialrat
Marktdirektor/Bauer berichtete sodann über die Wirkungen der neuen Verordnung vom 7. August bezüglich der Preisanschreibung auf den Märkten und in den Geschäften und hob hervor, daß die Bestimmungen dieser Verordnung in Wien über Verfügung des Bürgermeisters

eigentlich schon seit Kriegsbeginn gehandhabt werden und daß das Publikum die Marktorgane in dankenswerter Weise bei der Durchführung dieser Verordnung unterstütze. Weiters berichtete Marktdirektor Bauer über den Verlauf des ersten Nachmittag-Gemüsemarktes am Naschmarkte am letzten Freitag und teilte mit, daß von den zirka 1000 Standinhabern nur etwa 40 ihre Stände eröffnet hatten. Auch von Seite des Publikums war ein geringer Zuspruch zu konstatieren. Der größere Teil des Publikums erschien überhaupt nicht als Käufer sondern bloß aus Neugierde für die neue Einrichtung. Bürgermeister Dr. Weiskirchner wies ferner darauf hin, daß die Gemeinde Wien

bezüglich der Vermehrung von Getreide- und Mehl-Lagerungsstätten in Wien eine weitere Vorsorge treffen müsse um für alle Eventualitäten, die im Verkehr eintreten könnten, gesichert zu sein. Es müsse getrachtet werden, die vorhandenen Lagerstätten soweit auszugestalten bzw. neue Deponien zu schaffen, um für wenigstens 6000 Waggons Getreide und Mehl, die für eine etwa viermonatliche Bevorratung Wiens ausreichen, Raum zu schaffen. Nachder Erörterung eines Vorprojektes über die Errichtung eines k.k. solchen Getreidespeichers im Freudenauser Winterhafen gemeinsam mit der Donau-Regulierungskommission durch Stadtbaudirektor Goldemund wurde über Antrag des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner beschlossen, das Ergebnis der Vorverhandlung zustimmend zur Kenntnis zu nehmen. Schließlich berichtete Stadtbaudirektor Goldemund über den Stand der Arbeiten für das neue Kühl- und Gefrierhaus der Gemeinde Wien.

344. 304

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Miesler.
25. Jahrg. Wien, Mittwoch, 18. August 1915. Nr. 304.

Militärische Jugendvorbereitung. Statthalter Freiherr von Bienerth hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehenden Erlaß gerichtet: „Unterm 22. Juni 1915 ist dem Herrn Magistratsdirektor der Erlaß des Ministeriums für Landesverteidigung vom 14. Juni 1915 betreffend die Militärische Jugendvorbereitung, zur weiteren Veranlassung von hieraus zugegangen. Mit Rücksicht auf die ganz besondere Wichtigkeit einer raschen und gedeihlichen Durchführung der militärischen Jugendvorbereitung auch vom Standpunkte der patriotischen Jugenderziehung ist inzwischen bei der Statthalterei eine Geschäfts-Abteilung ausschließlich für die Bearbeitung der Agenden dieser Aktion errichtet worden, welche ausgestattet mit den im Ministerial-Erlasse bezeichneten Spezialkräften in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit im Statthaltereigebäude 1. Bezirk Herrngasse 11 aufnehmen wird. Um die Aktion auch in Wien mit größtmöglicher Beschleunigung in Fluß zu bringen, erscheint es h.o. Erachtens geboten, auch in Wien eine besondere Organisation ehestens ins Leben zu rufen. Ich darf wohl mit Rücksicht auf die bedeutenden staatlichen Interessen, die hier am Spiele stehen, und die wichtigen Ziele, die es zu verfolgen und zu erreichen gilt, hoffen, daß Eure Exzellenz sich in Wien an die Spitze dieser Organisation und damit der ganzen Aktion stellen und diese in die Hand nehmen. Die Mitwirkung Eurer Exzellenz in dieser Weise erscheint mir bei der bewährten Tatkraft und Energie Eurer Exzellenz als eine der wesentlichsten Bürgschaften für das Gelingen der Aktion. Als Arbeitsstelle für Wien dürfte es sich empfehlen, ein besonderes Büro einzurichten, dessen unmittelbare Leitung, soweit Eure Exzellenz dieselbe mit Rücksicht auf Ihre sonstige vielseitige Inanspruchnahme persönlich zu führen nicht imstande sind, einem von Eurer Exzellenz zu bestellenden Stellvertreter zu übertragen wäre. Diese Arbeitsstelle wäre mit den notwendigen Spezialkräften, das ist wenigstens einem Magistrats-Konzepts-Beamten, einem Schulmanne und einem Offizier auszugestatten; die letzteren zwei wären von den zuständigen (Schul- und Militär-) Stellen in Anspruch zu nehmen. Die Zuziehung eines Organes des Stadtphysikates wäre außerdem nicht zu unterlassen. Es wäre weiters zu erwägen, ob nicht neben der Aufstellung dieser Arbeitsstelle und mit der Unterordnung unter dieselbe in allen oder doch den meisten Wiener Gemeindebezirken ganz analog zusammengesetzte Bezirksarbeitsstellen aufzustellen wären, für welche die Herren Bezirksvorsteher als Leiter zu gewinnen wären. Außerdem erscheint es erwünscht, im Amtsblatte der Stadt Wien und jeder sonst geeignet erscheinenden Weise für diese Aktion eine nachhaltige Propaganda zu entfalten und das Interesse der Bevölkerung zu wecken. Ich glaube der Erwartung Raum geben zu dürfen, daß es auf dem angedeuteten Wege

gelingen wird, ehestens eine brauchbare Organisation zu schaffen

und die praktische Arbeit zu beginnen. Ich ersuche Euer Exzellenz, mir über die in den einzelnen Organisationsstufen bestellten Personen ehestens, dannüber das Ergebnis der weiteren sachlichen d.a. Einleitungen im Rahmen des zitierten Erlasses des k.k. Ministeriums für Landesverteidigung bis längstens 25. August 1915 gefälligst zu berichten.“

Diesen Erlaß brachte der Bürgermeister in derletzten Sitzung zur Kenntnis des Stadtrates.

Wie wir erfahren, hat der Bürgermeister bereits Auftrag gegeben, die Organisation des Büros im Sinne des Erlasses in Angriff zu nehmen.

Auszeichnungen städtischer Beamten. Dem Ansuchen der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze um Zuweisung von Beamten des Zentral-Wahl- und Steuerkatasters der Stadt Wien für das im Kriegs-falle aufzustellende Auskunftsbüro gab der Stadtrat Folge und es wurden bei Ausbruch des Krieges eine Anzahl von Katasterbeamten der Bundesleitung zugewiesen. Nachdem dieses Büro das erstemal in Funktion trat, oblag es diesen Beamten ~~dem~~ das Büro einzurichten und die diesem Büro zugewiesenen 120 Landsturmlente in diesen Dienst einzuführen. Dieser Dienst, welcher nicht nur die Amtsstunden, sondern auch die ganze freie Zeit der Herren in Anspruch nahm, war kein leichter um all den Anforderungen, welche an dieses patriotische Unternehmen gestellt wurden, gerecht zu werden. Hierbei kam dieser neuen Institution die jahrelange erprobte amtliche Tätigkeit der Beamten zugute. Ihre mustergiltige Arbeitseinteilung und ihr unermüdlicher Fleiß fand auch an Höchster Stelle Anerkennung und es wurden nachstehenden Beamten taxfrei folgende Auszeichnungen zuteil: Das Ehrenkreuz 2. Klasse mit der Kriegsdekoration erhielten: Direktor Josef Dworak und Direktor-Stellvertreter Alois Oesterreicher; die silberne Ehrenmedaille mit der Kriegadekoration die Oberoffiziale Franz Scherzer, Franz Reitter und Hugo Riß, die Offiziale Oskar Gröschl, Franz Kainz sowie Akzessist Viktor Stuna; die bronzene Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration die Offiziale Josef Berger und Oskar Pannagl sowie Katasterbeamter Franz Moser.

Ernennungen. Der Stadtrat hat im Stände der Kanzlei Karl Hell zum Kanzlei-Vizedirektor ernannt und dem Direktionsadjunkten Johann Fraß und Dr. Karl Högelsberger den Titel Kanzlei-Vizedirektor verliehen. Ferner wurden ernannt: Josef Schubert zum Kanzlei-Offizial, Viktor Neumayer zum Kanzlisten 1. Klasse, Bernhard Stahl zum Akzessisten des Zentral-Wahl- und Steuer-Katasters, Otto Göschl zum Krankenrevisor 1. Klasse.

Lizitation von Wirtschaftswagen. Am Samstag, den 21. August d.J. um 10 Uhr vormittags gelangen in der Meidlinger Trainkaserne im 12. Bezirk Ruckergasse 62 zirka 100 Stück landesübliche Wirtschaftswagen an den Meistbietenden zur öffentlichen Versteigerung. Die Versteigerung erfolgt bloß mündlich sowie gegen sofortigen Erlag des Erstahungspreises und der skalenmäßigen Stempelgebühr und ist das erstandene Fuhrwerk sofort vom Käufer zu übernehmen.

Vermächtnis für die Armen Wiens. Die Witwa des Erzherzogs Rainer, Erzherzogin Marie Karoline hat den Armen Wiens 10.000 K, davon 2000 K für die Armen des 4. Bezirkes vermacht

WIENER RATHAUSKORRESPONDENZ.

Herausgeber und verantw. Redakteur F. Miehen.

Wien, 18. August 1915. - Abendausgabe. No. 305.

Die Kaiserhuldigung der Knabenhorte Wiens. Auf die Huldigungsdepesche des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner an den Monarchen aus Anlass des gestrigen Festgottesdienstes der Knabenhorte Wiens ist heute von der Kabinettskanzlei Sr. Majestät an den Bürgermeister eine Dankdepesche eingelaufen.

Die Kaiserfeier am Gänsehüfel verschoben. Infolge ungünstiger Witterung wurde die Kaiserfeier der Knabenhorte Wiens am Gänsehüfel, verbunden mit Schwim- und Rudervorführungen auf heute (Donnerstag) 5 Uhr Nachmittags verschoben.

346,

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redaktion Franz Mischeu.
25. Jahrg. Wien, 19. August 1915. Nr. 308.

WIENER STADTRAT.

Sitzung vom 19. August.

Vorsitzende: Bgm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hoß und Rain.

Nach einem Berichte des StR. Knoll werden für verschiedene Herstellungen im Wirtschaftsgebäude des Gemeindegasthauses Leopoldau im 21. Bezirk 3335 Kronen bewilligt.

Nach einem Berichte des StR. Knoll wird der vorgelegte Regulierungsplan für das Gebiet zwischen der Brünnerstraße, der Transitbahn, der Nordbahn und der Jedlersdorferstraße im 21. Bezirk genehmigt und die Baulinien für dieses Gebiet bestimmt.

Nach einem Berichte des StR. Schneider wird die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung des Brigittaplatzes im 20. Bezirk genehmigt.

StR. Zatzka beantragt für die Vornahme von Herstellungen im Schlachthaus und Zentralviehmarkte St. Marx K 5500 zu bewilligen. (Ang.)

Nach einem Berichte des StR. Tomola wird der Ankauf des Jahrganges 1914/15 der Monatschrift „Die Bergstadt“ für die Bezirkslehrerbibliotheken genehmigt.

Dem Antrage der Stadträte Brauneis, Foyer und Zatzka auf Errichtung einer Wartehalle der Städtischen Straßenbahn bei der Endstation Speising wird zugestimmt.

Der ehemalige Bezirksvorsteher Hofinger gestorben. Anfangs dieser Woche starb zu St. Veit im Mühlkreise in Oberösterreich der ehemalige langjährige Vorsteher des Bezirkes Ottakring Johann Hofinger im 74. Lebensjahre. Er wurde im Jahre 1894 zum ersten Male zum Vorsteher des genannten Bezirkes gewählt und hatte diese Stelle bis zum Jahre 1912 inne. Er hat sich außerordentliche Verdienste um den Bezirk erworben und die Gemeinde Wien anerkannte seine Tätigkeit durch die Verleihung der großen goldenen Salvator-Medaille. In den Feldzügen im Jahre 1864 und 1866 tat er sich durch besondere Tapferkeit hervor und wurde durch die Verleihung der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und die preussische Kriegs-Verdienstmedaille 1. Klasse ausgezeichnet. Gestern fand in St. Veit das Leichenbegängnis statt, bei welchem die Gemeinde Wien durch den Stadtrat Gräf und den Obermagistratsrat Dr. Dont vertreten war. Die Gemeindeverwaltung hatte auch einen Kranz am Sarge des Verstorbenen niederlegen lassen.

Fortbestand der Kriegsgemüsegärten. In der heutigen Sitzung des Stadtrates berichtete Stadtrat Schreiner über die Fortsetzung des Anbaues von Nahrungs- und Futtermitteln durch die Gemeinde Wien im Jahre 1916. Bekanntlich wurde diese Aktion über Auftrag des

Bürgermeisters Dr. Weiskirchner im heurigen Frühjahr von der Gemeinde teils durch Anbau großer Flächen im Eigenbetriebe, teils durch Zuweisung von Gründen an städtische Bedienstete, arme Familien und Schulkinder zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln gefördert. Die Gründe, welche damals für eine intensive Ausnutzung alles anbaufähigen Grundes in Wien sprachen, bestehen noch fort. Auch wenn der Krieg bald aufhören sollte, ist es notwendig, daß möglichst viele Lebensmittel zur Verfügung stehen, da ja die zurückkehrenden Krieger den Verpflegungsstand erheblich vermehren werden, während viele während des Krieges Zugewanderte nicht sofort mit Kriegsende Wien verlassen werden. Es hat sich daher auch das für den Anbau eingesetzte Komitee für die Fortsetzung der Anbauförderung durch die Gemeinde eingesetzt. Nur in den öffentlichen Gartenanlagen soll der Geringfügigkeit des Ertrages und der verhältnismäßig hohen Kosten wegen fürderhin vom Gemüse- und Kartoffelanbau abgesehen werden. Mit Rücksicht auf die ersiehliche Bedeutung der Beschäftigung mit dem Gemüseanbau, hat sich auch der k.k. Bezirksschulrat mit der Fortsetzung des Anbaues durch die Schulkinder im Jahre 1916 ausgesprochen. Ueber Antrag des StR. Schreiner wurde daher beschlossen, den Magistrat zu ermächtigen, die Förderung des Anbaues von Nahrungs- und Futtermitteln in Wien in der bisherigen Weise fortzusetzen.

Die Aenderung der Kehrichtabfuhr. Mit dem Beschlusse des Stadtrates vom 9. Juli d.J. wurde die Einführung eines staubfreien Kehrichtabfuhrsystems grundsätzlich beschlossen und die Durchführung zunächst für den 9. und 17. Bezirk in Aussicht genommen. Nachdem die Aemter die Berechnungsgrundlagen für die Durchführung beschafft haben, beschloß der Stadtrat in seiner heutigen Sitzung nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hierhammer, für die Lieferung der erforderlichen Betriebsmittel des Wechsellastensystemes zur staubfreien Hauskehrichtabfuhr in den genannten Bezirken eine allgemeine öffentliche Offertverhandlung auszuschreiben. Es werden voraussichtlich 7600 Stück Wechseltonnen und 25 Abfuhrwagen notwendig sein; hiezu kommen noch 6 Stück Müllkipper für die staubfreie Entleerung auf dem Abladeplatz, und drei Reinigungsmaschinen mit Elektromotorenantrieb. Die Baulichkeiten, die mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kurze Zeit der noch möglichen Benutzbarkeit des Bruckhaufens nur in provisorischer Weise ausgeführt werden, sollen von der Gemeinde hergestellt werden.

Bezirksvertretung Leopoldstadt. Anlässlich des 85. Geburtstages des Kaisers hielt gestern die Bezirksvertretung Leopoldstadt eine Festgitzung ab. Die Festrede des Bezirksvorstehers Dr. Blasel klang in ein begeistertes Hoch auf den greisen Monarchen aus, in das alle Anwesenden enthusiastisch einstimmten. An die Kabinettskanzlei wurde ein Huldigungstelegramm gesendet.

Der Dank des Königs von Bayern. Der bayrische Gesandtschafts-Sekretär Freiherr von Hoffmann hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Schreiben gerichtet: „Im Nachgange zu meinem Schreiben vom 7. August beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß Seine Majestät König Ludwig III. von Bayern die warmempfundenen Worte, mit denen Euer Exzellenz der freudigen Anteilnahme der Wiener Bevölkerung an den jüngsten Waffenerfolgen der deutschen und der Österreichisch-ungarischen Heere sowie der herzlichen Sympathie für das bayerische Volk und das bayerische Königshaus Ausdruck gegeben, aufrichtig erfreut entgegenzunehmen geruht haben. Allerhöchstselben erwidern diese Kundgebung mit den herzlichsten Wünschen für die Stadt Wien, für die in treuer Waffenbrüderschaft mit der deutschen Armee vereinten Österreichisch-ungarischen Heere und für die erhabene Person des hochverehrten Kaisers und Königs Franz Josef und haben mich beauftragt, Euer Exzellenz und der Stadt Wien den herzlichsten Dank zu übermitteln.“

Stellwagenverkehr. Infolge Mangels an Gummireifen wird der elektrische Kraftstellwagenbetrieb zwischen Nordbahn - Praterstraße - Stefansplatz am 22. d.M. eingestellt. An Stelle desselben wird der Pferdebetrieb wieder aufgenommen und mit der Linie Stefansplatz - Graben - Währingerstraße - Volksoper einheitlich betrieben. Infolge Pferdemangels wurde diese Betriebsverfügung nur dadurch ermöglicht, daß nunmehr auf allen Linien der städtischen Stellwagenunternehmung ein Mindestintervalle von 12 Minuten Platz greift.

Knabenhorte. Die für gestern anberaumte und auf heute verschobene Kaiserfeier der Knabenhorte, verbunden mit Schwimm- und Rudervorfahrungen im Strandbade Gänsehübel entfällt infolge der ungünstigen Witterung. Es wird aber am Schlusse der Badezeit (ungefähr Mitte September) eine Schlussfeier abgehalten werden, bei welcher die Hortschüler Gelegenheit haben sollen, ihre Fertigkeit im Schwimmen und Rudern vor Augen zu führen.

Diplome. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Prad an die Armenräte des 7. Bezirkes Friedrich Krauliz, Karl Mick und Alfons Bellig das Diplom für die mehr als 10 jährige verdienstliche Ausübung des Armenratsmandates verliehen.

Die Unterleitung der städtischen Straßenbahnen. Die Gemeinderäte Oppenberger, Brauneis, Schreiner, Hallmann und Büsch stellten im Juli 1913 im Stadtrate einen Antrag dahin gehend, daß die Unterleitung der städtischen Straßenbahnen mit Rücksicht auf die vielen Störungen nach und nach gegen Oberleitung umzutauschen ist. Trotz aufmerksamster und kostspieligster Bedienung und tadelloser Instandhaltung ist die Unterleitung tatsächlich die Quelle vieler Störungen, welche, da sie gerade am dichtbefahrenen Ring auftreten, von der Bevölkerung unangenehm empfunden werden. Die Störungen treten ^{zumeist} an den Umschaltstellen auf, werden jedoch auch durch die elektrische Streckenausrüstung in unzähliger großer Zahl hervorgerufen und es wurden pro Kilometer und Jahr bei der Unterleitung 50 mal so viel Gebrechen konstatiert als bei der Oberleitung. Durch den Krieg wurden nun Verhältnisse geschaffen, welche die Entfernung der Unterleitung auch aus anderen Gründen geradezu notwendig erscheinen lassen. Das Fahren auf Unterleitung erfordert infolge der stromlosen Stellen größere Fertigkeit, welche bei dem zahlreichen frisch aufgenommenen Personal nicht erreicht werden kann. Für die Unterleitung, welche 26 Kilometer lang ist, ist unter gewöhnlichen Verhältnissen ein ebenso großes vorzüglich geschultes Personal notwendig, wie für die 500 km lange Oberleitung und dieses Personal ist infolge zahlreicher Einberufungen so verringert worden, daß heute in den Werkstätten schon ~~2~~ rund 400 weibliche Hilfskräfte beschäftigt werden.

Da schließlich das Eisenbahnministerium die Straßenbahndirektion aufgefordert hat, die Bereitstellung von Kupfer und Metall für Heereszwecke tunlichst zu ermöglichen, ist die Straßenbahndirektion mit Rücksicht auf die geschilderten Schwierigkeiten nunmehr an den Stadtrat mit dem Vorschlag herangetreten, die Unterleitung durch Oberleitung zu ersetzen. Die Unterleitung wurde weinerzeit auf dem Ring und in der Mariahilferstraße vorzugsweise aus Schönheitsrücksichten gebaut; das Obersthofmeisteramt, das Hofstallmeisteramt und andere Behörden, die Vorsteher sämtlicher Wiener Gemeindebezirke, in welchen sich Unterleitungsgeleise befinden, sowie endlich das Stadtbauamt - letzteres mit gewissen Einschränkungen - haben gegen die Umwandlung der Linien mit unterirdischer Stromzuführung ⁱⁿ solche mit Oberleitung nichts eingewendet und die Straßenbahndirektion betrachtet es als ihre Aufgabe, die Oberleitung so durchsichtig und leicht als möglich auszuführen und in dieser Hinsicht den höchsten Ansprüchen Rechnung zu tragen. Der Stadtrat beschäftigte sich in der gestrigen Sitzung nach einem Berichte des StR. Schreiner mit dieser Angelegenheit. An der Debatte beteiligten sich die Vizebürgermeister Hierhammer und Hoß und die Stadträte Schwer, Wippel, Heindl, Oppenberger und Wagner. Der Referent-

antrag, welcher die Auflassung der Unterleitungen zum Inhalt hat, wurde einstimmig angenommen.

Auszeichnung städtischer Angestellter. In der letzten Zeit wurden nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien für ihr besonders tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet:
Oberingenieur des Stadtbauamtes Eduard Lasch (Oberleutnant im Landsturm-Bataillon Nr. 400), Baupraktikant des Stadtbauamtes Ing. Walter Muck (Leutnant im Feldkanonen-Regimente Nr. 15), Zeichner des Stadtbauamtes Franz Grund (Leutnant im Infanterie-Regimente Nr. 8) und Geometer-Praktikant des Stadtbauamtes Wilhelm Lütge (Oberleutnant im Sappeur-Bataillon Nr. 3, Kommandant der Schanzzeugkolonne der 46. Landw.-Inf.-Truppen-Division) durch die Allerhöchste belobende Anerkennung; Oberingenieur des Stadtbauamtes Eduard Ducker (Oberleutnant-Rechnungsführer im Landsturm-Ulanen-Regiment Nr. 4) durch Verleihung des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone am Bande der Tapferkeits-Medaille; Telegraphist der städtischen Feuerwehr Johann Andl (Feldwebel im Infanterie-Regimente Nr. 19) und Schaffner der städtischen Straßenbahnen Robert Kölnberger (Zugführer im Festungsartillerie-Bataillon Nr. 2) durch Verleihung der Silbernen Tapferkeits-Medaille 1. Klasse.

Erbauung von Speichern im Freudenauer Winterhafen. Im Stadtrate berichtete Bürgermeister Dr. Weiskirchner in der gestrigen Sitzung, über die Transaktion wegen Erbauung von fünf Speichern im Freudenauer Winterhafen. Er anerkannte hierbei dankbar das Entgegenkommen der Zentralstellen der Donau-Regulierungskommission und stellte folgende Anträge: Das Ergebnis der vom Bürgermeister mit den Zentralstellen, mit der Donau-Regulierungs-Kommission und mit der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt gepflogenen Verhandlungen betreffend die Errichtung von Getreidespeichern im Freudenauer Winterhafen und deren Betrieb durch das Lagerhaus der Stadt Wien wird zur Kenntnis genommen. Die aus diesem Anlasse mit der Donau-Regulierungs-Kommission zu treffenden Vereinbarungen werden genehmigt. Den Zentralstellen, der Donau-Regulierungs-Kommission und der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt wird für ihre Betätigung an dem Zustandekommen dieses für die Lebensmittelversorgung und den Handelsverkehr der Stadt Wien hochbedeutsamen Werkes der Dank der Gemeinde Wien ausgesprochen.

Die Kriegsleistungen der städtischen Stellwagenunternehmung. Nach einem von Vizebürgermeister Rain in der letzten Sitzung des Stadtrates vorgelegten Berichte haben die städtischen Stellwagen in der Zeit vom 1. September 1914 bis Ende Juni 1915 37.013 Personen (Verwundete, Pfleger, Gefangene, etc.) in 2782 Wagen mittels 4179 Fahrten befördert.

Aus dem Rathause. Der Stadtrat tritt in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittag und Freitag vormittag zu Sitzungen zusammen. - Die Sanitätskonferenz hält Freitag nachmittag eine Sitzung ab.

Gefallene Angestellte der Gemeinde Wien. In der letzten Zeit haben nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden: Volksschullehrer 1. Klasse Stanislaus Stasa (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 1), Volksschullehrer 2. Klasse Josef Wanca (Sanitäts-Unterroffizier), die provisorischen Lehrer 2. Klasse Hans Gustav Roth (Kadett im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 33) und Theodor Schutter (Korporal im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1), Rechnungsbeamter der Elektrizitätswerke August Plank (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1), Löschmeister der Feuerwehr Franz Lukas (Kanonier im Festungs-Art. Bat. Nr. 4), Umspanner der Stellwagen-Unternehmung Ferdinand Wessely (Kanonier im Festungs-Art. Bat. Nr. 8), die Schaffner der Straßenbahnen Karl Schacha (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1), Franz Weißmann (Zugführer im Feldkan. Reg. Nr. 8) und Josef Wundrak (Zugführer im Inf.-Reg. Nr. 94), sowie der Wagenführer der Straßenbahnen Josef Stingl (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1), Schlosser der Straßenbahnen Franz Rupprecht (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1) und der Tagelöhner der Straßenbahnen Alois Sedlak (Patrouillenführer im Landessch. Reg. Nr. 11).

Detailpreise für Mehl. Bei der letzten Mehlausgabe durch die Gemeinde Wien war angeordnet worden, daß das Weizennullermehl und das Deutsche Weizenmehl nur zusammen zu gleichen Teilen und zwar zum Detailpreise von höchstens 74 h per Kilogramm an die Kunden abgegeben werden dürfe. Nach der inzwischen erschienenen Verordnung der n.-ö. Statthalterei vom 18. d.M. müssen aber die verschiedenen Mehlsorten ungemischt abgegeben werden. Infolgedessen wurde die obige Anordnung der Gemeinde Wien dahin abgeändert, daß bei dem getrennten Verkaufe von Weizennullermehl und Deutschem Weizenmehl im Detail der Preis für das erstere 78 h, für das letztere 70 h nicht übersteigen darf; selbstverständlich muß das Deutsche Weizenmehl vom Verkäufer als solches bezeichnet werden. Das inländische Weizenmehl neuer Ernte wird die Gemeinde, sobald sie darüber verfügt, zu den in der Statthaltereiverordnung festgesetzten Verschleißpreisen in Verkehr bringen.

Armenratswahlen. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Oppenberger die Wahl der Herren Jakob Polifka, Josef Haslinger, Adolf Weiner, Hieronymus Kratschmar, Karl Glück, Max Eisenwiener,

und Wilhelm Kocyan zu Armenräten des 2. Bezirkes, nach einem Berichte des StR. Nemetz die Wahl der Herren Karl Eduard Emer, und Karl Pilz zu Armenräten des 5. Bezirkes, nach einem Berichte des StR. Poyer die Wahl der Herren Anton Bano und Franz Kettinger zu Armenräten des 13. Bezirkes, nach einem Berichte des StR. Brauneis die Wahl der Herren Alois Chlad und Josef Rieglbauer zu Armenräten des 14. Bezirkes, nach einem Berichte des StR. Schreiner die Wahl der Herren Ernst Gold, Stefan Großmann, Karl Muck und Karl Wicha zu Armenräten des 15. Bezirkes und nach einem Berichte des StR. Baron die Wahl der Herren Leopold Kirchner und Franz Lossos zu Armenräten des 19. Bezirkes bestätigt.

Heranziehung pensionierter Lehrpersonen zum Unterricht. Der n.-ö. Landesschulrat hat an den Magistrat eine Zuschrift gerichtet, des Inhaltes, daß das Unterrichtsministerium in Aussicht nehme, im kommenden Schuljahre auch für die Unterrichtserteilung an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen im Bedarfsfalle die Heranziehung von pensionierten Lehrpersonen des Volks- und Bürgerschullehrerstandes in Erwägung zu ziehen, sofern dieselben nach ihrer körperlichen und geistigen Rüstigkeit sowie nach ihrer pädagogisch-didaktischen Befähigung zur vorübergehenden Uebernahme des Dienstes noch geeignet erscheinen. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung nach einem Berichte des StR. Tomola zu dieser geplanten Heranziehung pensionierter Lehrpersonen unter der Bedingung die Zustimmung erteilt, daß der Entlohnung darin Betracht kommenden Lehrerpensionisten das Substitutionsnormale zu Grunde gelegt wird, daß aber weitere darüber hinausgehende Kosten der Gemeinde nicht erwachsen dürfen.

Das Ehrengrab Cyrill Wolfs. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung nach einem Berichte des StR. Schwer den vorgelegten Denkmalentwurf für das Ehrengrab Cyrill Wolfs am Wiener Zentralfriedhofe genehmigt.

Vorrückung von Lehrerinnen. Nach einem Berichte des StR. Tomola hat der Stadtrat die provisorischen Lehrerinnen 2. Klasse Olga Horny und Marie Fronz zu Volksschullehrerinnen 2. Klasse ernannt.

Eine Kriegsstrophe zur Volkshymne. Major Eugen Erlacher hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner eine „Kriegsstrophe zur Volkshymne“ gesendet, mit einem Begleitschreiben, in welchem er erwähnt, daß diese Strophe unserem Kaiser vorgetragen und von ihm sehr befriedigt aufgenommen würde. Major Erlacher hat seinerzeit auch eine „Jubelstrophe“ zur Volkshymne verfaßt, welche am 18. August 1908 beim Kaiseramt in Ischl gesungen wurde.

Die „Kriegsstrophe zur Volkshymne“ lautet:

„Schlachtenstürme uns umtoben,
 Uns besiegt jedoch kein Feind,
 Hält uns Gott im Himmel oben
 Treu mit Deutschland nur vereint;
 Wenn uns nur ein guter, weiser
 Vater führt durch Not und Krieg:
 Gott erhalte unseren Kaiser,
 Krön' ihn mit dem größten Sieg!“

Neuerliche Eierzufuhr. Auf dem Geflügelmarkte im 12. Bezirke Breitenfurterstrasse 103 ist neuerlich eine große Sendung frischer Eier eingelangt, welche im Laufe der ganzen Woche zum Preise von 2 K für 15 Stück im Großen und im Kleinen zum Verkaufe gelangen.

Marktzufuhren. In der abgelaufenen Woche war die Beschickung der Viktualienmärkte besonders ^{mit} für Grünwaren und Obst ziemlich bedeutend wie nachfolgender Vergleich zeigt:

| | Berichtswoche | Vorwoche | Vorjahrswoche |
|------------|------------------|------------------|---------------|
| Gemüse: | 45.488 q, | 39.007 q, | 32.465 q, |
| Kartoffel: | 27.800 „ | 30.768 „ | 11.666 „ |
| Obst: | 34.644 „ | 29.176 „ | 13.121 „ |
| zusammen: | 107.932 q, | 98.951 q, | 57.252 q |
| Eier: | 1,459.175 Stück, | 1,407.670 Stück, | 1,469.368 St. |

Der Geschäftsverkehr in der Vorwoche war ein sehr lebhafter; die fast durchwegs günstige Beschickung der Märkte bewirkte in der Preislage besonders bei Kartoffeln Rückgänge. Auch Grünwaren wurden billiger gehandelt. Die auf dem Obstmarkt vom Marktante festgesetzten Preise wurden von den Produzenten größtenteils unterboten. Die Preislage für Birnen und Aepfel, mittlere Sorten, war so günstig wie in Friedenszeiten.

Ernennung. Vom Stadtrate wurde nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hierhammer der Magistratskommissär Dr. Franz Karner zum Oberkommissär ernannt

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.
25. Jahrg. Wien, Dienstag, 24. August 1915. Nr. 310.

Abgabe von holländischer und dänischer Butter. Der Verein der Butterhändler in Wien 18. Bezirk Währingerstraße 79, Obmann Franz Schwengler und die Vereinsmolkerei 17. Bezirk Ottakringerstraße 72 werden im Laufe dieser Woche aus den Vorräten der Gemeinde Wien einen Waggon gesalzene dänische Butter zum Preise von K 4,50 für das Kilogramm beziehen, mit der Verpflichtung, diese Butter im Detailverkaufe zu höchstens K 4,92 für das kg abzugeben. Interessenten wollen sich an diesen Verein oder an die Vereinsmolkerei wenden.

Erzherzogin Maria Theresia. Die Witwe nach dem Erzherzog Karl Ludwig Erzherzogin Maria Theresia, welche sich als Schwester Micaela im Reservespital in der Hegelgasse opferwillig und liebevoll betätigt, feiert heute ihren 60. Geburtstag. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat ihr aus diesem Anlasse die besten Glückwünsche der Stadt Wien übermittelt.

Maler von Blaas. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an dem Professor Julius Ritter von Blaas anlässlich seines 70. Geburtsfestes die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Wien schriftlich zum Ausdrucke gebracht.

Der Gemüseanbau in den Schrebergärten. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung nach einem Berichte des StR. Schreiner die Aufteilung der von der Gemeindeverwaltung bewilligten 200 Prämien à 10 Kronen an jene Schrebergärtner, welche sich in der zweckmäßigen Bearbeitung ihrer Grundstücke besonders eifrig betätigen, genehmigt. Hinsichtlich der bei der Entwicklung des Schrebergartenwesens zu Tage getretenen Mängel der Organisation der Schrebergärtner und des Unternehmerwesens hat der Stadtrat nachstehenden prinzipiellen Standpunkt eingenommen: Obwohl das Schrebergartenwesen in Wien noch verhältnismäßig jung und erst in Entwicklung begriffen ist, zeigen sich schon jetzt Versuche, diese wichtige und vielversprechende Einrichtung zum Gegenstande spekulativer Ausnützung zu machen, indem größere Grundstücke durch Unternehmer zum Zwecke gepachtet werden, sie in kleineren Abschnitten an Schrebergärtner mit sehr erheblichem Gewinne weiterzuverpachten. Dabei ist die Eigenleistung solcher Generalunternehmer meist gleich Null oder, wenn sie ihren Unterpächtern irgendwelche Vorteile einräumen, mit besonderen, ebenfalls unverhältnismäßig hoch angesetzten Zahlungen zu vergüten. Diese bedauerliche Erscheinung wird gefördert durch den Mangel einer entsprechenden Organisation in vielen Schrebergartenkolonien. Der Gemeinderat hat schon in seinen seinerzeit genehmigten grundlegenden Beschlüssen für die

Förderung des Schrebergartenwesens besonders betont, daß dem Unterpächter keine in den allgemeinen Auslagen nicht begründete Last auferlegt werden dürfe und daß, wenn dieser Bedingung nicht entsprochen werden sollte, die von der Gemeinde eingeräumten Begünstigungen nicht zu gewähren sind. Da ein Generalunternehmer im allgemeinen naturgemäß eine Aufteilung gepachteter Grundstücke auf Schrebergärten nicht im öffentlichen Interesse, sondern seines Gewinnes halber vornimmt, sollte prinzipiell die Errichtung von Schrebergärten nur durch Vereine von Schrebergärtnern oder solche Organisationen erfolgen, bei denen jeder Gewinn ausgeschlossen ist und erzielte Vorteile den einzelnen Gärtnern zukommen. Wenn auch bei manchen schon vor Schlußfassung des Gemeinderates bestandenen Anlagen dieses Verhältnis noch nicht vorhanden war, so muß doch für die Zukunft darauf gedrungen werden, daß jeder Zwischengewinn zwischen dem verpachtenden Grundeigentümer einerseits, den Einzelgärtnern andererseits, ausgeschaltet wird. Die Gemeinde wird in allen Fällen, wo ihr dies nicht nachgewiesen ist, nicht nur im Sinne des Gemeinderatsbeschlusses keine Begünstigungen einräumen, sondern auch etwa schon bestandene, von der Verfügung der Gemeinde abhängige Begünstigungen entziehen und gegenüber solchen spekulativen Gründungen das strengste Einschreiten der Lokalpolizei fordern. Die Gemeinde bedarf aber, insoweit eine solche Unterabteilung von Grundstücken auf Schrebergärten durch Generalunternehmer rechtlich nicht von vorneherein ausgeschlossen ist, der wirksamen Mithilfe der Bevölkerung und zwar sowohl der Grundeigentümer als auch der Schrebergärtner. An die Grundeigentümer geht das dringendste Ersuchen, Grundstücke zur Abteilung auf Schrebergärten nur an Vereinigungen zu überlassen, welche nach ihren Statuten unter Ausschluß jedes Gewinnes die Interessen der Einzelgärtner zu wahren haben und welche auch in der Lage sind, diese Aufgabe zu erfüllen. Die Grundeigentümer werden hiedurch umso mehr auch ihr eigenes Interesse wahren, als solche Vereinigungen nicht nur eine größere Sicherheit für die Pachtsumme bieten können, sondern auch nur diesen gegenüber seitens der Behörde jene sanitären und sonstigen Einrichtungen durchgesetzt werden können, deren Mängel bei sogenannten „wildem Schrebergärten“ wiederholt beklagt wurden. Der Grundeigentümer vermeidet hiedurch lokalpolizeiliche Schwierigkeiten, Anstände bei der Nachbarschaft und eventuelle gänzliche Beseitigung der Anlage. An alle Inhaber von Schrebergärten und solche, die es werden wollen, ergeht die dringende Mahnung, darauf zu bestehen, daß sie, soweit die Anlage nicht einer gemeinnützigen Vereinigung schon angehört, in Gemeinschaft mit ihren Miteigentümern zu einer Vereinigung geschlossen, unmittelbare Pächter der Grundeigentümer werden. Wenn jeder Grundeigentümer nur im Sinne dieser Ausführungen Pachtverträge abschließt, andere Pachtverträge aber kündigt und wenn die Bevölkerung ebenfalls nur unter den vorstehenden Voraussetzungen Einzelgärten pachtet, kann die heute vielfach bestehende Ausbeutung völlig

351. ~~311~~

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.
25. Jahrg. Wien, Mittwoch, 25. August 1915. Nr. 311.

Änderung der Kehrichtabfuhr. Der Magistrat schreibt für die Lieferung von 7600 Stück Wechseltonnen für Mülleinsammlung, von 6 Stück staubfreien Müllkippern und 3 Waschmaschinen sowie 2 Spülbehältern zum Reinigen der Wechseltonnen und Lieferung von 25 Müllabfuhrwagen eine Offertverhandlung für den 14. September d.J. 10 Uhr vormittags aus. Angebote sind im Büro des Magistratsrates Dr. Janáček (Abt. 6), im neuen Rathause zu überreichen. Behelfe können im Stadtbauamte, Fachabteilung 11, 8. Bezirk Schlesingerplatz eingesehen werden. Vadium wird nicht gefordert.

Straßenbahnhof Favoriten. Der Stadtrat hat den Ausbau des Bahnhofes Favoriten der städtischen Straßenbahnen durch Errichtung einer dritten Halle genehmigt und die erforderlichen Kosten in der Höhe von 350.000 K bewilligt.

Beginn des Rindermarktes. Zufolge Ermächtigung der n.-ö. Statthalterei wird mit Rücksicht auf den Kriegszustand und die dadurch verursachten außerordentlich gewöhnlichen Verhältnisse am Wiener Zentralviehmarkte angeordnet, daß auf Kriegsdauer der Heinvieh- und Rindermarkt gleichzeitig um 10 Uhr vormittags zu beginnen und um 3 Uhr nachmittags zu enden hat.

Pensionierung. Der Stadtrat hat dem Ansuchen der Oberkindergärtnerin Ladislawa Zakrzewski, Leiterin des Kindergartens 5. Bezirk Pilgramgasse 3, um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben.

Städtische Stellwagen. In der letzten Stadtratssitzung brachte Vizebürgermeister Rain einen Bericht der städtischen Stellwagenunternehmung über die Einnahmen in der Zeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915 zur Kenntnis. Die absoluten Einnahmen betragen in dieser Zeit 1,479.183 K gegen 2,279.790 K in derselben Zeit des Vorjahres.

352, 312

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.
25. Jahrg. Wien, Donnerstag, 26. August 1915. № 312.

WIENER STABTRAT

Sitzung vom 26. August.

Vorsitzende: Bgm.-Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hoß, Rain.

Nach einem Berichte des StR. Baron wird das Projekt für den Kanalneubau in der Arbesbachgasse und Budinskygasse von der Friedlgasse bis zur Goltzgasse und von der Weinberggasse bis zur Arbesbachgasse im 19. Bezirk mit den Kosten von 29.500 K genehmigt.

StR. Oppenberger beantragt die Errichtung von Speisebaracken für die Arbeiter auf den Kohlenlagerplätzen der Gemeinde Wien 2. Bezirk Vorgartenstraße und Wehlstraße. (Ang.)

Nach einem Berichte des StR. Braun wird die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in der Meichlstraße im 11. Bezirk genehmigt.

StR. Wagner beantragt die Errichtung einer Bedürfnisanstalt auf der Dresdnerstraße im 2. Bezirk mit den Kosten von 1550 K. (Ang.)

Nach einem Berichte des StR. Schreiner werden für Instandsetzungsarbeiten an den Glashäusern im städtischen Reservegarten 12. Bezirk Enns-gasse K 6800 bewilligt.

Nach einem Berichte des StR. Schwer wird die Anschaffung je einer Benzinmotor-Turbinenspritze für die freiwilligen Feuerwehren Ottakring und Jedlese mit den Kosten von K 17.920 bewilligt.

Nach einem Berichte des StR. Gräf wird die Herstellung von zehn einfachen Gräften im Ottakringer Friedhof mit den Kosten von 9000 K genehmigt.

Das von StR. Gräf vorgelegte Projekt für die Holzpflasterung der Kirchstetterngasse zwischen Neulerchenfelderstraße und Grundsteingasse im 16. Bezirk wird mit den Kosten von 22.300 K genehmigt.

StR. Knoll beantragt die Legung eines Hochquellenleitungsrohrstranges in der Fillenbaugasse im Bezirksteile Strebersdorf des 21. Bezirkes mit den Kosten von 5700 K. (Ang.)

Auszeichnungen. In der heutigen Stadtratssitzung beglückwünschte namens des Stadtrates

der Vorsitzende Vizebürgermeister Hoß den Bürgermeister Dr. Weiskirchner zur Verleihung des Ehrenzeichens 1. Klasse vom Roten Kreuze, ferner die Stadträte Brauneis und Fraß, welchen das Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuz verliehen worden war.

Städtische Stellwagenunternehmung. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung nach einem Berichte des VB. Rain zur Kenntnis genommen, daß infolge Mangels an Gummireifen der elektrische Kraftstellwagenbetrieb zwischen Nordbahn - Praterstraße - Stefansplatz eingestellt wird. An Stelle desselben wird der Pferdebetrieb wieder aufgenommen und mit der Linie Stefansplatz - Graben - Währingerstraße - Volksoper einheitlich betrieben. Infolge Pferdemangels wurde diese Betriebsverfügung nur dadurch ermöglicht, daß nunmehr auf allen Linien der städtischen Stellwagenunternehmung ein Mindestintervalle von 12 Minuten Platz greift.

353, ~~313~~

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Donnerstag, 26. August 1915. Abends. Nr 313.

Die Vertreter der ungarischen Städte in Wien. Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung nach einem Berichte des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner einstimmig beschlossen, die anlässlich der Huldigung in Schönbrunn anwesenden Vertreter der ungarischen Munizipien am Donnerstag den 2. September im Wiener Rathause festlich zu begrüßen.

Bezirksvorstellung Leopoldstadt. Herr Ernst Klebänder, der zur militärischen Dienstleistung eingerückt ist, hat in einem an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner gesendeten Schreiben die Erklärung abgegeben, daß er seine Stelle als Vorsteherstellvertreter des 2. Bezirkes zurücklege.

Die Beflaggung der Stadt Wien. Ueber Anordnung des Bürgermeisters wurden sofort nach dem Eintreffen der Kunde von dem Falle der Festung Brest-Listowsk Fahnen auf dem Rathause gehißt. Der Bürgermeister hat ferner verfügt, daß sämtliche Amts- und Anstaltsgebäude beflaggt werden und daß die Beflaggung durch 3 Tage also bis einschließlich sonntag zu dauern hat.

354. 314

WIENER HAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantwortl. Redakur Franz Michou.
25. Jahrg. Wien, Freitag, 27. August 1915. Nr. 314.

Die Bezirksvertretung Pöfnhaus hält am 1. September 6 Uhr abends eine Sitzung ab.

Gemeinderat Karl Vaugoin, welcher im Mai d.J. als Leutnant eingeehrt ist wurde am 24. d.M. zum Oberleutnant befördert.

Gesundheitsverhältnisse der Stadt Wien im ersten Kriegsjahre 1914/15

Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner fand heute nachmittags die dritte Sitzung der Sanitäts-Konferenz statt, in welcher Oberstadtpfysikus Obersanitätsrat Dr. Böhm nachstehenden Bericht erstattete:

Die Gesundheitsverhältnisse der Stadt Wien während des abgelaufenen ersten Kriegsjahres können nach jeder Hinsicht als günstige bezeichnet werden. Die zu Kriegsbeginn vielfach geäußerte und damals gewiß berechtigte Befürchtung, daß diesem Kriege, wie so vielen anderen, Kriegseuchen in epidemischer Ausbreitung folgen und in Wien ihren Einzug halten werden, darf nach dem Abschlusse des ersten Kriegsjahres gleichfalls als überwunden angesehen werden. Die Verwaltung der Stadt Wien kann dieses Kapitel ihrer Geschichte des ersten Kriegsjahres mit voller Befriedigung abschließen. Trotz aller bei einem Kriege unvermeidbaren Schwierigkeiten der Lebensführung, trotz einer Volksbewegung, welche eine förmliche Völkerwanderung aus den in sanitärer Hinsicht bedenklichsten Gebieten der Monarchie, in welchen Volksseuchen auch in Friedenszeiten endemisch vorzukommen pflegen, nach der Reichshauptstadt gebracht hat, sind diese Gesundheitsverhältnisse derselben durchwegs befriedigend geblieben und haben im Vergleiche zu den letzten Jahren des Friedens kaum nennenswerte Änderungen ergeben. Es ist dies um so bemerkenswerter und erfreulicher, als die Gesundheitsverhältnisse einer Stadt durch die Lebensbedingungen der Bevölkerung stark beeinflusst werden und daher die Ziffern über Krankheitshäufigkeit und Sterblichkeit auch eine Schilderung der allgemeinen Lage gerade der schlechter situierten Bevölkerungsschichten geben. Die günstigen Gesundheitsverhältnisse erbringen somit den Beweis, daß weder eine Verschlechterung der materiellen Verhältnisse, noch auch Schwierigkeiten der Approvisionierung während des ersten Kriegsjahres einen schädigenden Einfluß auf die Bevölkerung ausgeübt haben.

Die Zahl der während des ersten Kriegsjahres in den öffentlichen und privaten Krankenanstalten Wiens aufgenommenen Kranken betrug 79.169. In dem gleichen Zeitabschnitte der Jahre 1911/12 wurden 109.622, 1912/13 111.778 und 1913/14 119.935 Kranke aus der Zivilbevölkerung in die Spitäler aufgenommen. Diese überraschende Abnahme des Krankenzuwachses im Kriegsjahre hat nun

allerdings verschiedene Ursachen, so namentlich die Einberufung eines Teiles der männlichen Bevölkerung zum Kriegsdienste, gute Arbeitsgelegenheiten und damit gebesserte Lebensbedingungen für den zurückbleibenden Teil der Bevölkerung und dergleichen. Die wichtigste Komponente dieser Erscheinung ergibt sich jedoch gewiß aus der Abnahme der spitalsbedürftigen Kranken selbst. Dies beweisen auch die Berichte der städtischen Armenärzte, welche ein erfreuliches Bild über den Gesundheitszustand auch der armen Bevölkerung geben.

In die armenärztliche Behandlung sind im Jahre 1911/12 (August bis Juni) im Ganzen 120.763, in den Jahren 1912/13 124.598, 1913/14 122.207 und im Kriegsjahre 1914/15 nur 120.861 Kranke zugewachsen. Ebenso sprechen die Berichte der großen Wiener Krankenkassen, so der Wiener Bezirkskrankenkasse und der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskassa von einem günstigen Gesundheitszustande der Mitglieder und von der Abnahme des Krankenstandes infolge reichlicher Arbeitsgelegenheit und günstiger Entwicklung der Erwerbverhältnisse.

Entsprechend dem günstigen Krankenstande und der normalen Krankheitshäufigkeit hat auch die Sterblichkeit wenigstens in den Gesamtzahlen keine wesentliche Änderung gegen das Vorjahr erfahren. Insgesamt sind im ersten Kriegsjahre ohne Ortsfremde (die nach Wien zugereisten und hier verstorbenen Flüchtlinge werden nicht als Ortsfremde betrachtet, da sie in Wien wohnten und daher zur Wohnbevölkerung gehören) und Personen unbekanntes Wohnorts 31.594 Zivilpersonen gestorben gegen 29.100 in derselben Periode des Jahres 1913/14, 30.986 im Jahre 1912/13 und 31.250 im Jahre 1911/12. Auf tausend Einwohner entfielen in den gleichen Perioden 14.5 Todesfälle gegen 13.6 im Jahre 1913/14, 14.7 und 15.1 in den Jahren 1912/13 und 1911/12. Es war also trotz der Kriegswirren die Sterblichkeit geringer als in den vorvergangenen Jahren, ein Ergebnis, das alle die schweren Besorgnisse, die während des Kriegsjahres so vielfach laut wurden, glücklicherweise als unbegründet erscheinen läßt. Was die einzelnen Todesursachen betrifft, ist insbesondere die Sterblichkeit nach organischen Krankheiten des Herzens bemerkenswert. Soweit nicht ansteckende Krankheiten in Betracht kommen, ist ein schädigender Einfluß und der durch diesen bedingten Veränderungen in der Lebensführung auf die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung in keiner Weise zu erkennen. Nicht gleich spurlos ist das erste Kriegsjahr bezüglich der infektiösen Erkrankungen vorübergegangen. Die Kriegseuchen, die treuen Gefährten aller großen Kriege haben auch dem jetzigen Weltkriege ihre Gefolgschaft nicht versagt und immer wieder den Versuch unternommen einzudringen und festen Fuß zu fassen. Der erste Kriegskranke, welcher in Wien den ersten Verwundetenzug verließ, war ein ruhrkranker Soldat. Es folgte nun Einschleppung auf Einschleppung infektiöser Krankheiten; mit Verwundetenzügen, Flücht-

lingseinwanderungen und Transporten von Kriegsgefangenen wurden Cholera, Bauchtyphus und Ruhr, Blattern, Rückfallfieber und der in Wien seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtete Flecktyphus in die Reichshauptstadt gebracht. Wenn es trotzdem bis jetzt ~~nicht~~ gelungen ist, die weitere Verbreitung dieser Infektionskrankheiten zu verhindern und Wien vor der Verseuchung zu bewahren, so bedurfte dies einer rastlosen und energischen Abwehrtätigkeit der Sanitätsorgane und ist nebst den in Wien bereits vorhandenen sanitären Einrichtungen wohl in erster Linie den ad hoc getroffenen sanitär-polizeilichen Maßnahmen zu verdanken. Die Organisation des gesamten Epidemiedienstes war für die Friedenszeit bereits wohl vorbereitet, bedurfte daher nur der weiteren Ausgestaltung mit Rücksicht auf die durch den Kriegsausbruch geänderten Verhältnisse, sowie mit Rücksicht darauf, daß die Gemeinde Wien es in Anbetracht der unbedingt notwendigen einheitlichen und gleichmäßigen Durchführung des Infektionsdienstes sofort mit Kriegsbeginn übernommen hatte, die zur Seuchenbekämpfung notwendigen Maßnahmen auch bei allen in Wien untergebrachten Militärpersonen und in allen militärischen Unterkünften durchzuführen. Als Zentralstelle des gesamten Sanitätswesens und Epidemiedienstes fungierte im permanenten Tag- und Nachtdienste das Stadtphysikat.

Obersanitätsrat Dr. Böhm besprach sodann eingehend die Tätigkeit der Sanitätsstationen, die Vermehrung der Anzahl der Spitalsbetten, zu welchem Zwecke über Verfügung des Bürgermeisters von der Gemeinde Wien bereits im September Baracken mit einem Kostenaufwande von 1.5 Millionen Kronen hergestellt wurden, ferner die Vorseege des Staates durch die Errichtung von zwei Barackenspitälern mit zusammen 5000 Betten und wies auf die hohen Anforderungen hin, welche bezüglich des Krankentransportes an die Gemeinde Wien gestellt wurden; die Anzahl der wegen einer ansteckenden Krankheit oder wegen des Verdachtes auf eine solche Krankheit vorgenommenen Transporte stieg von rund 7000 in den Vorjahren auf 31.100 im Berichtsjahre. Der Vortragende gab sodann ein Bild über die Organisation der Desinfektions- und der Beobachtung der infektiösvärdächtigen Personen und schilderte die weiterhin getroffenen Maßregeln im Interesse der Seuchensabwehr.

Was die einzelnen Infektionskrankheiten anbelangt, deren Entstehung oder stärkere Ausbreitung mit dem Kriege und seinen Folgen im Zusammenhange steht, so hat wohl nur eine einzige, die Blattern, im abgelaufenen Kriegsjahre für Wien eine nennenswerte Bedeutung erlangt und eine größere Ausbreitung erfahren, eine Verbreitung, wiesie seit mehr als zwanzig Jahren nicht zu beobachten war. Die Ursache hiervon war in dem schlechten Impfstande der Bevölkerung gelegen, wozu durch welchen den Blattern ein zu ihrer Entwicklung geeigneter Boden gegeben war. Wenn es bisher trotz der günstigen Verhältnisse, welche die Blattern zu ihrer Ausbreitung in Wien vorfanden und trotz der im Laufe des Jahres wiederholt erfolgten, neuerlichen Einschleppungen aus den Kriegsschauplätzen

gelingen ist, den Brand zu lokalisieren und Wien vor einer Blatternepidemie, wie sie nach dem deutschfranzösischen Kriege das Jahr 1872 mit allein 3534 Blattern-todesfällen - bei zirka 1/3 der derzeitigen Bevölkerungszahl - gebracht hatte, zu bewahren, so waren hierzu energische Maßnahmen und eine durch 9 Monate fortgesetzte zielbewusste Arbeit notwendig. Im Ganzen wurden im Kriegsjahre 1613 Blatternfälle in Wien gemeldet, von welchen 1538 der Wiener Zivilbevölkerung angehörten, 25 auswärtiger Provenienz waren und 50 Militärpersonen betrafen. Von den Erkrankten sind bisher 351, d. i. 21,7 % gestorben. Die Epidemie kann derzeit bereits als erloschen bezeichnet werden, da im Monate August nur mehr 2 Blatternfälle beobachtet wurden.

Was die anderen, mit dem Kriege im Zusammenhange stehenden Infektionskrankheiten anbelangt, so haben im abgelaufenen Kriegsjahre weder die ansteckenden Darmkrankheiten, Cholera, Typhus und Ruhr, noch auch der gefürchtete Flecktyphus in Wien irgend eine nennenswerte Verbreitung erfahren. Wenn in Betracht gezogen wird, daß die Cholera im Jahre 1866 in Wien bei einer Einwohnerzahl von 572.000 Personen 2928 Todesopfer forderte, so darf es wohl als ein Triumph hygienischer Einrichtungen und sanitärpolizeilicher Maßnahmen bezeichnet werden, daß im ersten Kriegsjahre 1914/15 bei einer mehr als dreimal so großen Bevölkerungsziffer trotz vielfacher Krankheits-Einschleppungen bloß zwei Erkrankungen an Cholera in der Wiener Zivilbevölkerung vorgekommen sind. Der Bauchtyphus wies während des ganzen Kriegsjahres bei der Zivilbevölkerung annähernd normale Verhältnisse auf. Als besonders erfreulich darf es wohl bezeichnet werden, daß der Flecktyphus, diese Kriegseuche im eigentlichsten Sinne des Wortes in Wien keinen Boden zur Verbreitung gefunden hat. Im Ganzen kamen im Berichtsjahre in Wien 94 Flecktyphusfälle zur Anzeige, hievon entfielen 74 auf Militärpersonen, welche vom Kriegsschauplatze oder aus Gefangenenlagern nach Wien gekommen waren, 15 auf zugereiste Zivilpersonen und nur 5 auf die einheimische Bevölkerung, bei welchen die Ansteckung durch den Kontakt mit den zugereisten Personen nachgewiesen werden konnte. Von den Erkrankten starben 27 Personen, demnach 28,7 %.

Nach diesen Ergebnissen des ersten Kriegsjahres ist es wohl gestattet, mit Befriedigung festzustellen, daß die im Interesse der Seuchenverhütung und ihrer Tilgung geschaffenen Einrichtungen und die zu diesem Zwecke getroffenen Maßnahmen sich vollkommen bewährt haben, so daß die in diesem Jahre gewonnenen Erfahrungen dazu berechtigen, dem bisher eingeschlagenen Weg auch weiterhin zu verfolgen, um kommenden Ereignissen wohl vorbereitet und daher mit berechtigter Zuversicht entgegenzusehen zu können.

3550.

Butterverkauf der Gemeinde Wien. Die geschlitzene dänische Butter, welche die Gemeinde vor einiger Zeit um allen Eventualitäten zu begegnen, einlagerte und gegenwärtig zum Verkaufe bringt, ist bei allen in allen Bezirken befindlichen Verkaufsstellen der Vereinsmolkerei im Detail zum Preise von K 4,92 für ein kg erhältlich.

Bezirksvorsteher Leopoldstadt. Herr Ernst Klebinder hat auf seine Stelle als Vorsteher-Stellvertreter des zweiten Bezirkes verzichtet, verbleibt jedoch weiter als Bezirksrat in der Bezirksvertretung. Herr Klebinder hat seine Resignation dem Bezirksvorsteher Dr. Blasel mit folgendem Schreiben zur Kenntnis gebracht: „Die Tatsache, daß Du in wenigen Tagen wieder an die Front gehst und ich selbst als Einjährig-Freiwilliger dem Heeresverbande angehöre, hat zur Folge, daß die Bezirksvertretung bei Deiner Abreise von Wien ohne Leitung dastehen würde. Es müßte in diesem Falle ein Kommissär eingesetzt werden und die Existenz der Bezirksvertretung hätte aufgehört. Um dies zu verhindern, lege ich mein Mandat als Vorsteher-Stellvertreter zurück, wodurch die Möglichkeit geboten wird, daß ein militärfreier Kollege Deine Vertretung übernimmt. Ich bitte sämtliche Kollegen, meines Dankes für die Unterstützung sicher zu sein, die sie mir während meiner Amtsführung zuteil werden ließen und zeichne.“

Bezirksvorsteher Dr. Blasel beantwortete diese Erklärung wie folgt: „Mit Bedauern habe ich Dein Schreiben, worin Du die Stelle als Bezirksvorsteher-Stellvertreter niederlegst, zur Kenntnis genommen und obliegt es mir nur noch, meinen Dank für die Zeit der Geschäftsführung während meiner Abwesenheit Dir auszudrücken. Indem ich hoffe, daß Du Deine bewährte Kraft auch weiterhin der freiheitlichen Sache widmen wirst, zeichne ich...“

315 356,

Die Vertreter der ungarischen Munizipien in Wien. Wie wir erfahren, werden die Vertreter der Munizipien der Länder der heiligen ungarischen Krone am Mittwoch, den 1. September abends mittels ~~des~~ Sonderzuges auf dem Wiener Ostbahnhofe eintreffen und dort vom Gemeinderat unter der Führung des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner empfangen und begrüßt werden. Um 9 Uhr findet dann ein Abend-Empfang beim Ministerpräsidenten im Industrie-Palast am Schwarzenbergplatz statt. Die Huldigung der Abordnung in Schönbrunn ist für den nächsten Tag 11 Uhr vormittags festgesetzt. Die Mitglieder der Abordnung versammeln sich am Schwarzenbergplatz in ihren prunkvollen historischen Nationalkostümen und begeben sich unter der Führung des Ministerpräsidenten Grafen Tisza nach Schönbrunn; rund 250 Wagen werden für die Fahrt bereitstehen, welche über die Ringstraße durch die Mariahilferstraße zum kaiserlichen Lustschloß angetreten wird. Nach der Huldigung fahren die Herren über die Mariahilferstraße und den Burgring ins Rathaus, woselbst sie im Festsaale von der Wiener Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner an der Spitze festlich empfangen und begrüßt werden. Um halb 3 Uhr nachmittags versammeln sich die Mitglieder der Abordnung zu einem gemeinsamen Mittagessen im Konzerthaus und treten am Abend desselben Tages wieder die Rückreise in ihre Heimat an.

Zum Falle Brest-Litowsks. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an Feldmarschall Erzherzog Friedrich nachstehende Depesche gerichtet: „Die Einnahme von Brest Litowsk, an welcher unsere heldenmütigen Truppen in hervorragender Weise beteiligt waren, hat in der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien umso größere Freude ausgelöst, als unsere Zuversicht auf den ungehemmten Siegeszug und den endgiltigen Erfolg unserer Waffen durch den Fall dieses großen feindlichen Bollwerks noch mehr gefestigt wurde. Mit dem herzlichsten Dank an unsere glorreiche Armee verbinden wir die innigsten Wünsche für die weiteren Operationen und erfliehen Gottes Schutz und Schirm für sie herab.“

357. 316

WIENER RATHAUS-KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michou.
25. Jahrg. Wien, Samstag, 28. August 1915. Nr. 316.

Die Sanitätskonferenz der Gemeinde Wien. Wie bereits berichtet, hielt die Sanitätskonferenz der Gemeinde Wien gestern eine Sitzung ab, in welcher Oberstadtphysikus Dr. Böhm einen erschöpfenden Bericht über das Gesundheitswesen Wiens im ersten Kriegsjahre vorlegte.

Vorsitzender Bürgermeister Dr. Weiskirchner sprach namens aller Anwesenden für den Übersichtlichen, maßausführlichen und nichts verhehlenden Bericht dem Oberstadtphysikus den besten Dank aus.

Landesausschuß Bielohlawek würde es sehr gerne sehen, wenn über die Folgeerscheinungen nach Impfungen eine Statistik geführt würde. In Erwiderung eines in der Arbeiter-Zeitung von Prof. Langsteiner erschienenen Artikels wies er auf die glänzenden Erfolge hin, welche das Land Niederösterreich durch das Zentralkinderheim bezüglich der Säuglingsfürsorge erzielt habe und erklärte, daß in dieser Beziehung Oesterreich an der Spitze aller Kulturstaaten marschiere.

Gemeinderat Reumann geht ebenfalls seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Befürchtungen, welche in gesundheitlicher Beziehung gehegt wurden, bisher nicht eingetroffen sind.

Zu Beginn der Sitzung brachte der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Weiskirchner ein Schreiben des Militärkommandos zur Kenntnis, in welchem in Beantwortung einer Anfrage des Oberkurators Steiner die Militärbauabteilung mitteilt, daß die Kriegsspitäler I und II an Grinzing nur zur Aufnahme Verwundeter bestimmt sind und daß in diesen Kriegsspitälern keine Infektionskranken aufgenommen werden.

Auch in den Kriegsspitälern Meidling, Baumgarten und Simmering werden nur Verwundete oder nichtinfektiöse Kranke aufgenommen, während das Kriegsspital in Favoriten zur Unterbringung invalider Mannschaft ohne infektiöse bestimmt ist.

Bezüglich der in der ersten Sitzung der Sanitätskonferenz gestellten Anträge des Dr. Verkauf teilt der Bürgermeister mit, daß diese dem Magistrat zur Berichterstattung zugewiesen wurden, daß der Magistrat, insbesondere die Abteilung für Berufsvormundschaft das ganze Material sammeln und geeignete Vorschläge erstatte werden. Es wird sich empfehlen innerhalb der Sanitätskonferenz eine kleinere Kommission einzusetzen, welche sich mit diesen Anträgen zu befassen hätte.

Dr. Verkauf entgegnete, daß der Rückgang der Geburten und die Heranziehung von Frauen und Kindern zu Arbeiten in einer Weise, welche für deren Zukunft die nachteiligsten Folgen befürchten lasse, zu einer raschen Lösung dieser Fragen drängen.

Im ferneren Verlaufe der Sitzung brachte Magistratssekretär Dr. Bertolas einen eingehenden Bericht über den derzeitigen Stand der Aenderung der Kehrriechtafuhr in Wien zur Kenntnis. Bei dieser Gelegenheit besprach Landesausschuß Bielohlawek auch die große Rauchplage in Wien und wünschte deren Abstellung.

Stadtbaudirektor Ing. Heinrich Goldemund vollendete am 27. August d.J. das 25. Jahr seiner Zugehörigkeit zum Wiener Stadtbauamt. An diesem Tage erschien vormittags eine Abordnung, bestehend aus den Oberbauärzten Ing. Dr. Kinzer und Ing. Trnka sowie Vertreter des Klubs der Wiener Stadtbauamts-Ingenieure, des Klubs der akademischen Bauamts Architekten der Stadt Wien und des Vereins der technischen Beamten der Stadt Wien beim Stadtbaudirektor. Oberbauarzt Ing. Dr. Kinzer gab in seiner Ansprache einen Rückblick über die erfolgreiche Tätigkeit des Goldemunds und beglückwünschte ihn im Namen des Wiener Stadtbauamtes zum Jubeltage. Im Namender drei Vereinigungen des Stadtbauamtes sprach Bauarzt Ing. Fiebiger, welcher den Stadtbaudirektor als leuchtendes Vorbild unbeugsamer Tatkraft, nie erlahmender Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue pries. Gleichzeitig beglückwünschte er ihn im Namen der technischen Beamten und schloß den Wunsch daran, daß es ihm noch viele Jahre vergönnt sei, an der Spitze des Wiener Stadtbauamtes zum Wohle der Stadt Wien zu wirken. Sichtlich gerührt dankte der Stadtbaudirektor für die Glückwünsche und gab die Versicherung, daß er nach wie vor in treuer Pflichterfüllung an die großen, in der Friedenszeit zu erwartenden Aufgaben herantreten und alles daran setzen werde, den Technikern jene Anerkennung und Stellung zu verschaffen, welche ihnen zukommt. Eine besondere Freude zeigte er über die Mitteilung, daß die dahingeblichen technischen Beamten des Stadtbauamtes einen Betrag von K 1500 aufgebracht haben und anlässlich seines Jubeltages dem Witwen- und Waisenhilfsfonds für die gesamte bewaffnete Macht widmeten. Nachmittags erschienen der Stadtbaudirektor, die beiden Oberbauärzte und eine große Anzahl der dienstfreien technischen Beamten des Stadtbauamtes vor dem Wehrmann in Eisen. Nach einer kurzen Ansprache schloß Bauarzt Ing. Fiebiger zur ewigen Erinnerung an die Jubelfeier und an die Widmung einen silbernen Nagel, dessen Kopf die Anfangsbuchstaben des Namens des Stadtbaudirektors und das Tagesdatum trägt, in den Wehrmann. Oberleutnant Spitzer dankte in herzlichen Worten im Namen des Witwen- und Waisenhilfsfonds für die großzügige Spende und gedachte der besonderen Verdienste des Stadtbaudirektors Goldemund als geistigen Anreger des Wehrmann in Eisen und um dessen Entstehung. Mit begeisterten Heilrufen auf den Jubilar schloß die würdige Feier.

Die Huldigungsdeputation der ungarischen Munizipien in Wien.

Die Wiener Gemeindevertretung trifft alle Vorbereitungen um der Huldigungsdeputation der Munizipien der Länder der heiligen ungarischen Krone in der Reichshaupt- und Residenzstadt eine würdigen und herzlichen Empfang zu bereiten. Durch den Krieg sind die Oesterreichischen und ungarischen Soldaten in unmittelbare echt kameradschaftliche Beziehungen getreten. Die Aufnahme der Ungarn in Wien soll den Beweis erbringen, daß dieses Herzensbündnis auf die ganze Bevölkerung übergreifen hat. Die Straßen, welche die

Ungarn auf der Hin- und Rückfahrt von Schönbrunn passieren, werden über Anordnung der Gemeindevertretung reichen Flaggenschmuck aufweisen, wobei neben den Oesterreichischen auch die ungarischen und kroatischen Fahnen reichlich zur Verwendung kommen sollen. Auch die Hausbesitzer werden sicherlich ihre Häuser festlich beflaggen und schmücken und auf diese Weise zum Ausdruck bringen, wie gern gesehene Gäste die Ungarn sind. Es ist selbstverständlich, daß dieser Ausschmückung des Rathauses, auf welches die Wiener Bürger mit voller Berechtigung stolz sein können, besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Nebst der Ausschmückung der Fassaden werden insbesondere der Festsaal und die Stiegenaufgänge reichen gärtnerischen Schmuck aufweisen und wie beim Ball der Stadt Wien und anderen besonders festlichen Ereignissen wird der Bürgerpalast auch am 2. September sich in prächtigem Festesschmuck präsentieren. Auf dem Ostbahnhof wird Bürgermeister Dr. Weiskirchner eine Begrüßungsansprache an die Ungarn halten. Die genaue Stunde der Ankunft ist noch nicht festgesetzt und wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Bezirksvorsteher Leopoldstadt. Gemeinderat Professor Goltz hat an Redakteur Ernst Klebinder folgendes Schreiben gerichtet:

„In der Sitzung des „Donauclub“ vom 25. August wurde ich durch einstimmigen Beschluß beauftragt, Ihnen, geehrter Herr, anlässlich des Umstandes, daß Sie infolge Einrückung zum Militär Ihre Stelle als Vorsteher-Stellvertreter des 2. Bezirkes niedergelegt haben, die wärmsten Sympathien zum Ausdruck zu bringen. Sie haben während der drei Jahre, in welchen Sie diesen Posten bekleideten und insbesondere seit Kriegsbeginn, als nach der Einrückung im Dr. Blasels zur Truppe sich die Anforderungen an Ihre Arbeitskraft und Fähigkeit vermehrt hatten, stets in aufopfernder Weise Ihre Zeit und Tätigkeit dem Wohle des 2. Bezirkes gewidmet und außer den laufenden Geschäften, auch den vielen, durch den Krieg hervorgerufenen Notständen und deren Abhilfe in der eifrigsten Weise gerecht zu werden, sich bemüht. Der „Donauclub“ erachtet es als seine Pflicht, Ihnen hiermit durch mich seinen herzlichsten Dank für Ihre Tätigkeit und Opferwilligkeit auszusprechen.“

Der Dank des Erzherzogs Friedrich. In Erwiderung der Depesche des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner ist folgendes Telegramm eingelangt:

„Die mir von Eurer Exzellenz in so begeisterten Worten verdolmetschte und von den innigsten Wünschen begleitete patriotische Dankeskundgebung unserer geliebten Reichshaupt- und Residenzstadt Wien aus Anlaß der Eroberung von Brest-Litowsk erfüllt mich mit stolzer Freude. Meinen wärmsten Dank hierfür auch im Namen meiner heldenmütigen Truppen. Mit fester Zuversicht denn je blicken wir nach den bisherigen heldenhaften Leistungen und hervorragenden Erfolgen unserer siegreichen Waffen der Zukunft entgegen, die uns den entgeltigen

Sieg und den segensreichen Frieden bringen wird.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Ehrung eines Wieners durch die technische Hochschule zu Berlin.

Die königlich-technische Hochschule zu Berlin hat über Antrag der Abteilung für Maschinen-Ingenieurwesen dem mit dem Signum laudis ausgezeichneten, inzwischen vor dem Feinde gefallenen Dipl. Ing. Franz Koechlin aus Wien in Anerkennung der im Juni des Vorjahres mit Auszeichnung bestandenen Diplombauptprüfung die silberne Preisdenkmünze „für erfolgreichen Fleiß“ verliehen und selbe über Genehmigung des königl. preussischen Unterrichtsministeriums seiner Witwe zum Andenken an die Studien des Verewigten an der obigen Hochschule ausgehändigt.

Auszeichnung. Die Gemeinderäte Wilhelm Aichhorn, Dr. Emmerich Klotzberg und Franz Stangelberger wurden wegen ihrer Verdienste um das Rote Kreuz mit dem Ehrenzeichen 2. Klasse ausgezeichnet.

358, ~~317~~

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Wien, 28. August Abends N^o 317.

ad Huldigungsdeputation.
+++++ ++++++

Dem Gemeinderatspräsidium wurde aus Budapest telephonisch mitgeteilt, daß Ministerpräsident Graf Tisza und Bürgermeister Dr. v. Barczy bitten lassen, von einer offiziellen Begrüßung auf dem Ostbahnhofe abzusehen, da infolge Verkehrsschwierigkeiten die ungarischen Gäste in zwei Sonderzügen nach Wien kommen und überdies graf Tisza und Bgm. v. Barczy sich schon früher ^{hier} einfinden werden.

NB. Es ist daher der letzte Satz der mittags ausgeschickten Notiz zu streichen.

Gegen die hohen Fleischpreise.
=====

Gestern sprachen die Vorsteher Eder und GR.

Gestern sprachen die Vorsteher Schedl und GR. Eder der Fleischhauer-Genossenschaft und Vorsteher Vieröckl der Fleischselcher-Genossenschaft beim Minister des Innern Freiherrn v. Heindold vor, um namens dieser Genossenschaften und der beteiligten Reichs- und Landesverbände den Minister aufmerksam zu machen, daß die Lage der fleischverarbeitenden Gewerbe fast eine verzweifelte genannt werden müsse. Das sei daraus zu ersehen, daß in Wien allein Hunderte von Geschäftsleuten ihre Geschäfte gesperrt haben, und auch fast alle anderen nur mit großen Opfern ihren Betrieb aufrecht erhalten können. Das Publikum gebe oft den Fleischhauern die Schuld an den hohen Fleischpreisen. Die Herren bemerkten, daß sie dem Minister wohl nicht zu sagen brauchen, von wem die Preisreibereien ausgehen. Da die Gefahr einer weiteren Preissteigerung des ~~fl~~ Viehes sehr nahe gerückt sei, halten es die Sprecher für ihre Pflicht, den Minister zu bitten, dagegen geeignete Maßnahmen zu treffen, erforderlichen Falls die Einführung von Maximalpreisen für Vieh nach der Qualität aber nur im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung ins Auge zu fassen. Es sei die höchste Zeit, der Steigerung der Fleischpreise Einhalt zu gebieten, da die städtische Bevölkerung beider Reichshälften höhere Fleischpreise nicht mehr erschwingen könne.

Der Minister erwiderte, daß die Österr. Regierung sich mit der Frage eingehend beschäftige und sich mit der ungarischen Regierung ins Einvernehmen setzen werde, um eine weitere Steigerung der Viehpreise zu verhindern.

359. 318

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.
25. Jahrg. Wien, Montag, 30. August 1915. № 318.

Wettbewerb für eine Völker- und Ruhmeshalle. Das vom Stadtrats eingesetzte Schiedsgericht nahm am 13. d.M. in Anwesenheit des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Hierhammer die Zuerkennung der für den Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Völker- und Ruhmeshalle ausgeschriebenen fünf Preise vor. Es waren insgesamt 36 Entwürfe eingelangt. Mit Preisen wurden ausgezeichnet die Arbeiten der Architekten: Clemens Holzmeister (Kennwort: Im Exsist Feuer erprobte Treue), Gustav Jahn (Wahrzeichen an der Donau), Rudolf Krause (Ein Vermächtnis aus großer Zeit), Anton Quixtner und Karl Koblischek (Einigkeit) und Adolf Thomas (Luginsland). Von einer Reihung der einzelnen preisgekrönten Arbeiten hatte das Preisgericht abgesehen, weshalb die Preiszuerkennung nach der alphabetischen Reihenfolge der Namen der Preisträger erfolgte.

Am Schlusse der Sitzung des Wettbewerbsausschusses dankte der Bürgermeister, da nunmehr alle von der Gemeinde Wien seit Kriegsbeginn über Wunsch der Architektenschaft zur Ausschreibung gebrachten Wettbewerbe erledigt sind, den Mitgliedern des Preisgerichtes und insbesondere den Vertretern der Architektenschaft, welche das Ehrenamt als Preisrichter auf sich genommen haben, für ihre außerordentliche Mühewaltung. Er hob die große Freude hervor, mit welcher die Gemeinde Wien diese von der Künstlerschaft gewünschten Wettbewerbe eingeleitet hat, wies darauf hin, daß eine Fülle von Anregungen aus diesem Wettbewerbe hervorgegangen ist und daß sicherlich manche dieser Anregungen weiter verfolgt werden wird. Er richtete ferner an die Vertreter der Architektenschaft die Bitte auch zukünftig mit der gleichen Opferwilligkeit der Gemeinde Wien in ihren Bestrebungen die Künstlerschaft zu fördern, behilflich zu sein. Namens der als Preisrichter tätigen Architekten und als Präsident der Zentralvereinigung dankte sodann Oberbaurat Fellner dem Bürgermeister und führte folgendes aus: Als nicht lange nach Kriegsbeginn sich die Notlage der freischaffenden Architekten mangels jeder Arbeit empfindlich bemerkbar machte, wandte sich die Zentralvereinigung sowohl an die Stadtgemeinde als auch an die verschiedenen Ministerien mit der Bitte, als Notstandsaktion zu Gunsten der Architektenschaft während der verdienstlosen Zeit, Konkurrenzen für später nötig werdenden Bauten ausschreiben zu wollen. Während von Seite der Ministerien wohl Versprechungen geboten, mit Ausnahme des Unterrichtsministeriums aber nie erfüllt wurden, haben Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister als Oberhaupt der Stadt Wien nicht nur diese Idee aufgegriffen, sondern auch sofort in greifbare Tat umgesetzt, indem Sie eine Anzahl von Wettbewerben mit einer Gesamtdotation von zirka 38.000 K ausschreiben ließen. Hiedurch wurde nicht nur mehr als 30 Architekten durch die Preise Verdienst geschaffen, sondern auch einer großen Anzahl von Künstlern geistige Anregung gegeben. Die Gemeindeverwaltung hat durch

diese Aktion erneut bewiesen, wie sehr sie bestrebt ist die Kunst stets zu fördern. Es sei mir daher gestattet, dem sehr verehrten Gemeinderatspräsidium mit dem Bürgermeister an der Spitze den ergebensten und herzlichsten Dank namens der Architektenschaft Oesterreichs auszusprechen. Es drängt uns speziell dem ersten Vizebürgermeister, welcher die vielen Preisgerichtssitzungen in konzilianter und unermüdlicher Weise geleitet, innig zu danken, ferner dem Magistratsdirektor, Stadtbaudirektor, Museumsdirektor und Magistratsrat Dr. Loderer ebenfalls für ihre außerordentlich fördernde Unterstützung dieser Aktion unserer besten Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Mit dieser Aktion, welche von hochehrfreulichem Erfolge begleitet war, hat die Wiener Stadtgemeinde eine kunstfördernde Tat von großer Bedeutung vollbracht, die vorbildlich für eine große Reihe von österreichischen und reichsdeutschen Städten wurde. Die Zentralvereinigung glaubt daher, daß diese schöne Tat nicht den vorläufigen Abschluß darin finden sollte, daß diese vielen tüchtigen Konkurrenzarbeiten in die Archive wandern, sondern möchte anstreben, daß die preisgekrönten Arbeiten all dieser Konkurrenzen in einem Werkchen vereinigt, größeren Kreisen zugänglich gemacht werden, um Zeugnis abzulegen von der Schaffenskraft der Architekten während der schweren Kriegszeit und gleichzeitig der Mit- und Nachwelt unseres Vaterlandes und des Deutschen Reiches vor Augen zu bringen, in welcher Weise die Stadtgemeinde bestrebt war, die Architektenschaft während der allgemeinen Baustagnation zu fördern. Die Zentralvereinigung stellt daher die Bitte, die Erlaubnis zu dieser Publikation zu erteilen und nachdem die Mittel der Zentralvereinigung äußerst beschränkt sind, zur Krönung der hochherzigen Aktion eine kleine Subvention zu dieser Publikation zu gewähren.

Das Marschbataillon des Bürger-Scharfschützenkorps. Vom Wiener Bürger-Scharfschützenkorps wird eine Marschkompagnie an die italienische Front abgehen. Da für deren Ausrüstung dem Korps außerordentliche Kosten erwachsen, hat es die Gemeinde, aus deren Söhnen sich die Marschkompagnie ausschließlich zusammensetzen wird, für ihre Pflicht gehalten, das Korps zu unterstützen. Der Stadtrat beschloß deshalb in seiner letzten Sitzung nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hierhammer dem Korps für die Aufstellung der Marschkompagnie eine Subvention von 5000 K zu bewilligen. Weiters wurde gestattet, daß die Angehörigen der Marschkompagnie durch ein eigenes am Rockkragen zu tragendes Abzeichen (Stadtwappen umgeben von einem Edelweiskranz) gekennzeichnet werden.

Aus dem Rathause. Der Stadtrat tritt in dieser Woche am Mittwoch vor- und nachmittags zu Sitzungen zusammen.

Städtische Kunstpflege. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des Stadtrates Schwer den Ankauf des Bronzereliefs „Bergpredigt“ von Bildhauer Hans Schäfer für die Kirche des neuen städtischen Versorgungshauses und den Ankauf des von Hans Stolzer gemalten Bildnisses des Kardinals Nagl für die städtischen Sammlungen.

Marktzufuhren. Auf den Wiener Markt wurden zugeführt:

| | Woche 22.-28. August, | Vorwoche, | Vorjahreswoche, | 1913. |
|------------|-----------------------|------------|-----------------|----------|
| Gemüse: | 43.711 q, | 45.488 q, | 30.041 q, | 31.485 q |
| Kartoffel: | 31.356 „ | 27.800 „ | 11.749 „ | 13.606 „ |
| Obst: | 43.820 „ | 34.644 „ | 22.210 „ | 20.428 „ |
| zusammen | 118.887 q, | 107.932 q, | 64.000 q, | 65.519 q |

Die Preislage auf dem Gemüsemarkt war in der abgelaufenen Woche mit Ausnahme für Paradeiser, Zwiebel und Gurken, welche gegen die Vorwoche um 2 bis 4 K per q billiger gehandelt wurden, sonst unverändert. Die Preisermäßigung bei Kartoffeln, welche am 28. August in Großhandel eintrat, hat auf die Preisgestaltung vorläufig keine effektive Wirkung ausgeübt. Auf dem Obstmarkte waren die Zufuhren reichlich. Die Gesamtpreislage des Obstes mit Ausnahme der Pflirsiche war für den Verbraucher günstig, die Preise für Birnen und Äpfeln nicht wesentlich höher als in Friedenszeiten.

Militärische Auszeichnung städtischer Angestellter. In der letzten Zeit wurden nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien für ihr besonders tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet: Rechnungsbeamter der Zentralsparkasse Karl Winkler (Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 100) durch Verleihung des Militär-Verdienstkreuzes 3. Klasse mit der Kriegsdekoration; Baupraktikant des Stadtbauamtes Ing. Hans Klinger (Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 54) durch die Allerhöchste belobende Anerkennung; die Rechnungsbeamten der Zentralsparkassa Franz Halada (Fähnrich im Inf.-Reg. Nr. 18) und Alfons Prokop (Fähnrich im Inf.-Reg. Nr. 97), Rechnungspraktikant der Zentralsparkassa Karl Zier (Fähnrich im bosn.-herz. Feldjäger-Bataillon) und Feuerwehrmann Martin Schweighofer (Korporal im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1) durch Verleihung der Silbernen Tapferkeits-Medaille 1. Klasse; Rechnungsbeamter der Zentralsparkassa Richard Richter (Fähnrich im Landw.-Inf. Reg. Nr. 1) und Feuerwehrmann Johann Heinz (Zugsführer im Feldkanonen-Regimente Nr. 1) durch Verleihung der Silbernen Tapferkeits-Medaille 2. Klasse.

Gemeindevermittlungämter. Beim Gemeindevermittlungsamte Mariahilf werden im nächsten Monate am 1., 15., 22. und 29. September, beim Gemeindevermittlungsamte Neubau am 1., 7., 15., 22. und 29. September Verhandlungen stattfinden.

Die Gesundheitsverhältnisse Wiens. In der letzten Sitzung der städtischen Amts- und Anstaltsärzte erstattete Oberstadtphysikus Obersanitätsrat Dr. Böhm den Sanitäts-Hauptbericht für den Monat Juli d.J. Der Krankenstand war im Berichtsmonte verhältnismäßig sehr niedrig. In die armenärztliche Behandlung sind 9525 Fälle gegen 10.083 im Vormonate und 7754 im Juli des Vorjahres zugewachsen. Auf die entzündlichen Krankheiten der Atmungsorgane entfielen 1636, auf jene der Verdauungsorgane 2112, auf Lungentuberkulose und Skrophulose 643 Fälle. Die Infektionskrankheiten haben durch die Abnahme des Scharlachs, der Diphtherie und der Blattern einen niedrigen Stand erreicht; Bauchtyphus und Dysenterie sind im Ansteigen begriffen. An Infektionskrankheiten wurden insgesamt aus der Zivilbevölkerung 822 Fälle gemeldet, darunter an Scharlach 331, Diphtherie 251, Abdominaltyphus 63, Dysenterie 18, Blattern 13. Die Sterblichkeit war etwas geringer als im Vormonate, dagegen höher als im Durchschnitt der letzten 4 Jahre entspricht. Es starben im Juli 2956 Personen (darunter 391 Militärpersonen) gegen 2898 im Vormonate. An der Sterblichkeit war das männliche Geschlecht mit 56,90, das weibliche mit 43,10 % beteiligt. Im Berichtsmonte wurden 54 gerichtliche und 71 sanitätspolizeiliche Obduktionen vorgenommen.

Die Huldigungsdeputation der ungarischen Munizipien in Wien.

Von einer offiziellen Begrüßung der morgen Abends aus Budapest einlangenden Deputation der Munizipien Ungarns und Kroatiens wurde wie bereits gemeldet, abgesehen, da die Herren infolge Verkehrsschwierigkeiten in zwei Sonderzügen reisen müssen. Der Ostbahnhof und der Südbahnhof, die Prinz Eugengasse, der Schwarzenbergplatz und die Ringstraße bis zum Rathause einerseits und die Mariahilferstraße bis Schönbrunn andererseits werden reich beflaggt und festlich geschmückt sein. Die Beleuchtungs- und elektrischen Straßbahnmaster in den genannten Verkehrszügen werden Fahnen in den Farben der Stadt Wien, des Kaiserhauses, des Ungarns und Kroatiens tragen und mit Festons verziert sein. Es sei hier bemerkt, daß die Farbe Kroatiens rot-weiß-blau ist und daß dieselben Farben auch die Niederlande, Norwegen und England aufweisen. Anlässlich der Anwesenheit der ungarischen Gäste wird der Leuchtturm auf dem Schwarzenbergplatz am Mittwoch Abend in Betrieb gesetzt werden.

Audienz beim Kaiser. Der Kaiser wird morgen/vormittags 11 Uhr den Bürgermeister Dr. Weiskirchner und Bürgermeister Dr. Barczy in gemeinsamer Audienz empfangen. Die beiden Herren werden dem Monarchen ihren Dank für die Auszeichnung durch Verleihung des Ehrenkreuzes 1. Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration unterbreiten.